DIE EXZELLENZINITIATIVE:
BEOBACHTUNGEN AUS DER IMPLEMENTIERUNGSPHASE

iFQ-Working Paper No.5 | Dezember 2008

iFQ – Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Godesberger Allee 90
53175 Bonn

Telefon 0228-97273-0
Fax 0228-97273-49
E-Mail info@forschungsinfo.de
Internet www.forschungsinfo.de
www.research-information.de

Dezember 2008

ISSN 1864-2799
Inhalt

Executive Summary ................................................................. 6
1. Ausgangslage ........................................................................ 9
   1.1 Entstehungsgeschichte der Exzellenzinitiative ................. 10
   1.2 Ergebnisse der Antragsrunden 2006/2007 ..................... 11
   1.3 Vorgehen ................................................................. 12
   1.4 Gliederung des Berichts ............................................. 14
2. Grunddaten zu den ersten beiden Förderlinien ............ 15
3. Beschreibung der Maßnahmen der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster .... 31
   3.1 Maßnahmen der Graduiertenschulen .......................... 33
   3.2 Maßnahmen der Exzellenzcluster .............................. 35
4. Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Typen, Strukturen, Organisation, Kooperation ......................................................... 38
   4.1 Graduiertenschulen – eine erste Typisierung ............... 38
   4.2 Exzellenzcluster – eine erste Typisierung ................... 41
   4.3 Strukturen und Organisationsformen: Neue Steuerungsmechanismen und -gremien .... 46
   4.4 Kooperationen der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster ......................... 50
5. Umsetzung der Maßnahmen in den Graduiertenschulen und Exzellenzclustern: Erste Beobachtungen ................................................................. 56
   5.1 Anspruch und Wirklichkeit bei der Stellenbesetzung ....... 56
   5.2 Formen der Nachwuchsförderung ............................... 67
   5.3 Gleichstellung von Männern und Frauen .................... 72
   5.4 Intramural Funding Programmes – Maßnahmen zur internen Forschungsförderung ...... 77
   5.5 Programmpauschale zur Deckung indirekter Projektkosten („Overhead“) .............. 81
   5.6 Optionen und Grenzen der Interdisziplinarität ............. 84
   5.7 Konkurrenz und Kooperation .................................... 92
6. Die Exzellenzinitiative: Bewertung durch die Geförderten .......... 100
   6.1 Ausgangsbasis und innovatives Konzept ..................... 106
   6.2 „Messlatten“ für erfolgreiche Förderung und Anregungen zur Weiterentwicklung der Exzellenzinitiative ......................................................... 109
7. Ausblick ................................................................. 122
8. Literaturliste ..................................................................... 124
9. Abkürzungsverzeichnis .................................................... 132
Anhang .................................................................................... 133
   A Dokumente ............................................................... 133
   B Auswertungen der Onlinebefragung ......................... 169
Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Häufigkeitsverteilung der Fachgebiete auf GSC und EXC.................................16
Abbildung 2: Herkunftsländer des aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten
wissenschaftlichen Personals in GSC und EXC..........................................................23
Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der Principal Investigators in GSC............................27
Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der Principal Investigators in EXC.............................27
Abbildung 5: GSC: „Konnten für die zu besetzenden Positionen Personen mit den
gewünschten Qualifikationsprofilen gewonnen werden?“ .......................................59
Abbildung 6: EXC: „Konnten für die zu besetzenden Positionen Personen mit den
gewünschten Qualifikationsprofilen gewonnen werden?“ ....................................60
Abbildung 7: GSC: Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung .....................................62
Abbildung 8: EXC: Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung.....................................63
Abbildung 9: „Wie bewerten Sie die Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter
in Ihrer Exzellenzeinrichtung?“ ..................................................................................76
Abbildung 10: „Was wird in Ihrem EXC mit den internen Fördermitteln finanziert?“ ............79
Abbildung 11: GSC: Die drei wichtigsten Gründe für die Principal Investigators, sich
an der Antragstellung für eine GSC zu beteiligen .......................................................87
Abbildung 12: EXC: Die drei wichtigsten Gründe für die Principal Investigators, sich
an der Antragstellung für einen EXC zu beteiligen ....................................................90
Abbildung 13: „Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Verfügung
gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung?“ .................................101
Abbildung 14: „Wie beurteilen Sie für Ihre Exzellenzeinrichtung die Flexibilität der
Verwendung der Fördermittel?“ ..................................................................................102
Abbildung 15: GSC: Auswirkungen der Exzellenzförderung auf Forschungsbedingungen...104
Abbildung 16: EXC: Auswirkungen der Exzellenzförderung auf Forschungsbedingungen...105
Abbildung 17: „Gesetzt den Fall, die Exzellenzinitiative wird fortgesetzt, worauf sollte
das Hauptgewicht bei der Beurteilung der Förderanträge liegen?“ ............................108
Abbildung 18: GSC: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenz-
initiative den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ ...............114
Abbildung 19: EXC: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenz-
initiative den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ ...............115
Abbildung 20: EXC: Clusteranalyse – graphische Darstellung der Mittelwerte für drei
Cluster.........................................................................................................................117
Abbildung 21: EXC: Diskriminanzanalyse...........................................................................120
Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anträge und Bewilligungen in beiden Runden der Exzellenzinitiative..........................11
Tabelle 2: GSC: Die beteiligten Wissenschaftsbereiche ..............................................................17
Tabelle 3: EXC: Die beteiligten Wissenschaftsbereiche ...............................................................19
Tabelle 4: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal ...............21
Tabelle 5: Verteilung des aus dem Ausland gekommenen wissenschaftlichen Personals
(finanziert aus Exzellenzmitteln) nach Herkunftsregion .........................................................22
Tabelle 6: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal,
unterteilt nach Förderlinie und Geschlecht ..............................................................................24
Tabelle 7: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal
nach Bundesländern in GSC und EXC .......................................................................................25
Tabelle 8: Entwicklung der Anzahl der Principal Investigators .....................................................26
Tabelle 9: GSC: Tätigkeit/en der Principal Investigators ...............................................................28
Tabelle 10: EXC: Tätigkeit/en der Principal Investigators nach Altersgruppen .........................29
Tabelle 11: Die Förderkriterien für die Graduiertenschulen und Exzellenzcluster .......................30
Tabelle 12: Maßnahmen der Graduiertenschulen ..........................................................................32
Tabelle 13: Maßnahmen der Exzellenzcluster ..............................................................................33
Tabelle 14: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal,
unterteilt nach Förderlinie und Geschlecht ..............................................................................24
Tabelle 15: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal
nach Bundesländern in GSC und EXC .......................................................................................25
Tabelle 16: Entwicklung der Anzahl der Principal Investigators .....................................................26
Tabelle 17: GSC: Tätigkeit/en der Principal Investigators ...............................................................28
Tabelle 18: EXC: Tätigkeit/en der Principal Investigators nach Altersgruppen .........................29
Tabelle 19: Die Förderkriterien für die Graduiertenschulen und Exzellenzcluster .......................30
Tabelle 20: Maßnahmen der Graduiertenschulen ..........................................................................32
Tabelle 21: Maßnahmen der Exzellenzcluster ..............................................................................33
Tabelle 22: Angaben zu den externen Kooperationspartnern der GSC und EXC .........................51
Tabelle 23: Angaben zu GSC und EXC, die mit Einrichtungen der angegebenen Typen
in Kooperationsbeziehung stehen .............................................................................................52
Tabelle 24: GSC: Verteilung der Kooperationsbeziehungen zu externen Einrichtungen
nach Raumkategorie ....................................................................................................................53
Tabelle 25: EXC: Verteilung der Kooperationsbeziehungen zu externen Einrichtungen
nach Raumkategorie ....................................................................................................................54
Tabelle 26: „Konnten für die zu besetzenden Positionen Personen mit den gewünschten
Qualifikationsprofilen gewonnen werden?“ .............................................................................58
Tabelle 27: „Was wird in Ihrem EXC mit den internen Fördermitteln finanziert?“ .......................80
Tabelle 28: „Verwaltet Ihre Exzellenzinitiative die Overhead-Mittel selbst?“ .................................83
Tabelle 29: „Wofür wird der Overhead in Ihrer Exzellenzinitiative verwendet?“ .........................84
Tabelle 30: „Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Verfügung
gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzinitiative?“ .................................................100
Tabelle 31: Verknüpfung der DFG-Forschungszentren mit GSC und EXC ...............................109
Tabelle 32: Indikatoren des THE Ranking .....................................................................................112
Tabelle 33: Deutsche Universität unter den Top 200 im THE Ranking 2005 bis 2008 .........112
Tabelle 34: EXC: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenz-
initiative den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ .........................116
Tabelle 35: EXC: Clusteranalyse – tabellarische Darstellung der Mittelwerte
für drei Cluster .............................................................................................................................117
Tabelle 36: EXC: Clusteranalyse – Verteilung der Antwortenden auf drei Cluster
nach Wissenschaftsbereichen .....................................................................................................118
Tabelle 37: EXC: Diskriminanzanalyse – Struktur-Matrix .............................................................119
Executive Summary


Gerade für die Besetzung der „Spitzenpositionen“ spielen nachhaltige, über den Förderzeitraum der Exzellenzinitiative hinausweisende Perspektiven eine wichtige Rolle. Derartig weitreichende Maßnahmen erzeugen einen erheblichen Abstimmungs- und Koordinationsbedarf sowohl mit den Hochschulleitungen als auch mit den direkt oder indirekt betroffenen Fakultäten, der durchaus Konfliktstoff birgt.


Gemäß den Ergebnissen des iFQ kooperieren rund 87 Prozent der Schulen und 89 Prozent der Cluster mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Spannungslinien ergeben sich hier aus der doppelten Anforderung, miteinander zu kooperieren und gleichzeitig eigenständige Profile aufzubauen.

**Gleichstellung** Gleichstellungsmassnahmen sind an sich keine Novität, die Integration derartiger Maßnahmen in ein Förderprogramm dagegen schon. Die ergriffenen Maßnahmen beziehen sich überwiegend auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und werden von mehr als der Hälfte der Principal Investigators als hilfreich eingestuft. Insbesondere die Erreichung bestimmter selbst gesetzter Quoten stößt jedoch angesichts des begrenzten Rekrutierungspotenzials auf Probleme (vgl. Kapitel 5.3).

Hinsichtlich seiner Bedeutung im Begutachtungsverfahren messen die Principal Investigators dem Gleichstellungsthema allerdings einen deutlich geringeren Stellenwert bei: Fast die Hälfte der Principal Investigators hält das Thema „Gleichstellung“ im Falle einer Fortsetzung der Exzellenzinitiative für ein eher unwichtiges Auswahlkriterium. Allerdings offenbaren sich in diesem Punkt Unterschiede zwischen den Auffassungen der Wissenschaftlerinnen (ca. 14 Prozent aller Principal Investigators), die das Kriterium zu 39,8 Prozent für wichtig halten, und der Wissenschaftler, von denen nur 14,5 Prozent dieser Ansicht sind.


1. Ausgangslage


Erkenntnisse über die Implementation dieses Programms, seine Herausforderungen, Chancen, Problemlagen sowie die intendierten und nicht intendierten Folgen sind also von hohem Interesse für Wissenschaft und Wissenschaftspolitik. Das Institut für Forschungsinformation und Qualitätsicherung (iFQ) hat aus diesem Grund ein Konzept entwickelt, das sich auf die Beobachtung und Analyse der Exzellenzinitiative während des gesamten Förderzeitraums bezieht, um in einer mittelfristigen Perspektive die Umsetzung der Vorhaben in den Graduiertenschulen und den Exzellenzclustern kontinuierlich zu begleiten und Ergebnisse sowie Effekte des Programms nach Ablauf der Förderphase analysieren zu können.


1 Nähere Informationen hierzu unter http://www.forschungsinformation.de/Projekte/Grako/projekte_grako.asp.
2 Nähere Informationen hierzu unter http://www.forschungsinformation.de/Projekte/ProFile/projekte_profile.asp.

1.1 Entstehungsgeschichte der Exzellenzinitiative


1.2 Ergebnisse der Antragsrunden 2006/2007

Beschlossen wurde die Bewilligung von insgesamt 1,9 Milliarden Euro Fördergeldern (75 Prozent davon vom Bund und 25 Prozent vom jeweiligen Sitzland der geförderten Einrichtung) für den Zeitraum von 2006 bis 2011 zur Finanzierung von

- ca. 40 Graduiertenschulen (GSC) mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwendung von 1 Million Euro zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- ca. 30 Exzellenzclustern (EXC) mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwendung von 6,5 Millionen Euro zur Förderung der Spitzenforschung und
- Zukunftskonzepten (ZUK) zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung.


Tabelle 1: Anträge und Bewilligungen in beiden Runden der Exzellenzinitiative

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>2006</th>
<th>2007</th>
<th>gesamt</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>GSC</td>
<td>EXC</td>
<td>ZUK</td>
<td>GSC</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingegangene Antragsskizzen</td>
<td>135</td>
<td>157</td>
<td>27</td>
<td>118</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufforderungen zu Vollanträgen</td>
<td>39</td>
<td>41</td>
<td>10</td>
<td>44</td>
</tr>
<tr>
<td>Bewilligte Vollanträge</td>
<td>18</td>
<td>17</td>
<td>3</td>
<td>21</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: eigene Bearbeitung, Homepage der DFG
In beiden Antragsrunden wurden 85 Anträge in den drei Förderlinien bewilligt. Insgesamt wurden für die Umsetzung dieser Konzepte 1.969,1 Millionen Euro zugesagt, davon mit 59,9 Prozent der überwiegende Teil für die Exzellenzcluster, während auf die Zukunftskonzepte 28,7 Prozent entfallen und 11,4 Prozent auf die Graduiertenschulen. Insgesamt waren 37 Hochschulen mit ihren Konzepten erfolgreich in der Exzellenzinitiative.


1.3 Vorgehen

Um für die kurze Phase, die seit den Bewilligungen erst vergangen ist, aussagefähige Informationen zur Umsetzung der Vorhaben der Exzellenzinitiative gewinnen zu können, hat sich das iFQ für eine Mischung von qualitativen und quantitativen sozialwissenschaftlichen Erhebungsmethoden entschieden. Mit diesem Vorgehen sollte gewährleistet werden, dass einerseits in intensiven Gesprächen mit den Sprecherinnen und Sprechern der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster Hintergründe und Einschätzungen der Implementierungsphase aus der Sicht der Verantwortlichen eruiert und andererseits durch die Einbeziehung der Principal Investigators (der maßgeblich beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, siehe Kapitel 2) die Bewertungen der verantwortlichen Akteurinnen und Akteure auf eine breitere Basis gestellt werden können. Im Einzelnen hat das iFQ im Zeitraum von Juni 2007 bis Mai 2008 die folgenden empirischen Erhebungen durchgeführt:

- **Analyse der Förderanträge**

- **Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern der DFG und des WR**
  Die Gespräche dienten vor allem dazu, die aus der Sicht der Förderorganisationen mit der Exzellenzinitiative verbundenen (wissenschaftspolitischen) Intentionen und Aspekte des Auswahlprozesses sowie der Implementierung der Vorhaben zu erkunden. Sie wurden vom
iFQ darüber hinaus zur Vorbereitung der Leitfäden für die Gespräche mit den Sprecherinnen und Sprechern der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster genutzt.

• **Leitfadengestützte Interviews mit den Sprecherinnen und Sprechern sowie den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern der 2006 bewilligten Graduiertenschulen und Exzellenzcluster**
  Diese Gespräche bilden neben der Onlinebefragung der Principal Investigators (siehe unten) eines der Kernelemente für die Auswertungen, die in diesen Bericht eingegangen sind. In den 35 Interviews wurde insbesondere nach Einschätzungen zu Erfolgen und Problemlagen bei der Umsetzung der Vorhaben, den absehbaren Folgen für den jeweiligen Fachbereich und die jeweilige Universität, zur internen Qualitätssicherung und zu potenziellen Erfolgskriterien gefragt, um eine erste Einordnung der erfolgten Aktivitäten in Bezug auf die beantragten Maßnahmenbündel zu gewinnen (siehe Interviewleitfaden im Anhang). In einem Pretest wurde das Erhebungsinstrument zunächst an jeweils einer Exzellenzeinrichtung der beiden hier berücksichtigten Förderlinien (Graduiertenschulen und Exzellenzcluster) getestet. Der Leitfaden wurde danach leicht modifiziert und diente als Grundlage für die weiteren 33 Gespräche.

• **Leitfadengestützte Interviews mit verantwortlichen Vertreterinnen und Vertretern der 2006 bewilligten Zukunftskonzepte**
  Diese Interviews fokussierten insbesondere auf die Verknüpfung der dritten Förderlinie mit den beiden ersten. Im Vorfeld der Interviews fand ein Abstimmungsgespräch mit dem Wissensschaftsrat statt. Insgesamt wurden in diesem Erhebungsschritt acht Interviews durchgeführt, eines davon telefonisch.

• **Serien von vertiefenden Interviewreihen zu folgenden Themen:**
  **Universitäres Umfeld (“Dekane im Schatten”):**
  In sechs leitfadengestützten Interviews wurde die Perspektive der nicht unmittelbar durch die Exzellenzinitiative geförderten Fachbereiche/Fakultäten in solchen Hochschulen untersucht, die in (mindestens) einer der drei Förderlinien einen Antrag bewilligt bekommen haben. Interviewpartnerin oder -partner war immer die Dekanin bzw. der Dekan. Die Ergebnisse aus dieser Interviewreihe dienten dem iFQ als Hintergrundmaterial für die Erstellung des vorliegenden Berichts, u. a. von Kapitel 5.7 (siehe Interviewleitfaden im Anhang).

  **Kooperationspartner der Exzellenzeinrichtungen:**

• **Stammdatenerhebung**
  Erhoben wurden, auch zur Vorbereitung der im nächsten Punkt beschriebenen Onlinebefragung, bei allen Graduiertenschulen und Exzellenzclustern (siehe Tabellen im Anhang):
  o eine aktuelle Liste der Principal Investigators,
  o Angaben zu externen Kooperationspartnern der Exzellenzeinrichtungen und
  o Angaben zu wissenschaftlichem Personal in den Exzellenzeinrichtungen, welches aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert wird (sowohl Stellen als auch Stipendien).
  Gefragt wurde hier nach Personen, nicht nach Vollzeitäquivalenten oder Ähnlichem.
Onlinebefragung der Principal Investigators
Um neben der Sichtweise der besonders involvierten und engagierten Sprecherinnen und Sprecher der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster auch die der maßgeblich beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler skizzieren zu können, wurden 2252 Principal Investigators in einer Onlinebefragung nach ihren Einschätzungen zur Umsetzung der Exzellenzprogramme, der Art ihrer Beteiligung an der Exzellenzinitiative, den Auswirkungen der Exzellenzförderung sowie zum Förderprogramm selbst befragt. Dank der Unterstützung durch die Sprecherinnen und Sprecher sowie die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Schulen und Cluster, die in ihren jeweiligen Einrichtungen für eine Teilnahme an der Befragung geworben haben, konnte ein hoher Rücklauf von 62,7 Prozent erreicht werden (siehe Fragebogen im Anhang).

1.4 Gliederung des Berichts

---

3 Insgesamt wurden aus den Einrichtungen 2461 Personen als Principal Investigators genannt. Solche Principal Investigators, die in mehr als einer Exzellenzinitiative als maßgeblich beteiligte Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler aktiv sind, wurden nur einmal befragt. Die Auswahl, zu welcher Einrichtung die Person antworten wollte, wurde den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern überlassen.

4 Operationalisiert über die Bewertungskriterien, siehe hierzu Kapitel 3.
2. Grunddaten zu den ersten beiden Förderlinien


Fachgebiete


5 Im Fall eines Exzellenzclusters konnten keine Daten zum wissenschaftlichen Personal erhoben werden, da zum Erhebungszeitpunkt keine zentrale Datenerfassung in dieser Exzellenzrichtung stattfand. In einem anderen Fall wurden in Absprache mit dem Leitungspersonal einer Graduiertenschule die im Antrag genannten Kooperationspartner in die Berechnungen einbezogen, da sie mit Stand April 2008 noch aktuell waren.

Die Häufigkeitsverteilung zeigt, dass in beiden Förderlinien die Fachgebiete in ähnlicher Anzahl repräsentiert sind. Die Physik wird etwas häufiger in der Förderlinie Exzellenzcluster in die Konzepte integriert, während in den Anträgen der Graduiertenschulen die Sozial- und Verhaltenswissenschaften häufiger als beteiligt genannt wurden.

Geht man nun auf die Ebene der einzelnen Exzellenzeinrichtungen, so zeigen die folgenden beiden Tabellen 2 und 3 in einer etwas anderen Darstellungsform, wie sich die beteiligten Fachgebiete auf die 39 Graduiertenschulen und 37 Exzellenzcluster verteilen. Die Fachgebiete wurden hierfür zur besseren Darstellbarkeit auf der übergeordneten Ebene der vier Wissenschaftsbereiche, wie sie in der Fachsystematik der DFG angeführt werden, zusammengefasst. Die einzelnen Exzellenzeinrichtungen sind hier anonymisiert dargestellt, jeweils durchnummeriert bis 39 (Graduiertenschulen) bzw. 37 (Exzellenzcluster). Der Exzellenzcluster 8 beispielsweise umfasst mit seinem Forschungskonzept Bereiche der Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften. Obwohl aus den beiden folgenden Tabellen keine Gewichtung abgelesen werden kann, also keine Aussagen dazu möglich sind, wie stark ein Wissenschaftsbereich in der jeweiligen Graduiertenschule bzw. im jeweiligen Exzellenzcluster eingebunden ist, sondern nur dass er eingebunden ist, zeigen sie dennoch gut, welche Bereiche typischerweise in den Konzepten der Exzellenzeinrichtungen beider Förderlinien miteinander verknüpft werden. Eine Aussage über die genaue Form und das Ausmaß interdisziplinärer Zusammenarbeit ist allerdings auf dieser Grundlage nicht möglich.

Die folgende Tabelle 2 zeigt die Verteilung für die 39 geförderten Graduiertenschulen. Von diesen integrieren 27 (Teil-)Bereiche der Naturwissenschaften. Neben zwei Einrichtungen, die alle
vier Wissenschaftsbereiche integrieren, lassen sich hier auch neun Fälle identifizieren, in denen sich die Graduiertenschulen auf (mehrere) Fachgebiete eines Wissenschaftsbereichs konzentrieren. Auffällig ist, dass bei solchen Einrichtungen, die auf einen Bereich ausgerichtet sind, die Geistes- und Sozialwissenschaften herausragen.

### Tabelle 2: Graduiertenschulen: Die beteiligten Wissenschaftsbereiche

<table>
<thead>
<tr>
<th>GSC Nr. (anonymisierte Darstellung)</th>
<th>Wissenschaftsbereiche gemäß DFG-Fachsystematik</th>
<th>Anzahl der beteiligten Wissenschaftsbereiche</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>Lebenswissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 1</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 2</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 3</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 4</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 5</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 6</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 7</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 8</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 9</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 10</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 11</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 12</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 13</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 14</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 15</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 16</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 17</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 18</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 19</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 20</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 21</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 22</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 23</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 24</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 25</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 26</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 27</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 28</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 29</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 30</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 31</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 32</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 33</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 34</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 35</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 36</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 37</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 38</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>GSC 39</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td><strong>27</strong></td>
<td><strong>24</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Quelle: Förderanträge der Graduiertenschulen, Homepages der Einrichtungen (eigene Darstellung)*
In ihren Auswertungen zur Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative hat die DFG mit einem anderen Verfahren, als es hier genutzt wurde, die 39 Graduiertenschulen jeweils schwerpunktmäßig einem Wissenschaftsbereich zugeordnet. Für zwei Graduiertenschulen war diese Einordnung nach Angabe der DFG nicht möglich. Bei den 37 verbleibenden ergab sich durch die Schwerpunktzuordnung die folgende Verteilung:

- Geistes- und Sozialwissenschaften: 11 GSC
- Lebenswissenschaften: 12 GSC
- Naturwissenschaften: 8 GSC
- Ingenieurwissenschaften: 6 GSC

Durch den Vergleich dieser unterschiedlichen Auswertungsformen lässt sich nun abschätzen, in wie vielen Graduiertenschulen bestimmte Wissenschaftsbereiche schwerpunktmäßig und in wie vielen sie darüber hinaus partiell eingebunden sind. So lassen sich beispielsweise sechs Schulen schwerpunktmäßig den Ingenieurwissenschaften zuordnen. Gleichzeitig kann durch die Auswertung des iFQ jedoch gezeigt werden, dass weitere elf Graduiertenschulen zumindest Teilaspekte der Ingenieurwissenschaften in ihre Konzepte zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses integrieren.

Für die Exzellenzcluster lässt sich dieser Vergleich ebenfalls erbringen. In Tabelle 3 werden zunächst in Analogie zu Tabelle 2 die in die 37 geförderten Exzellenzcluster eingebundenen Wissenschaftsbereiche dargestellt. Auch hier zeigen die Zeilen wieder in anonymisierter Form jeweils einen Cluster.

Während sich drei Exzellenzcluster identifizieren lassen, die in der Beschreibung ihres Forschungskonzepts die Einbindung aller vier großen Wissenschaftsbereiche angeben, lassen sich neun andere Fälle aufzeigen, in denen nur Fachgebiete eines Wissenschaftsbereichs genannt werden. Der überwiegende Teil der Exzellenzcluster integriert Fachgebiete aus (mindestens) zwei der großen Wissenschaftsbereiche.

---

8 In einem Fall liegt dem iFQ der bewilligte Antrag eines Exzellenzclusters nicht vor. Hier wurden die Daten der Selbstdarstellung auf der Homepage des betreffenden Exzellenzclusters entnommen.
Tabelle 3: Exzellenzcluster: Die beteiligten Wissenschafts bereiche

<table>
<thead>
<tr>
<th>EXC Nr. (anonymisierte Darstellung)</th>
<th>Wissenschaftsbereiche gemäß DFG-Fachsystematik</th>
<th>Anzahl der beteiligten Wissenschaftsbereiche</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>Lebenswissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 1</td>
<td>4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 2</td>
<td>4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 3</td>
<td>4</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 4</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 5</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 6</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 7</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 8</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 9</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 10</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 11</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 12</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 13</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 14</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 15</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 16</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 17</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 18</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 19</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 20</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 21</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 22</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 23</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 24</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 25</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 26</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 27</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 28</td>
<td>2</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 29</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 30</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 31</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 32</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 33</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 34</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 35</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 36</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>EXC 37</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>28</td>
<td>24</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Förderanträge der Exzellenzcluster, Homepages der Einrichtungen (eigene Darstellung)

Wie bei den Graduiertenschulen hat die DFG auch für die Exzellenzcluster eine schwerpunktmäßige Zuordnung zu jeweils einem Wissenschaftsbereich durchgeführt:

- Geistes- und Sozialwissenschaften: 6 EXC
- Lebenswissenschaften: 12 EXC
- Naturwissenschaften: 10 EXC
- Ingenieurwissenschaften: 9 EXC
Der Vergleich dieser beiden Darstellungsformen ermöglicht nun eine etwas differenziertere Sicht auf die Beteiligung der Wissenschaftsbereiche an den geförderten Clustern. So lassen sich beispielsweise sechs der 37 Exzellenzcluster schwerpunktmäßig den Geistes- und Sozialwissenschaften zuordnen. Gleichzeitig zeigt die Textanalyse der Antragsdokumente, dass insgesamt weitere sieben Exzellenzcluster ebenfalls Teile aus diesem Wissenschaftsbereich integrieren, ohne dabei hier (nach Angaben der DFG) ihren Schwerpunkt zu haben.

Im weiteren Vergleich mit der Schwerpunktdarstellung der DFG lässt sich aus der obigen Tabelle erkennen, dass über die zehn Exzellenzcluster mit „Fokus“ in den Naturwissenschaften hinaus noch weitere 18 Cluster existieren, die in ihren Konzepten Aspekte der Naturwissenschaften als relevant für ihr Vorhaben schildern. Es zeigt sich, dass die Naturwissenschaften in 75 Prozent der Exzellenzcluster involviert sind, typischerweise in Verbindung mit den Lebenswissenschaften.9

**Wissenschaftliches Personal**

Im Rahmen der Stammdatenerhebung wurden die Einrichtungen beider Förderlinien gebeten, das bei ihnen beschäftigte wissenschaftliche Personal10 anzugeben, das überwiegend, d. h. zu mindestens 50 Prozent11, aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert wird, sei es im Rahmen einer Stelle oder – vorrangig im Falle der Doktorandinnen und Doktoranden – eines Stipendiums. Die folgenden Angaben beziehen sich also nicht auf die insgesamt in die Graduiertenschulen und Exzellenzcluster eingebundenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern nur auf die Untergruppe, die zum Zeitpunkt der Erhebung aus Fördermitteln der Exzellenzinitiative finanziert wurde. Die Angaben basieren auf den Rückmeldungen aller 39 Graduiertenschulen und 36 der 37 Exzellenzcluster.


---

9 In der Fachsystematik der DFG wird die Biologie mit ihren Teilbereichen den Lebenswissenschaften zugeordnet.


11 „Überwiegend“ wurde in Anlehnung an Befragungen der DFG definiert, wie sie sie in den vergangenen Jahren bei Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs durchgeführt hat.
Tabelle 4: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal in Graduiertenschulen und Exzellenzclustern (Gesamt sowie nach Deutschland/Ausland; Angaben in absoluten Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Deutschland</th>
<th>Ausland</th>
<th>keine Angabe</th>
<th>gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(Junior-)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Professorinnen/</td>
<td>23</td>
<td>6</td>
<td>0</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>Professoren</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte</td>
<td>45</td>
<td>5</td>
<td>0</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchswiss.</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/</td>
<td>350</td>
<td>134</td>
<td>2</td>
<td>486</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktoranden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Predocs</td>
<td>61</td>
<td>21</td>
<td>1</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>479</td>
<td>166</td>
<td>3</td>
<td>648</td>
</tr>
</tbody>
</table>

EXC

|                |             |         |              |        |
| (Junior-)      |             |         |              |        |
| Professorinnen/| 43          | 17      | 0            | 60     |
| Professoren    |             |         |              |        |
| Promovierte    | 179         | 64      | 18           | 261    |
| Nachwuchswiss. |             |         |              |        |
| Doktorandinnen/| 360         | 111     | 55           | 526    |
| Doktoranden    |             |         |              |        |
| Predocs        | 6           | 2       | 0            | 8      |
| Summe          | 588         | 194     | 73           | 855    |
| gesamt         | 1067        | 360     | 76           | 1503   |

Quelle: iFQ-Stammdatenerhebung April 2008

Die Zahlen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anzahl der insgesamt in die Exzellenz- einrichtungen eingebundenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deutlich größer ist als die in Tabelle 4 dargestellten Teilsummen für die überwiegend aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten Personen. Für die Doktorandinnen und Doktoranden ergibt die Auswertung der Antragsdokumente der Graduiertenschulen, dass die 39 Graduiertenschulen insgesamt rund 5900 Promovierende im Jahresmittel als Mitglieder anstreben. Nach Schätzungen des iFQ werden nur rund 20 Prozent von ihnen aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert werden, die Mehrheit hingegen aus anderen Quellen.

Bei den Graduiertenschulen ist der Anteil der aus dem Ausland an die Einrichtungen gekom- menen Doktorandinnen und Doktoranden, die aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziert werden, mit 27,6 Prozent (Predocs: 25,3 Prozent) vergleichbar mit den Anteilen, die zuletzt für DFG- Graduiertenkollegs ermittelt wurden (28 Prozent) (vgl. DFG 2004a: 10). Bei den Exzellenz- clustern liegt der entsprechende Anteil für die Doktorandinnen und Doktoranden bei 21,1 Pro- zent.

Vergleicht man die beiden Förderlinien miteinander, so ist der Anteil der insgesamt aus dem Ausland gekommenen Personen in den Graduiertenschulen mit 25,6 Prozent etwas höher als in den Exzellenzclustern (22,7 Prozent).

In der folgenden Tabelle 5 wird für aus dem Ausland an die Exzellenzseinrichtungen gekom- nes Personal die Verteilung nach Herkunftsregionen angegeben. Die Darstellung der Erdteile

21
erfolgt entlang der DFG-Systematik „Länder der Erde“ (siehe Anhang). Anzumerken ist hierbei, dass die Russische Föderation und die Türkei zu Europa gerechnet werden. 12

Tabelle 5: Verteilung des aus dem Ausland gekommenen wissenschaftlichen Personals (finanziert aus Exzellenzmitteln) nach Herkunftsregion, unterteilt nach Graduiertenschulen und Exzellenzclustern (Angaben in absoluten Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausland</th>
<th>Europa</th>
<th>Nordamerika</th>
<th>Lateinamerika</th>
<th>Asien</th>
<th>Afrika</th>
<th>Australien/Ozeanien</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GSC</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(Junior-) Professorinnen/Professoren</td>
<td>6</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchswiss.</td>
<td>5</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden</td>
<td>134</td>
<td>58</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
<td>52</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Predocs</td>
<td>21</td>
<td>9</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>7</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>166</td>
<td>71</td>
<td>14</td>
<td>8</td>
<td>59</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>EXC</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(Junior-) Professorinnen/Professoren</td>
<td>17</td>
<td>10</td>
<td>7</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchswiss.</td>
<td>64</td>
<td>37</td>
<td>13</td>
<td>2</td>
<td>11</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden</td>
<td>111</td>
<td>66</td>
<td>13</td>
<td>3</td>
<td>27</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Predocs</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>194</td>
<td>114</td>
<td>34</td>
<td>5</td>
<td>38</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>gesamt</td>
<td>360</td>
<td>185</td>
<td>48</td>
<td>13</td>
<td>97</td>
<td>14</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Stammdatenerhebung April 2008


Die 360 aus dem Ausland rekrutierten und aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten Personen verteilen sich auf insgesamt 65 Herkunftsländer, wobei aus 23 jeweils nur eine Person kam. Einen etwas differenzierteren Überblick hierzu gibt die folgende Abbildung 2. Dargestellt werden hier der Übersichtlichkeit halber nur die Länder, aus denen mindestens zwei Personen an eine Exzellenzeinrichtung gekommen sind.

---


---

von der „fuga dei cervelli“, wörtlich übersetzt der „Flucht der Gehirne“. Ob es sich bei den aus den USA kommenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern um deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger handelt, die durch die Exzellenzförderung zurückgewonnen wurden, kann auf unserer Datenbasis nicht beurteilt werden.

In Kapitel 5.3 wird genauer auf die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft als einem der übergeordneten Ziele der Exzellenzinitiative eingegangen und entsprechende Maßnahmen in diesem Bereich vorgestellt. Die folgende Tabelle 6 zeigt in einer Übersicht, unterteilt nach Förderlinie und Personalkategorie, die Geschlechterverteilung für die 1503 aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten Personen.

Tabelle 6: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal, unterteilt nach Förderlinie und Geschlecht (Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Förderlinie</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>absolut</th>
<th>relativ</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GSC</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(Junior-)</td>
<td>weiblich</td>
<td>männlich</td>
<td>gesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Professorinnen/</td>
<td>8</td>
<td>21</td>
<td>29</td>
</tr>
<tr>
<td>Professoren</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchswiss.</td>
<td>15</td>
<td>35</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/</td>
<td>204</td>
<td>282</td>
<td>486</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktoranden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Predocs</td>
<td>14</td>
<td>69</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>241</td>
<td>407</td>
<td>648</td>
</tr>
<tr>
<td>EXC</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>(Junior-)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Professorinnen/</td>
<td>16</td>
<td>44</td>
<td>60</td>
</tr>
<tr>
<td>Professoren</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchswiss.</td>
<td>83</td>
<td>178</td>
<td>261</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/</td>
<td>194</td>
<td>332</td>
<td>526</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktoranden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Predocs</td>
<td>3</td>
<td>5</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>296</td>
<td>559</td>
<td>855</td>
</tr>
<tr>
<td>gesamt</td>
<td>537</td>
<td>966</td>
<td>1503</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Stammdatenerhebung April 2008


14 Angaben für Graduiertenkollegs für die Gruppe der DFG-Stipendiaten, basierend auf einer 2004 durchgeführten Befragung (vgl. DFG 2008a).


### Tabelle 7: Aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanziertes wissenschaftliches Personal nach Bundesländern in Graduiertenschulen und Exzellenzclustern (Angaben in absoluten Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bundesland</th>
<th>gesamt</th>
<th>(Junior-) Professorinnen/ Professoren</th>
<th>Nachwuchs- wiss.</th>
<th>Doktorandinnen/ Doktoranden</th>
<th>Predocs</th>
<th>Häufigkeit</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nordrhein-Westfalen</td>
<td>379</td>
<td>16</td>
<td>64</td>
<td>254</td>
<td>45</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Bayern*</td>
<td>343</td>
<td>20</td>
<td>79</td>
<td>239</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden-Württemberg</td>
<td>251</td>
<td>9</td>
<td>44</td>
<td>194</td>
<td>4</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Berlin</td>
<td>138</td>
<td>10</td>
<td>28</td>
<td>75</td>
<td>25</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Niedersachsen</td>
<td>121</td>
<td>8</td>
<td>33</td>
<td>79</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Schleswig-Holstein</td>
<td>100</td>
<td>17</td>
<td>15</td>
<td>68</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Hessen</td>
<td>88</td>
<td>8</td>
<td>30</td>
<td>50</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen</td>
<td>34</td>
<td>0</td>
<td>4</td>
<td>30</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Saarland</td>
<td>21</td>
<td>0</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>11</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Bremen</td>
<td>20</td>
<td>1</td>
<td>8</td>
<td>11</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Thüringen</td>
<td>8</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>7</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Hamburg</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Rheinland-Pfalz</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Brandenburg</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mecklenburg-Vorpommern</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sachsen-Anhalt</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>gesamt</td>
<td>1503</td>
<td>89</td>
<td>311</td>
<td>1012</td>
<td>91</td>
<td>39</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*keine Daten für einen Exzellenzcluster

**Quelle:** iFQ-Stammdatenerhebung April 2008

### Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler

Die Einrichtungen beider Förderlinien wurden gebeten, außer zum „ständigen“ wissenschaftlichen Personal Angaben zu Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zu machen. Im April

---


**Principal Investigators**


Tabelle 8: Entwicklungs der Anzahl der Principal Investigators in den Exzellenzeinrichtungen (Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>EXC</th>
<th>GSC</th>
<th>gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Summe PI in den Anträgen</td>
<td>934</td>
<td>1047</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe PI aus der Stammdatenerhebung</td>
<td>1062</td>
<td>1399</td>
</tr>
<tr>
<td>Entwicklung in Prozent</td>
<td>+13,7%</td>
<td>+33,6%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Quelle: Förderanträge der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster, iFQ-Stammdatenerhebung April 2008*

Die Tabelle 8 zeigt, dass insbesondere in den Graduiertenschulen die Anzahl der Principal Investigators zugenommen hat. Der Zuwachs in beiden Förderlinien darf, wie die beiden folgenden Abbildungen deutlich zeigen, nicht darüber hinwegtäuschen, dass beim überwiegenden Teil der Einrichtungen keine Veränderungen zu registrieren sind. Die nachstehenden Abbildungen 3 und 4 geben die Entwicklung der Anzahl der Principal Investigators einrichtungsbezogen für die beiden Förderlinien wieder (die Einrichtungen sind wieder anonymisiert dargestellt).  

16 In den Graduiertenschulen kamen sieben von zwölf und in den Exzellenzclustern elf von 24 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dieser Personalkategorie aus den USA.  
18 Die Anonymisierung folgt hier einer anderen Gliederung, d. h. die GSC 1 in Tabelle 2 ist nicht die gleiche GSC 1 wie in Abbildung 3.
Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der Principal Investigators in den Graduiertenschulen (Angaben in absoluten Zahlen)

Abbildung 3 zeigt deutlich, dass bei der Mehrheit der Graduiertenschulen die Anzahl der Principal Investigators nahezu unverändert geblieben ist. Die auffällige Häufung um die Anzahl von rund 25 Principal Investigators pro Schule spiegelt die erwähnte Vorgabe der DFG wider. Bei den Exzellenzclustern zeigt sich ein ähnliches Bild. Während ein kleinerer Anteil der Einrichtungen zum Teil sehr starke Zuwächse bei der Anzahl der Principal Investigators angibt, lassen sich zwei identifizieren, die einen nicht unbeträchtlichen Rückgang bei der Anzahl der maßgeblich beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anführen.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der Principal Investigators in den Exzellenzclustern (Angaben in absoluten Zahlen)

Insgesamt spiegeln die Abbildungen 3 und 4 nicht zuletzt auch den Umgang mit dem Terminus „Principal Investigator“ in den Exzellenzeinrichtungen wider. Die Zuerkennung des Status „Principal Investigator“ in einer Exzellenzeinrichtung scheint in einigen Fällen ein (noch) nicht

In den Graduiertenschulen, so ein Eindruck, beschränkte sich der Status etwas stärker auf die Antragsphase; mit dem Aufbau der Einrichtungen tritt er hier teilweise in den Hintergrund. Als maßgeblich beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler firmieren nun diejenigen Personen, die in die Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden eingebunden sind (siehe Tabelle 9).

Die Abbildungen zeigen, dass in beiden Förderlinien Unterschiede zwischen den Einrichtungen bestehen, was die Gesamtzahl der involvierten Principal Investigators anbelangt. Dieser Umstand ist in der Auswertung der Onlinebefragung berücksichtigt worden. Um auszuschließen, dass einzelne Exzellenzeinrichtungen überrepräsentiert sind, wurden Kontrollrechnungen mit Gewichtungsfaktoren durchgeführt.


**Tabelle 9: Graduiertenschulen: Tätigkeit/en der Principal Investigators (n=682, Mehrfachantworten möglich, Prozentuierung erfolgt auf die Personen, Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeit</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Supervisor/in.</td>
<td>536</td>
<td>78,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich führe Lehrveranstaltungen im Rahmen der Graduiertenschule durch.</td>
<td>475</td>
<td>69,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Gutachter/in.</td>
<td>418</td>
<td>61,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Mentor/in.</td>
<td>364</td>
<td>53,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin im Management der Graduiertenschule aktiv.</td>
<td>210</td>
<td>30,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich.</td>
<td>140</td>
<td>20,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft Skill-Kursen (Schreibwerkstatt etc.) verantwortlich.</td>
<td>31</td>
<td>4,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>8</td>
<td>1,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten der Graduiertenschule eingebunden.</td>
<td>28</td>
<td>4,1%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008*

Im Antwortverhalten von Frauen und Männern lassen sich keine bedeuten-
enden Unterschiede feststellen (siehe Tabellen im Anhang). Jedoch zeigen sich interessante Abweichungen, wenn man das Alter der Principal Investigators in die Berechnungen einbezieht (siehe Tabelle 10). Hier lassen sich gewisse Schwerpunktbereiche für die dargestellten Altersklassen identifizieren. Während im Bereich des Mentoring tendenziell die etwas älteren Jahrgänge aktiv sind, geben die jüngeren zu größeren Anteilen an, als Supervisoren aktiv zu sein und Lehrveranstaltungen für die Graduiertenschulen durchzuführen. Im Management der Einrichtungen eingebunden zu sein wird anteilig am häufigsten von Principal Investigators im Alter von 46- bis 55 Jahren angegeben.

Tabelle 10: Graduiertenschulen: Tätigkeit/en der Principal Investigators nach Altersgruppen (n=662, Mehrfachantworten möglich, Prozentuierung erfolgt auf die Personen, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeit</th>
<th>bis 35 (n=26)</th>
<th>36-45 (n=224)</th>
<th>46-55 (n=271)</th>
<th>56-65 (n=117)</th>
<th>über 65 (n=24)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Supervisor/in.</td>
<td>73,1%</td>
<td>84,4%</td>
<td>78,6%</td>
<td>70,1%</td>
<td>70,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich führe Lehrveranstaltungen im Rahmen der Graduiertenschule durch.</td>
<td>61,5%</td>
<td>73,7%</td>
<td>70,8%</td>
<td>65,0%</td>
<td>45,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Mentor/in.</td>
<td>46,2%</td>
<td>55,4%</td>
<td>53,5%</td>
<td>51,3%</td>
<td>62,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Gutachter/in.</td>
<td>26,9%</td>
<td>63,4%</td>
<td>65,3%</td>
<td>57,3%</td>
<td>66,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich.</td>
<td>19,2%</td>
<td>22,3%</td>
<td>19,9%</td>
<td>17,1%</td>
<td>29,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin im Management der Graduiertenschule aktiv.</td>
<td>11,5%</td>
<td>27,7%</td>
<td>36,9%</td>
<td>30,8%</td>
<td>25,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich.</td>
<td>3,8%</td>
<td>6,7%</td>
<td>4,1%</td>
<td>2,6%</td>
<td>4,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>0,0%</td>
<td>2,2%</td>
<td>0,0%</td>
<td>2,6%</td>
<td>0,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten der Graduiertenschule eingebunden.</td>
<td>7,7%</td>
<td>4,0%</td>
<td>3,7%</td>
<td>4,3%</td>
<td>0,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

In Analogie zur Darstellung für die Graduiertenschulen geben die beiden folgenden Tabellen die Angaben der Principal Investigators aus Exzellenzclustern zu ihren Tätigkeiten wieder.

Tabelle 11: Exzellenzcluster: Tätigkeit/en der Principal Investigators (n=721, Mehrfachantworten möglich, Prozentuierung erfolgt auf die Personen, Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeit</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich leite ein Forschungsprojekt.</td>
<td>566</td>
<td>78,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen.</td>
<td>556</td>
<td>77,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich arbeite in Forschungsprojekten mit.</td>
<td>419</td>
<td>58,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin im Management des Exzellenzclusters aktiv.</td>
<td>259</td>
<td>35,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich führe im Rahmen des Exzellenzclusters Lehrveranstaltungen durch.</td>
<td>178</td>
<td>24,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich.</td>
<td>153</td>
<td>21,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich.</td>
<td>14</td>
<td>1,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>11</td>
<td>1,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten des Exzellenzclusters eingebunden.</td>
<td>20</td>
<td>2,8%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Die folgende Tabelle 12 zeigt das Antwortverhalten in den fünf Altersklassen, wie sie auch für die Graduiertenschulen angeführt wurden. Wie dort lässt sich auch für die Exzellenzcluster zeigen, dass es in der Tendenz die jüngeren Principal Investigators sind, die in die Betreuung der Doktorandinnen und Doktoranden eingebunden sind und Veranstaltungen organisieren und durchführen. Der Anteil der im Management aktiven Principal Investigators ist ebenfalls in der Gruppe der 46- bis 55-Jährigen am höchsten.

Tabelle 12: Exzellenzcluster: Tätigkeit/en der Principal Investigators nach Altersgruppen (n=708, Mehrfachantworten möglich, Prozentuierung erfolgt auf die Personen, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Altersklassen</th>
<th>bis 35 (n=32)</th>
<th>36-45 (n=223)</th>
<th>46-55 (n=266)</th>
<th>56-65 (n=145)</th>
<th>über 65 (n=42)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich leite ein Forschungsprojekt.</td>
<td>75,0%</td>
<td>82,1%</td>
<td>82,0%</td>
<td>71,7%</td>
<td>69,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreuе Doktoranden/Doktorandinnen.</td>
<td>81,3%</td>
<td>79,8%</td>
<td>78,9%</td>
<td>69,0%</td>
<td>73,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich arbeite in Forschungsprojekten mit.</td>
<td>62,5%</td>
<td>59,6%</td>
<td>59,4%</td>
<td>55,9%</td>
<td>52,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin im Management des Exzellenzclusters aktiv.</td>
<td>12,5%</td>
<td>28,7%</td>
<td>44,4%</td>
<td>42,1%</td>
<td>23,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich führe im Rahmen des Exzellenzclusters Lehrveranstaltungen durch.</td>
<td>12,5%</td>
<td>23,8%</td>
<td>27,8%</td>
<td>22,1%</td>
<td>28,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich.</td>
<td>15,6%</td>
<td>25,1%</td>
<td>22,2%</td>
<td>16,6%</td>
<td>14,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich.</td>
<td>3,1%</td>
<td>3,6%</td>
<td>1,1%</td>
<td>1,4%</td>
<td>0,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>0,0%</td>
<td>2,7%</td>
<td>1,1%</td>
<td>0,7%</td>
<td>2,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten des Exzellenzclusters eingebunden.</td>
<td>6,3%</td>
<td>1,8%</td>
<td>1,9%</td>
<td>4,1%</td>
<td>2,4%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Graduiertenschulen und Exzellenzcluster ähneln sich, wie die Personenaufteilung auf die fünf Altersgruppen in den Tabellen 10 und 12 bereits erkennen lässt, hinsichtlich des Durchschnittsalters der Principal Investigators. Es liegt für Antwortende aus der ersten Förderlinie bei rund 49 Jahren und für diejenigen aus der zweiten Förderlinie bei rund 50 Jahren.
3. Beschreibung der Maßnahmen der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster

Im Folgenden werden, ausgehend von den übergeordneten Zielen der Exzellenzvereinbarung und strukturiert nach den Förderkriterien der DFG, für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster gängige Maßnahmen in tabellarischer (matrixartiger) Form aufgeführt.

Die Exzellenzvereinbarung formuliert in der Präambel die übergeordneten Ziele, die mit der Förderung verfolgt werden. Angestrebt wird

1. die nachhaltige Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland,
2. die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland und
3. Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbarer zu machen.

Bund und Länder wollen einen Prozess zur langfristigen und kontinuierlichen Qualitätsverbesserung in Gang setzen: „Damit wollen Bund und Länder eine Leistungsspirale in Gang setzen, die die Ausbildung von Spitzen und die Anhebung der Qualität des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Deutschland in der Breite zum Ziel hat.“ (ExV 2005: 1)

In der ExV 2005 sind in Paragraf 3 sowie im Anhang die Förderkriterien, zunächst übergeordnet und danach jeweils unterteilt nach den drei Förderlinien, explizit vorgegeben. Die übergeordneten Förderkriterien, die in der Exzellenzvereinbarung aufgeführt sind, lauten:

- „Exzellenz von Forschung und in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf mindestens einem breiten Wissenschaftsgebiet,
- Gesamtkonzept zur Vernetzung der Disziplinen und zur internationalen Vernetzung in der Forschung,
- universitätsübergreifende bzw. außeruniversitäre Kooperation, möglichst belegt durch konkrete und verbindliche Kooperationsvereinbarungen“,

Das iFQ hat bei seinen Analysen im Rahmen des „Monitoring der Exzellenzinitiative“ in Abstimmung mit der DFG und dem Wissenschaftsrat den Fokus auf die erste (Graduiertenschulen) und zweite (Exzellenzcluster) Förderlinie der Exzellenzinitiative gelegt. Im Folgenden werden die in der Exzellenzvereinbarung genannten detaillierten Förderkriterien dieser beiden Linien aufgeführt.
Tabelle 13: Die Förderkriterien für die Graduiertenschulen und Exzellenzcluster

<table>
<thead>
<tr>
<th>Graduiertenschulen</th>
<th>Exzellenzcluster</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>– Qualität eines übergreifenden Forschungs- und Studienprogramms in Proﬁl bildenden Wissensfeldern</td>
<td>– Erbrachte Spitzenleistungen in der Forschung bei allen beteiligten Partnern und Exzellenz des geplanten wissenschaftlichen Programms</td>
</tr>
<tr>
<td>– Attraktivität für in- und ausländische Absolventinnen und Absolventen</td>
<td>– Der bereits erreichte und der zukünftig angestrebte Platz im internationalen Wettbewerb (internationale Sichtbarkeit)</td>
</tr>
<tr>
<td>– Bestmögliche Betreuung und Herstellung einer frühestmöglichen Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses</td>
<td>– Kohärenz und Leistungsfähigkeit des Kooperationsnetzes</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Organisation und Weiterentwicklung des Exzellenzclusters</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>– Qualität des Wissenstransfers und ggf. die wirtschaftliche Relevanz</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Exzellenzvereinbarung (ExV 2005)

Aus diesen Förderkriterien wurden Bewertungskriterien entwickelt, nach denen die Begutachtung durchgeführt wurde.

In den in Kapitel 3.1 und 3.2 aufgeführten Tabellen 14 und 15 wird exemplarisch dargestellt, welche Maßnahmen in den Anträgen der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster entwickelt wurden. In diesen Tabellen sind jeweils in der linken Spalte die Bewertungskriterien genannt und in der rechten Spalte die in den Anträgen annoncierten Maßnahmen.


In den Anträgen finden sich insbesondere in den Textteilen, in denen die Forschungsziele und Ziele dargestellt werden, teilweise sehr umfangreiche Beschreibungen intendierter Maßnahmen mit unmittelbarem Bezug zu den jeweiligen Forschungsthemen. Diese forschungssthemenbezogene Maßnahmenkategorie wird im Folgenden nicht oder nur generalisierend aufgeführt. Um hier nicht die Antragtexte zu duplizieren, konzentrieren wir uns in der folgenden Auflistung auf typisch und, soweit man dies sagen kann, innovativ erscheinende Maßnahmen.

Die Darstellung der Maßnahmen erfolgt für beide Förderlinien zunächst tabellarisch und ohne textliche Erläuterungen. In den anschließenden Kapiteln wird auf diese Maßnahmen Bezug genommen und Beobachtungen zur Umsetzung wiedergegeben.
### 3.1 Maßnahmen der Graduiertenschulen

Tabelle 14: Maßnahmen der Graduiertenschulen

<table>
<thead>
<tr>
<th>A. Forschungs- und Qualifizierungsumgebung</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>1. Exzellenz der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie des wissenschaftlichen Umfelds</strong></td>
<td>Einrichtung neuer Professuren, teilweise mit Tenure-Track-Optionen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Programme zur Rekrutierung von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Investitionen in Forschungsinfrastruktur</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>2. Beitrag zum wissenschaftlichen Profil und zur Strukturentwicklung der Hochschule und der beteiligten Fächer</strong></td>
<td>GSC haben Modellcharakter für hochschulweite Maßnahmen zur Strukturierung der Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kooperation mit bereits bestehenden Graduiertenschulen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Stärkung der Nachwuchsförderung in Forschungsschwerpunkten der Hochschulen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Beitrag zur Fachentwicklung durch Forschungsarbeiten der Doktorandinnen und Doktoranden</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>3. Voraussetzungen zur nachhaltigen Entwicklung einer „Doktorandinnen- und Doktorandenkultur“</strong></td>
<td>Etablierung von Standards in Aufnahmeverfahren und der Betreuung</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit der GSC über die Exzellenzförderung hinaus</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Integration der Promovierenden als Jahrgänge</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Verknüpfung mit älteren Jahrgängen über Mentoringprogramme zwischen Promovierenden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Alumni-Aktivitäten</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>4. Interdisziplinärer Ansatz</strong></td>
<td>Interdisziplinär zusammengesetzte Betreuungsteams für die Promovierenden</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Rekrutierung von Doktorandinnen und Doktoranden unterschiedlicher Disziplinen, Aufbau interdisziplinärer Doktorandinnen- und Doktorandengruppen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Seminare und Lehrveranstaltungen zur Einführung in Methoden und Inhalte anderer Disziplinen</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>5. Internationale Sichtbarkeit</strong></td>
<td>Doktorandenaustauschprogramme innerhalb eines Netzwerks mit internationalen Partnerhochschulen/-einrichtungen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Mittelbereitstellung für die Teilnahme an internationalen Konferenzen; Ausrichtung eigener Konferenzen</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Anhalten (teilweise Verpflichtung) zum frühestmöglichen Publizieren in internationalen Fachzeitschriften</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Internationale Rekrutierung (Assessments vor Ort, Kooperation mit DAAD etc.)</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Aufbau von Programmen für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>B. Qualifizierungskonzept</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>1. Qualität und Originalität des Qualifizierungskonzepts</strong></td>
<td>Ausrichtung des Promotionsprogramms auf plus/minus drei Jahre</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Fokus auf Forschungsarbeit als zentrales Element der Promotion</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Verknüpfung mit vorangehenden Qualifikationsstufen (Auf-</td>
</tr>
</tbody>
</table>
| 2. Integration der Doktorandinnen und Doktoranden in das Forschungsumfeld | – Integration der Promovierenden in thematisch fokussierte Research Areas (wissenschaftliche Sektionen der GSC)  
– Dezentrale Verortung der Doktorandinnen und Doktoranden an den betreuenden Lehrstühlen  
– Forschungsaufenthalte der Doktorandinnen und Doktoranden bei Partnereinrichtungen  
– Praktikantenprogramme mit Partnern aus der Wirtschaft, Einblicke in anwendungsorientierte Forschung  
– Einbeziehung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Betreuung  
– Vorschläge zu Promotionsarbeiten durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Graduiertenschule, dann zentrale Ausschreibung |
| 3. Betreuungskonzepte und Strategien zur Unterstützung wissenschaftlicher Karrieren | – Einrichtung von Betreuungsteams (Supervision, Mentoring) mit verbindlichen Aufgaben und Pflichten für Betreute wie auch für Betreuende, Einführung von Betreuungsvereinbarungen  
– Regelmäßige Fortschrittsgespräche mit den Betreuenden, Protokollierung der Ergebnisse, Monitoring des Fortschritts durch zentrale Instanzen der GSC (Managementbüros)  
– Soft-Skill-Angebote  
– Berufsorientierte Ausbildungsangebote (Lehrtätigkeit, Industriepraktika etc.) |
| 4. Internationale Vernetzung | – Doktorandenaustauschprogramme innerhalb eines Netzwerks mit internationalen Partnerhochschulen/-einrichtungen  
– Förderung von Forschungsaufenthalten der Promovierenden  
– Gastdozentinnen- und Gastdozentenprogramme  
– Teilnahme an internationalen Veranstaltungen  
– Rekrutierung von Doktorandinnen und Doktoranden aus dem Ausland |

| C. Exzellente Strukturen |
| 1. Organisation, Management und strukturelle Unterstützungsmaßnahmen | – Professionalisierung des Forschungsmanagements  
– Aufbau zentraler Infrastrukturen für die GSC (u. a. eigene Räumlichkeiten, Gebäude)  
– Verabschiedung eigener Promotionsordnungen  
– Verabschiedung von Grundordnungen für die GSC  
– Zentralisierte, schulübergreifende Qualitätsbeobachtung und -sicherung |
| Etablierung neuer Gremien:  
– Wahl von Sprecherinnen und Sprechern, von Vorständen  
– Aufbau von Managementbüros |
2. Aufbau von Leitungsgremien der Research Areas bzw. der einzelnen Doktorandinnen- und Doktorandenprogramme
2. Aufbau weiterer Gremien mit speziellen Aufgaben, z. B. zur Auswahl von Doktorandinnen und Doktoranden
2. Wissenschaftliche Beiräte
2. Generalversammlungen, Versammlungen für alle (stimmberechtigten) Mitglieder einer GSC

3. Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen
3. Integration universitärer und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen zur Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung
3. Einbeziehung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Doktorandinnen- und Doktorandenbetreuung
3. Kooperation mit Schulen (frühstmögliche Nachwuchsrekrutierung)
3. Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen (Ergebnistransfer in die breite Öffentlichkeit)

Quelle: Förderanträge der Graduiertenschulen, eigene Darstellung

3.2 Maßnahmen der Exzellenzcluster
Nach den Maßnahmen der Graduiertenschulen sollen im Folgenden analog hierzu Maßnahmen dargestellt werden, die in den Antragsdokumenten der Exzellenzcluster identifiziert werden konnten. Wie bei den Graduiertenschulen liegt auch hier der Schwerpunkt auf der Aufführung typisch (und innovativ) erscheinender Maßnahmen.

Tabelle 15: Maßnahmen der Exzellenzcluster

<table>
<thead>
<tr>
<th>A. Forschung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Wissenschaftliche Qualität, Originalität und Kohärenz des gesamten Forschungsprogramms und der einzelnen Forschungsfelder</td>
</tr>
<tr>
<td>– Monitoring- und Qualitätssicherungssysteme innerhalb des Exzellenzclusters (Progress Reports etc.), Einbindung des wissenschaftlichen Beirats</td>
</tr>
<tr>
<td>– Investitionen in Forschungsinfrastruktur</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Interdisziplinarität</td>
</tr>
<tr>
<td>– Aufbau thematisch fokussierter Teilgebiete (Research Areas) und deren Vernetzung</td>
</tr>
<tr>
<td>– Aufbau neuer, interdisziplinärer (Nachwuchs-)Forscherinnen- und Forschergruppen</td>
</tr>
<tr>
<td>– Aufbau von Strukturen für (clusterinternen) Austausch über</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Disziplinengrenzen hinweg (Seminar- und Vorlesungsreihen, gemeinsame Retreats etc.)
- „Arbeitsteilige“ Forschung in unterschiedlichen Disziplinen, bspw. grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung
- Brückenbildung, gezielte Verknüpfung von Disziplinen über neue Professuren
- Clusterinterne Programmförderung mit gezielter Verbindung der Disziplinen
- Forschungsintensive, interdisziplinäre Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung

3. Zu erwartende Auswirkungen auf das Forschungsgebiet
- Erweiterung der Forschungskompetenz durch neue Professuren und (Nachwuchs-)Forscherinnen- und Forschergruppen

4. Anwendungsbezug und Kooperationspartner (sofern passend)
- Kooperationen mit Praxispartnern (Wirtschaft, Anwender etc.) und gemeinsame Ausarbeitung von Fragestellungen
- Berufung relevanter Partner aus der Wirtschaft in die wissenschaftlichen Beiräte
- Aufbau von Praktikantenprogrammen in Kooperation mit Industriepartnern
- Maßnahmen zum Technologietransfer (Transferbüros, Schulungen zu Intellectual Property Rights)
- Aufbau neuer Strukturen für die Öffentlichkeitsarbeit (personelle Kapazitäten, gezielte Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen), Entwicklung einer Strategie für die Diffusion der Forschungsergebnisse in die breite Öffentlichkeit
- Fortbildungsprogramme für spezielle Zielgruppen (Erwachsenenfortbildung, Lehrerfortbildung etc.)

B. Beteiligte Forscherinnen und Forscher

1. Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Rekrutierung hochkarätiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, teilweise Suchstrategien für geeignete Wunschkandidatinnen und -kandidaten
- Dual-Career-Angebote
- Aufbau von Programmen für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler
- Programme zur Einbindung emeritierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in clusterinternen Graduiertenschulen

2. Konzepte zur Nachwuchsförderung, bezogen auf die wissenschaftliche Ausbildung und Karriere
- Aufbau von clusterinternen Programmen zur strukturierten Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung, bspw. Graduiertenschulen, teilweise Assoziation mit anderen Graduiertenschulen (auch mit außeruniversitären Partnern)
- Aufbau unabhängiger Nachwuchsgruppen (unter der Leitung von Juniorprofessorinnen und -professoren bzw. Postdocs) mit eigener Ausstattung, teilweise mit Tenure-Track-Optionen
- Unterstützung/Begleitung der Karrieren durch Mento-ringprogramme
- Kooperation mit Schulen (Informations- und Schulungsprogramme)
- Seminarangebote für Promovierende, bspw. zu Methoden und
### Soft Skills, Lab Rotations
- Aufbau von Praktikantenprogrammen in Zusammenarbeit mit der Industrie
- Publikations- und Reisestipendien sowie Austauschprogramme für (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler des Exzellenzclusters

### 3. Konzepte zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft
- Zielgruppenspezifische Mentoringprogramme
- Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (Kinderbetreuung, Auszeiten, Home Office/Telearbeit etc.)
- Zielgruppenbezogene Qualifikationsstipendien, bspw. zur Unterstützung der Habilitation von Wissenschaftlerinnen
- Aktive Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen
- Finanzielle Anreize zur Berufung von Wissenschaftlerinnen
- Festlegung von Zielquoten, bspw. gleichmäßige Aufteilung der zu vergebenden Postdoc-Positionen zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern
- Frühzeitige Nachwuchsrekrutierung (Kooperation mit Schulen, Girls Days etc.)

### C. Exzellente Strukturen

#### 1. Einbeziehung der am Ort vorhandenen Ressourcen
- Hochschulumgreifende Integration der inhaltlich maßgeblichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
- Kooperationsvereinbarungen mit (lokalen) Partnern aus Forschung und Wirtschaft
- Strukturelle Verknüpfung der Hochschule mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen durch den Aufbau von (Nachwuchs-)Forscherinnen- und Forschergruppen des EXC in diesen Einrichtungen
- Clusterinterne Projektförderung mit gezielter Förderung von Kooperationsprojekten über Organisationsgrenzen hinweg

#### 2. Organisation und Management
- Professionalisierung des Forschungsmanagements
- Verabschiedung von Grundordnungen für die EXC
- Etablierung neuer Gremien:
  - Wahl von Sprecherinnen und Sprechern, von Vorständen
  - Aufbau von Managementbüros
  - Aufbau von Leitungsgremien in den Research Areas
  - Aufbau weiterer Gremien mit speziellen Aufgaben, wie z. B. der Auswahl von Projekten aus clusterinternen Förderprogrammen oder der Auswahl von Doktorandinnen und Doktoranden
  - Wissenschaftliche Beiräte
  - Generalversammlungen, Versammlungen für alle (stimmberechtigten) Mitglieder eines EXC

#### 3. Auswirkungen auf die Strukturentwicklung der Hochschule
- Planungen zur nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung der Exzellenzcluster (finanzielle Zusagen der Hochschulen etc.)
- Stärkung der Hochschule in einem vorhandenen Forschungsprofil durch eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung

*Quelle: Förderanträge der Exzellenzcluster, eigene Darstellung*
4. Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Typen, Strukturen, Organisation, Kooperation

Im Folgenden sollen die in Kapitel 3 beschriebenen Maßnahmen näher analysiert werden. Dabei werden die Ziele mit den Maßnahmen verknüpft und sowohl Ähnlichkeiten als auch Differenzen zwischen den verschiedenen Exzellenzseinrichtungen herausgearbeitet. Als Quellen für diese Typisierungen dienen insbesondere die Textanalysen der Antragsdokumente und die Erkenntnisse aus den Interviews mit Sprecherinnen und Sprechern beider Förderlinien.

4.1 Graduiertenschulen – eine erste Typisierung


• Sprecherinnen und Sprecher
• Managementbüros
• Boards of Directors, Steering Boards, Steering Committees, teilweise mit Vertreterinnen und Vertretern der Doktorandinnen und Doktoranden
• Vollversammlungen der Mitglieder, General Assembly
• Versammlungen der Doktorandinnen und Doktoranden
• Verschiedene Doktorandenprogramme bzw. Research Areas sowie deren Leitungsgremien (werden innerhalb der „Dachkonstruktion“ Graduiertenschule zusammengefasst)
• Wissenschaftliche Beiräte/Advisory Boards

Aus diesen Elementen werden in den meisten Graduiertenschulen die Steuerungs- und Entscheidungsgremien komponiert (vgl. Kapitel 4.3). Die Vielfalt, die sich innerhalb dieses Organisationsrahmens entwickelt, soll im Folgenden skizziert werden.


Innerhalb der Schulen lassen sich zudem Unterschiede im Umgang mit drei zentralen Aspekten der derzeitigen Debatte um die strukturierten Promotionsangebote erkennen:

21 Die Bezeichnung sollte nicht davon ablenken, dass auch die Graduiertenschulen des ersten Typus strukturbildende Ziele verfolgen und in entsprechende Maßnahmen umsetzen (beispielsweise Erlangung des Promotionsrechts für die Graduiertenschule etc.).


Insgesamt kommt der Aufbau der Graduiertenschulen zu einer Zeit, die ohnehin von sehr tief greifenden und zeitintensiven Umstrukturierungen der Studienangebote (BA/MA) und diesen Prozesse begleitenden Diskussionen über Qualitätsstandards geprägt ist. Eine (teilweise) „Neuaufgabe“ dieser Strukturreform der meist noch gar nicht routinisiernten neuen Studienangebote stößt in manchen Instituten/Fakultäten auf Widerstand.

„Die Diskussionen sind aber sehr (…) durchaus sehr hart und kontrovers gewesen. Und die Diskussionen laufen so, dass die Fächer Angst haben, dass sie ihre Qualitätsstandards aufgeben müssen oder das, was sie dafür halten. Der zweite Punkt ist der, dass das vielleicht jetzt nur sekundär etwas damit zu tun, die Fächer müssen gerade hier modularisieren und es werden Masterstudiengänge eingerichtet mit relativ großem Aufwand und Engagement der Kollegen. Und die reagieren etwas ungehalten, wenn man jetzt mit Vorschlägen kommt, wie man Bachelorkandidaten beispielsweise den Zugang zum Promotionsstudium oder zu einer strukturierten Doktorandenausbildung öffnen soll, was von der DFG ausdrücklich erwünscht ist bei den Fächern, aber da stoßen wir auf Granit, und das kann ich zum Teil auch nachvollziehen.“ (Interview Graduiertenschule 975, Absatz 79)22


Hinsichtlich der Wirkung der Graduiertenschulen innerhalb der Hochschulen lassen sich bereits Fälle beobachten, in denen die Schulen Nuklei für die Entstehung hochschulübergreifender Dachkonstruktionen zur strukturierten Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung sind.


Welche dieser Probleme sich stellen, hängt in hohem Maße davon ab, ob die Graduiertenschule dem oben genannten Typ 1 oder 2 zuzurechnen ist, auf welche vorhandene Struktur sie aufsetzt (ab ovo oder durch den Ausbau vorhandener Kollegs oder Schulen) und wie eng sie mit Clustern verbunden ist.

### 4.2 Exzellenzcluster – eine erste Typisierung


Für Hochschulen wurden die entsprechenden Analysen nicht nur deshalb bedeutsam, weil Forschung, Ausbildung und andere Formen der Wissensproduktion und -distribution in erfolgreichen Clustern eine wichtige Rolle spielen, sondern auch, weil das Clusterkonzept für Universitäten selbst als ein Modell zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit interessant wurde. Damit trat allerdings auch eine Verschiebung in der Fragestellung auf. Während Porter stark auf die Analyse der strukturellen Voraussetzungen der Clusterbildung fokussierte, traten mit der gezielten Anregung von Clusterbildungen eher die Binnenstrukturen, die Bedingungen für ein „innovatives Milieu“, in den Vordergrund. Industrielle Cluster lassen sich natürlich von der Frühphase der Industrialisierung bis zu den bekannten Clustern entlang der Route 128 in Massachusetts (mit dem Massachusetts Institute of Technology (MIT) als Fokus) und dem Silicon Valley nachweisen (vgl. Saxenian 1994). Während diese historischen Prozesse jedoch (weitgehend) ungeplant verliefen, erleben wir seit Mitte der 1990er-Jahre die gezielte politische Förderung von Clusterbildungsprozessen (Bioregio, Kompetenznetze, Lernende Regionen, Spitzencluster, Clusteroffensive Bayern etc.). Die Exzellenzinitiative setzt diesen Prozess der Unterstützung von Clusterbildungen (mit heterogenen Teilen) für die Forschung und Nachwuchsausbildung fort, indem bewusst die „Integration lokaler Forschungskapazitäten“ (siehe die Bewertungskriterien in Kapitel 3) in die Konzepte der Hochschulen gefördert und gefordert wird.23

Die geplante Entwicklung von Clustern lenkt den Blick notwendigerweise auf die Managementseite, auf die Binnenprozesse in einem Cluster und ihre Gestaltbarkeit. In der neueren Managementliteratur werden „innovative Cluster“ nicht nur im Hinblick auf die „Hardware“ (Faktor- und Nachfragekonditionen, Wertschöpfungskette, Wettbewerbsstrukturen), sondern auch hinsichtlich der „Software“ (Identität, Leitbild, Kommunikation, Kooperation, Sozialisation, Wettbewerbsdruck) beschrieben (vgl. Steinle 2005: 552ff.).

Aus der Analyse der Exzellenzclusteranträge ist erkennbar, dass der strukturelle Aufbau der inneren Leitungs- und Steuerungsgremien als ein vergleichsweise standardisiertes Muster umgesetzt wurde. Hinsichtlich der wesentlichen Organisations- und Managementstrukturen der Exzellenzcluster lassen sich Elemente erkennen, die in der Mehrheit im Cluster zum Tragen kommen:

- Sprecherinnen und Sprecher
- Managementbüros
- Steering Boards/Steering Committees
- Vollversammlungen, General Assembly

23 Inwieweit darüber hinaus auf Zielvorstellungen und Optionen von Clustern Bezug genommen wurde, ist offen.
• Research Areas und deren Leitungsgremien
• Wissenschaftliche Beiräte


Obwohl nahezu alle Exzellenzcluster über die genannten Strukturen verfügen, lässt sich aus dieser Formalstruktur weder auf die interne Governance noch auf die Gestaltung der Beziehungen zur näheren und weiteren Umwelt der Cluster schließen. In den Interviews mit den Sprecherinnen und Sprechern der Exzellenzcluster wurden vielmehr mehrere Dimensionen höchst unterschiedlichen Verständnisses eines „Clusters“ deutlich. Vorläufig und idealtypisch lassen sich sechs Dimensionen identifizieren, die in unterschiedlichen Überlagerungen und Verknüpfungen auftreten:

a) riskant versus etabliert

b) Nachwuchs versus Status
In allen Exzellenzclustern spielt die Nachwuchsförderung eine (große) Rolle. Dennoch lassen sich auch hier idealtypisch zwei Pole unterscheiden. Auf der einen Seite steht eine starke Konzentration auf die Etablierung einer Nachwuchskultur mit Promovierenden, Nachwuchsgruppen und Postdocs. Der Exzellenzcluster setzt sehr stark auf die Entwicklung eines eigenen Nachwuchswissenschaftlerpotenzials. Auf der anderen Seite steht eher die Verdichtung von Netzwerken etablierter Forscherinnen und Forscher. Hier stehen Maßnahmen wie die Einbindung durch Gastaufenthalte, die Gewinnung von Spitzenforscherinnen und -forschern, die Schaffung von Freiräumen etc. im Vordergrund.

c) umweltoffen versus exklusiv
Exzellenzcluster verfügen zunächst über keine definierten Grenzen, sieht man von der Rekrutierung der Principal Investigators als eine den Antrag gemeinsam stellende, klar definierte Gruppe ab. Grenzen werden in der Regel erst mit der Realisierung des Exzellenzclusters geschaffen. Die strategischen Überlegungen wie auch die Aushandlungsprozesse zur Klärung des Grenzverlaufs sind dabei vielfältig. Im Ergebnis lässt sich zum einen ein vergleichsweise offener Typus identifizieren, wobei sich die Öffnung für Mitarbeit, Projektanträge, Kollaborationen etc. entweder nur auf die nähere Umgebung (z. B. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der beteiligten Fakultät(en)) oder auch auf Externe (z. B. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht antragsbeteiligter Fakultäten) erstrecken kann – selbst auf die Gefahr hin, dass den ursprünglichen Initiatoreninnen und Initiatoren so ein Teil der (mühsam) eingeworbenen Mittel „entgeht“. Auf der ande-
ren Seite stehen Modelle, die den Zugang eher beschränken und Erweiterungen der Mitgliedschaft restriktiver handhaben.

d) Ordinarienmodell versus partizipative Entscheidungsstrukturen

e) Corporate Identity versus Förderverbund

f) Institutionalisierung versus Temporalität

Diese sechs Dimensionen werden höchst unterschiedlich kombiniert, sodass sich der „typische“ Exzellenzcluster nicht bestimmen lässt. Gleichwohl treten nicht alle Kombinationen auf, vielmehr lassen sich einige Typengruppen von Exzellenzcluster identifizieren:


7. „Der High-Potential-Cluster“ – Hier wird das Gros der Mittel genutzt, um hochkarätige Spitzenpositionen zu schaffen. Diese Cluster haben sich in der Regel teilweise durchaus weitgehen-
de Kompetenzen und Mitspracherechte bei der Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten für die aus Mitteln des Clusters einzurichtenden Professuren zugesichert. Probleme treten hier, möglicherweise noch nicht jetzt, jedoch gegen Ende der Förderperiode, insbesondere bei der Zusammenarbeit mit den am Cluster beteiligten Fakultäten auf. (Ex ante ungeklärte) Nachhaltigkeitsaspekte der Stellenübernahme und -finanzierung, zwischen Fakultäten und Antragstellenden sowie der Hochschulleitung können hier zu Unstimmigkeiten führen (siehe Kapitel 5.1 und 5.7).


4.3 Strukturen und Organisationsformen: Neue Steuerungsmechanismen und -gremien

Für beide Förderlinien ist in den Experteninterviews gleichermaßen deutlich geworden, dass sie einer Struktur und Organisation bedürfen, die es ermöglicht, diese für die deutsche Hochschullandschaft außergewöhnlich großen Förderverbünde zielgerichtet aufzubauen und zu steuern – sowohl auf administrative als auch auf inhaltlicher Ebene. Eine Person brachte es auf den Punkt, indem sie konstatierte:


Derartige Aussagen lassen sich auch für Graduiertenschulen aufführen.

In beiden Förderlinien sind Steuerungs- und Managementstrukturen aufgebaut worden. Der Aufbau dieser Elemente ähnelt sich. Die anschließende Darstellung dieser Gremien erfolgt daher in Abkehr von der Gliederung, wie wir sie bis dato genutzt haben, für beide Förderlinien zusammen.
Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Die Sprecherrolle und das Managementbüro

Die Sprecherinnen und Sprecher der Exzellenzeinrichtungen (in einigen Fällen gibt es Einrichtungen mit mehr als einer Sprecherin bzw. einem Sprecher) sind, unterstützt durch Geschäftsleitende, die zentrale Anlaufstelle für die Belange der jeweiligen Exzellenzeinrichtung. Solange noch keine institutionellen Schnittstellen zwischen der Einrichtung und dem universitären Umfeld etabliert sind, bildet die Sprecherfunktion „von Amts wegen“ dieses Verbindungsglied. Die Sprecherinnen und Sprecher führen für gewöhnlich den Vorsitz im Vorstand und (soweit eingerichtet) in der Mitgliederversammlung ihrer Exzellenzeinrichtung.


Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Der Vorstand

Der Vorstand, in den englischsprachigen Antragsdokumenten werden in der Regel Begriffe wie „Steering Committee/Board“, „Executive Board“ oder „Board of Directors“ verwendet, ist in beiden Förderlinien das zentrale Erörterungs- und Entscheidungsgremium. Hier werden übergeordnete, die Exzellenzeinrichtung insgesamt betreffende inhaltliche, organisatorische, personelle

und nicht zuletzt finanzielle Entscheidungen getroffen, beispielsweise – dort wo diese Aufgaben
nicht explizit an Unterkomitees delegiert werden – über die Vergabe von Stellen und Stipendien,
die Auswahl von Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern oder die Begutachtung einge-
gangener Anträge auf einrichtungsinterne Wettbewerbe zur Forschungsförderung (Intramural
Funding, siehe Kapitel 5.4).

Die Größe des Vorstands variiert nicht zuletzt in Abhängigkeit von der (inhaltlichen) strukturel-
len Gliederung der Exzellenzeinrichtung. Solche Einrichtungen, die in eine größere Anzahl von
Forschungsfeldern unterteilt sind als andere, scheinen dementsprechend auch mit größeren Vor-
ständen zu agieren. Die DFG empfiehlt für die Exzellenzcluster eine Zahl von vier bis sechs Per-
sonen (vgl. DFG 2008b: 6ff.). Mitglieder im Vorstand sind in aller Regel die Sprecherinnen und
Sprecher, die stellvertretenden Sprecherinnen und Sprecher sowie die Leiterinnen und Leiter der
Forschungsfelder der jeweiligen Exzellenzeinrichtung. Darüber hinaus berufen einige Einrich-
tungen eine Vertreterin oder einen Vertreter aus dem Kreis der Nachwuchswissenschaftlerinnen
und -wissenschaftler in den Vorstand.

Die „Sitzungsfrequenz“ ist in der Aufbauphase der Einrichtungen hoch, teilweise wöchentlich –
ein Indiz für die Menge an Entscheidungen, die es innerhalb kurzer Zeit zu fällen gilt. Langfristig
Obgleich über die Verfahren und Abläufe in den Vorständen noch keine allgemeinen Aussagen
gemacht werden können, lässt sich doch eine interessante Darstellung eines Sprechers wieder-
geben, die sich durchaus als typisch für eine größere Gruppe von Exzellenzeinrichtungen erwei-
sen könnte: Obwohl qua Geschäftsordnung mit Mehrheitsbeschlüssen gearbeitet werden könnte,
sei es Ziel, stets Einstimmigkeit oder nahezu Einstimmigkeit zu erreichen, andernfalls würde man
Resignation, schlimmstenfalls Blockadehaltungen unter den beteiligten Wissenschaftlerinnen
und Wissenschaftlern innerhalb der eigenen Einrichtung provozieren.

Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Die Vollversammlung

Der überwiegende Teil der Graduiertenschulen und auch fast alle Exzellenzcluster sehen regel-
mäßig stattfindende Vollversammlungen vor. Sie dienen mehreren Zwecken. Neben dem allge-
meinen Auftrag, Entscheidungen zu übergeordneten Fragen zu treffen (bspw. der Verabschie-
dung der jährlichen Haushaltspläne der Exzellenzeinrichtung), wählen sie dort, wo dieses explizit
vorgesehen ist, Vertreterinnen und Vertreter in den Vorstand.

In der Vollversammlung treffen sich typischerweise ein- bis zweimal pro Jahr alle Mitglieder ei-
er Exzellenzeinrichtung. Die Mitgliedschaft kann sich einerseits auf den Kreis der Principal In-
vestigators beschränken, andererseits aber auch weitere Personenkreise einschließen, beispiels-
weise die Leiterinnen und Leiter der Nachwuchsforscherguppen. In einigen Fällen existiert ne-
ben dieser Versammlung noch eine separate Versammlung der Nachwuchswissenschaftlerinnen
und -wissenschaftler – auch unter Beteiligung der Doktorandinnen und Doktoranden. Insbeson-
der die Graduiertenschulen sehen diese Trennung vor. Hier gibt es oftmals zwei regelmäßig
tagende Vollversammlungen, zum einen die der Mitglieder bzw. Projektleiterinnen und Projek-
tleiter (d. h. der „Supervisorinnen und Supervisoren“, also der Betreuenden) und zum anderen die
der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler.

Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Die Rolle der Forschungsfelder

Die Exzellenzcluster sind thematisch in sogenannte Research Areas gegliedert, oft in Verbindung
mit quer hierzu liegenden und alle Areas umfassenden zentralen Forschungsinfrastrukturen
(bspw. Technologie- und Methodikplattformen), die gebündelt für alle Wissenschaftlerinnen und
Wissenschaftler bereitgestellt werden. Die Graduiertenschulen sind ebenfalls in Forschungszwei-
ge unterteilt, oftmals manifestiert als separate Doktorandin- und Doktorandenprogramme,
die unter dem „Dach“ der jeweiligen Exzellenzeinrichtung zusammengefasst sind.25

25 Beispielsweise ein Doktorandin- und Doktorandenprogramm zu einem Teilgebiet der Medizin und ein Dok-
torandin- und Doktorandenprogramm zu einem Teilgebiet der Biologie, die beide in einer Graduiertenschule
mit thematischem Fokus im Life-Science-Bereich integriert sind.

Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Die Rolle der wissenschaftlichen Beiräte
Nahezu alle Graduiertenschulen und Exzellenzcluster richten einen wissenschaftlichen Beirat für ihre Einrichtung ein. Zumindest bei den 2006 bewilligten Einrichtungen aus beiden Förderlinien lässt sich feststellen, dass die Auswahlprozesse für die Besetzung der Beiräte laufen bzw. teilweise bereits abgeschlossen werden konnten. Mit renommierten, fachlich einschlägigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland besetzt, nimmt dieses Gremium eine Reihe von Aufgaben wahr. Mit unterschiedlicher Gewichtung und Häufigkeit lassen sich die folgenden Hauptaktivitäten der Beiräte identifizieren:

- Begleitung der wissenschaftlichen Weiterentwicklung und Beratung in übergeordneten Fragen, Einbringen bzw. Informationen über aktuelle Entwicklungen
- Qualitätssicherung und Evaluation der Arbeiten in der Exzellenzeinrichtung
- Mitwirkung bei der Personalleckrütigung und -auswahl, schwerpunktmäßig im Bereich der zu besetzenden (Junior-)Professuren
- In wenigen Fällen auch als Gutachterpool für Anträge in clusterinternen Programmen zur Forschungsförderung (Intramural-Funding-Programme, siehe Kapitel 5.4)

Ein über diese konkreten Kompetenzbereiche hinausgehendes Ziel, welches die Einrichtungen mit dem Aufbau wissenschaftlicher Beiräte verbinden, ist die Förderung der Netzwerkbildung mit wichtigen Kooperationspartnern. In den Graduiertenschulen kann dies beispielsweise daran erkannt werden, dass gezielt Seniorwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ähnlicher Doktorandenprogramme an anderen Hochschulen eingebunden werden. Im Fall der Exzellenzcluster hingegen werden beispielsweise Vertreterinnen und Vertreter wichtiger Industriepartner in den Beirat einbezogen. Über nach innen wirkende Effekte (wie bspw. die Qualitätssicherung) hinaus ist die Besetzung eines solchen Gremiums mit international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durchaus auch als ein Instrument zur Sichtbarkeitssteigerung der Einrichtungen nach außen zu sehen.

Graduiertenschulen und Exzellenzcluster: Weitere Gremien
Zu speziellen Fragestellungen werden, auch unter Einbeziehung weiterer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der jeweiligen Exzellenzeinrichtung, stehende sowie periodisch oder unregelmäßig tagende Unterkomitees gebildet. Dies sind beispielsweise Kommissionen zur Vergabe von Stellen bzw. Stipendien oder zur Bewilligung von Projekten aus interner Forschungsförderung (Intramural Funding) etc.

\[26\] Stand: Oktober/November 2007.
4.4 Kooperationen der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster


Entsprechend der bereinigten Daten haben die Exzellenzeinrichtungen beider Förderlinien insgesamt 1086 Verbindungen zu externen Kooperationspartnern aufgebaut. Davon entfallen 640 auf die 39 Graduiertenschulen und 446 auf die 37 Exzellenzcluster. Die folgende Tabelle 16 zeigt die Grundgesamtheit, unterteilt in die definierten Typen. Aus der Aufstellung ist beispielsweise zu erkennen, dass Hochschulen mit insgesamt 37,9 Prozent die häufigsten Kooperationspartner der Exzellenzcluster sind.

27 Als Definition wurde nach Abstimmung mit der DFG vorgegeben: „Unter Kooperationspartnern werden solche externen Institutionen, Einrichtungen, Unternehmen etc. verstanden, die 1. in einem kontinuierlichen und substantiellen (d. h. finanziellen, materiellen, personellen und/oder fachlichen) Austausch mit Ihrer Exzellenzeinrichtung stehen und/oder 2. in einer schriftlich fixierten Übereinkunft mit Ihrer Exzellenzeinrichtung zusammenarbeiten. Typischerweise haben diese Kooperationen zum Inhalt: gemeinsames Forschungsprojekt, gemeinsame Entwicklung, gemeinsame Lehre, gemeinsame Tagungen/Konferenzen, gemeinsame Doktorandenbetreuung, Wissenschaftleraustausch etc. Bitte machen Sie die Angaben zum Namen des Kooperationspartners nicht in Form von Abteilungen von Unternehmen oder Lehrstühlen/Instituten von Hochschulen, sondern geben Sie jeweils die Universität X, das Max-Planck-Institut Y, das Unternehmen Z etc. an. ” (Anhang A4: Stammdatenerhebungstabelle für Angaben zu den aktuellen Kooperationspartnern)

28 In Absprache mit dem Leitungspersonal einer Graduiertenschule wurden die im Antrag genannten Kooperationspartner in die Berechnungen einbezogen, da sie mit Stand April 2008 noch aktuell waren.

29 a) mitantragstellende Hochschule, b) Hochschule, c) Max-Planck-Institut, d) Leibniz-Institut, e) Helmholtz-Zentrum, f) Fraunhofer-Institut, g) sonstige Forschungseinrichtung, h) Großunternehmen (> 250 Mitarbeiter), i) Klein- und mittleres Unternehmen, KMU (< 250 Mitarbeiter), j) Sonstiges (z. B. Schulen, Museen etc.), k) Unternehmen (Größe nicht bekannt).
Tabelle 16: Angaben zu den externen Kooperationspartnern der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster
(Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Typ</th>
<th>Graduiertenschulen (n=39)</th>
<th>Exzellenzcluster (n=37)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulen</td>
<td>279</td>
<td>43,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Max-Planck-Institute</td>
<td>36</td>
<td>5,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibniz-Institute</td>
<td>20</td>
<td>3,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Helmholtz-Zentren</td>
<td>19</td>
<td>3,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Fraunhofer-Institute</td>
<td>10</td>
<td>1,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere außeruniversitäre</td>
<td>52</td>
<td>8,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschungseinrichtungen</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Unternehmen (Größe unbekannt)</td>
<td>14</td>
<td>2,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige</td>
<td>32</td>
<td>5,0%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td><strong>640</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Stammdatenerhebung April 2008

Hinsichtlich der Kooperationen mit der außeruniversitären Forschung ragt als Einzelorganisation in beiden Förderlinien die Max-Planck-Gesellschaft heraus. Auffällig ist, dass mit 30 Prozent in der Förderlinie Graduiertenschulen ein (etwas) höherer Anteil der Kooperationen auf die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft entfällt als bei den Exzellenzclustern. Obwohl noch keine genauen Auswertungen hierzu vorliegen, kann vermutet werden, dass sich hier Praktikantinnen- und Praktikantenprogramme und ähnliche praxisbezogenen Angebote widerspiegeln.

Tabelle 17: Angaben zu Graduiertenschulen und Exzellenzclustern, die mit Einrichtungen der angegebenen 
Typen in Kooperationsbeziehung stehen (Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Typ Kooperationspartner</th>
<th>GSC (n=39)</th>
<th>EXC (n=37)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulen gesamt</td>
<td>28</td>
<td>71,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen gesamt</td>
<td>34</td>
<td>87,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Max-Planck-Institute</td>
<td>20</td>
<td>51,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Leibniz-Institute</td>
<td>15</td>
<td>38,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Helmholtz-Zentren</td>
<td>15</td>
<td>38,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Fraunhofer-Institute</td>
<td>7</td>
<td>17,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</td>
<td>25</td>
<td>64,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Industrie gesamt</td>
<td>20</td>
<td>51,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Großunternehmen</td>
<td>18</td>
<td>46,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>KMU</td>
<td>12</td>
<td>30,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Unternehmen (Größe unbekannt)</td>
<td>2</td>
<td>5,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige (kulturelle Einrichtungen, Schulen etc.)</td>
<td>17</td>
<td>43,6%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Stammdatenerhebung April 2008

Durch diese etwas andere Darstellung ist im Vergleich zu Tabelle 16 die (quantitative) Bedeutung der Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen gut erkennbar. 89,2 Prozent der Exzellenzcluster und 87,2 Prozent der Graduiertenschulen kooperieren mit solchen Einrichtungen. Die Max-Planck-Gesellschaft (MPG) ist hierbei die mit den meisten Exzellenzseinrichtungen verzahnte Organisation. Rund 51 Prozent der Graduiertenschulen und ca. 62 Prozent der Exzellenzcluster kooperieren mit (mindestens) einem Institut der MPG. Die aus den relativen Anteilen ersichtliche Verbindung der universitären mit der außeruniversitären Forschung zeigt sich auch daran, dass in einigen Fällen Leitungspersonal außeruniversitärer Forschungseinrichtungen die Sprecherfunktion der Exzellenzeinrichtung übernommen hat.

Sowohl bei Graduiertenschulen als auch Exzellenzclustern ist die Kooperation mit Fachhochschulen nicht die Regel. Während in der ersten Förderlinie keine Einrichtung eine Fachhochschule als Partner angab, war dieses in der zweiten Förderlinie bei drei Einrichtungen der Fall. Eine Analyse der vorliegenden Antragsdokumente ergab, dass vier Graduiertenschulen und zwei Exzellenzcluster eine solche Zusammenarbeit in ihren Konzepten avisiert haben. Folgeerhebungen müssen zeigen, inwieweit es sich hierbei um ein Phänomen der Startphase handelt.

Wie eingangs erläutert, spielte die Einbeziehung regionaler/lokalen Partner in die Konzepte der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster eine besondere Rolle im Begutachtungsprozess. Dieser Aspekt wird nicht unkritisch diskutiert. So empfiehlt beispielsweise die Hochschulrektorenkonferenz (HRK), die Gestaltungsmöglichkeiten für zukünftige Exzellenzcluster flexibler zu handhaben und dafür geographisch etwas weiter gefasste Räume als Dimension heranzuziehen (vgl. HRK 2008: 4). Tabelle 18 zeigt die Verteilung aller 1086 Verbindungen zu externen Kooperationspartnern auf die drei Raumkategorien Region, Inland und Ausland, jeweils unterteilt nach den übergeordneten Typgruppen. Als Definition für „Region“ wurde ein Radius von 50 Kilometern
rund um die Exzellenzeinrichtung angewendet. Die Kategorien „Region“ und „Inland“ sind nicht überlappend.

Tabelle 18: Graduiertenschulen: Verteilung der Kooperationsbeziehungen zu externen Einrichtungen nach Raumkategorie (Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Typ</th>
<th>Kooperationen innerhalb der Region</th>
<th>Kooperationen im Inland (ohne Region)</th>
<th>Kooperationen ins Ausland</th>
<th>gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Häufigkeit (%)</td>
<td>Häufigkeit (%)</td>
<td>Häufigkeit (%)</td>
<td>Häufigkeit (%)</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulen</td>
<td>23 (8,2%)</td>
<td>31 (11,1%)</td>
<td>225 (80,7%)</td>
<td>279 (100,0%)</td>
</tr>
<tr>
<td>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</td>
<td>99 (72,3%)</td>
<td>24 (17,5%)</td>
<td>14 (10,2%)</td>
<td>137 (100,0%)</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaft</td>
<td>66 (34,4%)</td>
<td>105 (54,7%)</td>
<td>21 (10,9%)</td>
<td>192 (100,0%)</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige</td>
<td>17 (53,1%)</td>
<td>12 (37,5%)</td>
<td>3 (9,4%)</td>
<td>32 (100,0%)</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>205 (32,0%)</td>
<td>172 (26,9%)</td>
<td>263 (41,1%)</td>
<td>640 (100,0%)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Stammdatenerhebung April 2008


Tabelle 19: Exzellenzcluster: Verteilung der Kooperationsbeziehungen zu externen Einrichtungen nach Raumkategorie (Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Typ</th>
<th>Kooperationen innerhalb der Region</th>
<th>Kooperationen im Inland (ohne Region)</th>
<th>Kooperationen ins Ausland</th>
<th>gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>Hochschulen</td>
<td>31</td>
<td>18,3%</td>
<td>39</td>
<td>23,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen</td>
<td>72</td>
<td>56,2%</td>
<td>23</td>
<td>18,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Wirtschaft</td>
<td>40</td>
<td>36,7%</td>
<td>58</td>
<td>53,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige</td>
<td>20</td>
<td>50,0%</td>
<td>15</td>
<td>37,5%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td><strong>163</strong></td>
<td><strong>36,5%</strong></td>
<td><strong>135</strong></td>
<td><strong>30,3%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Stammdatenerhebung April 2008


In den Interviews wurde deutlich, dass die Zusammenarbeit insbesondere mit der außeruniversitären Forschung zumindest für einen Teil der involvierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der antragstellenden Hochschulen auf langjährigen gemeinsamen Erfahrungen beruht. Es verwundert daher nicht, dass in fast allen Interviews von den Sprecherinnen und Sprechern gerade die Kooperation mit der außeruniversitären Forschung als weitgehend problemlos und gewinnbringend beschrieben wurde. Hier haben sich offenbar durch kontinuierlichen Austausch in der Vergangenheit Netzwerke gebildet, die nicht selten zur Ausgangsbasis für die Anträge im Rahmen der Exzellenzinitiative wurden.

Für einen anderen Teil der Kooperationsbeziehungen (dies scheint nach einem ersten vorsichtigen Eindruck aus den ergänzenden Interviews mit Kooperationspartnern nicht zuletzt die Zusammenarbeit mit der Industrie zu betreffen) wurden Kontakte gezielt während der Antragsphase durch beteiligte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgebaut.

Die Zahlen spiegeln weitgehend noch die Antragsphase wider. Wiederholungsbefragungen in den kommenden Förderjahren werden Aufschluss über die Entwicklung der Interaktionsstrukturen zu externen Kooperationspartnern geben. Über Inhalte und Ziele dieser Austauschprozesse zwischen den Exzellenzclustern und Graduiertenschulen mit ihren externen Partnern können zu diesem Zeitpunkt keine quantifizierenden Darstellungen angeführt werden. Hierzu sind weitere empirische Untersuchungen notwendig, nicht zuletzt bei den Kooperationspartnern selbst. 30

Ein bis dato noch nicht behandelter Aspekt betrifft die Kooperation zwischen den Förderlinien, also zwischen den Graduiertenschulen und den Exzellenzclustern. Es lassen sich Beispiele finden (u. a. an den Universitäten in Kiel, Göttingen, Dresden und Karlsruhe), in denen die Einrichtungen der beiden Förderlinien miteinander verkoppelt sind. Diese Verzahnung der Einrichtungen

30 Das iFQ hat im Rahmen der Stammdatenerhebung die Sprecherinnen und Sprecher der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster gebeten, zu jedem Kooperationspartner eine dort beschäftigte Kontaktperson anzugeben. Diese Kontaktdaten dienen als Ausgangsbasis für weitere Forschungen.
erfolgt in der Regel nicht vollständig, sodass beide Exzellenzeinrichtungen, die Schule und der Cluster, durchaus ein eigenes Profil aufbauen und weiterentwickeln können. Personell erfolgt die Verbindung zwischen diesen Einrichtungen durch eine Gruppe von Principal Investigators, die in beiden Mitglied ist. In unserer Onlinebefragung gaben 26,8 Prozent der Principal Investigators aus den Exzellenzclustern (n=727) an, gleichzeitig in einer im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschule aktiv zu sein (Tabelle siehe Anhang). Häufig sind die Sprecherinnen und Sprecher der einen Einrichtung gleichzeitig Mitglied in einem Steuerungsgremium der anderen.


31 Bezugsgröße ist die Anzahl der Principal Investigators, die angegeben haben, für einen Exzellenzcluster zu antworten. Aus dieser Zahl kann nicht geschlossen werden, dass der gleiche Anteil der Exzellenzcluster mit Graduiertenschulen kooperiert.
5. Umsetzung der Maßnahmen in den Graduiertenschulen und Exzellenzclustern: Erste Beobachtungen


5.1 Anspruch und Wirklichkeit bei der Stellenbesetzung


Rekrutierungsstrategien


Bei der Auswahl der Doktorandinnen und Doktoranden lassen sich in den Graduiertenschulen teilweise sehr detaillierte, Assessment-Center-ähnliche Aufnahmeverfahren identifizieren. Während ein Teil der Schulen das „klassische“ Bewerbungsgespräch für die zu vergebenden Stipen-

Rekrutierungserfolge
Der Umfang, in dem die Exzellenz einrichtungen der beiden hier untersuchten Förderlinien bereits wissenschaftliches Personal aus den Fördermitteln der Initiative rekrutiert haben, ist bereits dargestellt worden. Der sich anschließenden Frage, ob auch die „Wunschkandidatinnen“ und „Wunschkandidaten“ für die ausgeschriebenen Positionen gewonnen werden konnten, wird im Folgenden nachgegangen. Um Aussagen hierüber zu gewinnen, wurde den Principal Investigators in der Onlinebefragung eine diesbezügliche Frage gestellt. Tabelle 20 zeigt zunächst die Verteilung der Antworten.
Tabelle 20: „Konnten für die zu besetzenden Positionen Personen mit den gewünschten Qualifikationsprofilen gewonnen werden?” (getrennt nach Förderlinien, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Graduiertenschulen</th>
<th>Antwortenden für die Personalkategorie (Junior-) Professorinnen/Professoren (n=670)</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Inhaltliche Angabe (ja, teilweise, nein)</td>
<td>39,3%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(Noch) keine Stellenbesetzung erfolgt</td>
<td>19,6%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft für uns nicht zu.</td>
<td>22,8%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>18,3%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende für die Personalkategorie Promovierter Nachwuchswiss. (n=670)</th>
<th>Inhaltliche Angabe (ja, teilweise, nein)</th>
<th>44,9%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>(Noch) keine Stellenbesetzung erfolgt</td>
<td>13,4%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft für uns nicht zu.</td>
<td>20,9%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>20,8%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende für die Personalkategorie Doktorandinnen/Doktoranden (n=680)</th>
<th>Inhaltliche Angabe (ja, teilweise, nein)</th>
<th>88,7%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>(Noch) keine Stellenbesetzung erfolgt</td>
<td>4,8%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft für uns nicht zu.</td>
<td>0,9%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>5,6%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Exzellenzcluster</th>
<th>Antwortende für die Personalkategorie (Junior-) Professorinnen/Professoren (n=709)</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Inhaltliche Angabe (ja, teilweise, nein)</td>
<td>64,0%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>(Noch) keine Stellenbesetzung erfolgt</td>
<td>21,0%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft für uns nicht zu.</td>
<td>4,1%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>10,9%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende für die Personalkategorie Promovierter Nachwuchswiss. (n=714)</th>
<th>Inhaltliche Angabe (ja, teilweise, nein)</th>
<th>67,5%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>(Noch) keine Stellenbesetzung erfolgt</td>
<td>15,0%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft für uns nicht zu.</td>
<td>4,6%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>12,9%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende für die Personalkategorie Doktorandinnen/Doktoranden (n=714)</th>
<th>Inhaltliche Angabe (ja, teilweise, nein)</th>
<th>76,1%</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>(Noch) keine Stellenbesetzung erfolgt</td>
<td>12,0%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Trifft für uns nicht zu.</td>
<td>2,2%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>9,7%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008


In den Graduiertenschulen ist in allen drei Personalkategorien die Mehrheit der Principal Investigators (die eine inhaltliche Angabe gemacht haben) der Ansicht, dass überwiegend Personen mit den gewünschten Qualifikationsprofilen für die ausgeschriebenen Positionen rekrutiert werden konnten.
Abbildung 5: Graduiertenschulen: „Konnten für die zu besetzenden Positionen Personen mit den gewünschten Qualifikationsprofilen gewonnen werden?“ (Darstellung der inhaltlich Antwortenden, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende für Personalkategorie</th>
<th>Antwortende für Personalkategorie</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(Junior-) Professorinnen/Professoren (n=263)</td>
<td>(Junior-) Professorinnen/Professoren (n=263)</td>
</tr>
<tr>
<td>Promov. Nachwuchswiss. (n=301)</td>
<td>Promov. Nachwuchswiss. (n=301)</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden (n=603)</td>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden (n=603)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

0% 20% 40% 60% 80% 100%

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende für Personalkategorie</th>
<th>Antwortende für Personalkategorie</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>(Junior-) Professorinnen/Professoren (n=263)</td>
<td>(Junior-) Professorinnen/Professoren (n=263)</td>
</tr>
<tr>
<td>Promov. Nachwuchswiss. (n=301)</td>
<td>Promov. Nachwuchswiss. (n=301)</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden (n=603)</td>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden (n=603)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Werte kleiner 5 Prozent nicht abgebildet

Quelle: iFo-Onlinebefragung Mai 2008

Bezogen auf die Promovierenden sind drei Viertel der antwortenden Principal Investigators aus Graduiertenschulen der Ansicht, dass es gelungen ist, Doktorandinnen und Doktoranden mit der gewünschten Qualifikation zu finden. Mit Blick auf die (Junior-)Professorinnen und (Junior-) Professoren und die Postdocs ist jedoch ein nicht unerheblicher Teil von insgesamt 38,8 Prozent bzw. 40,9 Prozent davon überzeugt, dass nur teilweise bzw. überwiegend nicht Personen mit den gewünschten Qualifikationsprofilen rekrutiert werden konnten.
Die Abbildung 6 zeigt eine ähnliche Verteilung wie bei den Graduiertenschulen. In allen drei Personalkategorien ist der überwiegende Teil der inhaltlich auf die Frage antwortenden Principal Investigators der Ansicht, dass Personen mit den gewünschten Qualifikationsprofilen für die ausgeschriebenen Positionen gewonnen werden konnten. Auch hier entfällt der größte Anteil an Zustimmung auf die Rekrutierung von Doktorandinnen und Doktoranden, während in den Kategorien (Junior-)Professorinnen und (Junior-)Professoren und promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler ein Anteil von jeweils mehr als 40 Prozent nur teilweise bzw. überwiegend nicht zustimmt.

In den Interviews mit den Sprecherinnen und Sprechern der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster wurde deutlich, dass Rekrutierungen teilweise mit erheblichen Anstrengungen verbunden waren und durchaus nicht (immer) reibungslos verliefen. In Kapitel 5.7 wird genauer dargestellt, inwiefern sich die geförderten Exzellenzseinrichtungen hinsichtlich der Personalrekrutierung in einem Spannungsverhältnis zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen, untereinander, aber auch zu den beteiligten Fakultäten und Instituten innerhalb der eigenen Hochschule befinden.


Ein Eindruck aus den Experteninterviews insbesondere mit den Sprecherinnen und Sprechern der Exzellenzcluster ist, dass nicht selten Änderungen an den Regelungen der Berufungsverfah-
ren implementiert werden. Insbesondere der Zeitdruck zwingt zur Straffung von Zeitplänen und Abstimmungsverfahren; möglicherweise werden hier Wege erprobt, die später als „Blaupausen“ für allgemeine Verfahrensänderungen dienen können. Ein Sprecher eines Exzellenzclusters beschreibt die Vorgehensweise folgendermaßen:

„Nein, es ist das ganz normale Verfahren, aber wir haben halt sehr viel persönliches Engagement rein-gehangen. (...) Und wir haben sehr viel Querinformationsarbeit geleistet, also wir haben durch unser Sekretariat sehr viel Informationen einfach parallel in alle Gremien schon gegeben, also nicht die sukzessive Reihenfolge abgelenken, sondern haben viel versucht, parallel zu verkürzen.“ (Interview Exzellenzcluster 992, Absatz 20)


**Rekrutierungsprobleme**

Die geschilderten Erfolge dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass im Rahmen der Rekrutierung auch Probleme aufgetreten sind. Um einen Eindruck von solchen Problemen zu gewinnen, wurde denjenigen Principal Investigators, die sich in der Onlinebefragung skeptisch hinsichtlich der „Qualität“ des rekrutierten Personals geäußert hatten, die Gelegenheit gegeben, in einer offenen Frage derartige Schwierigkeiten aus ihrer Sicht zu skizzieren. Die Antworten wurden mit einem Kategorienschema kodiert; die Häufigkeit der Nennungen ist in den folgenden Abbildungen 7 und 8 angegeben.

---

Hierzu wurde den Personen, die die Frage „Konnten für die zu besetzenden Positionen Personen mit den gewünschten Qualifikationsprofilen gewonnen werden?“ in (mindestens) einer der drei Personalkategorien mit entweder „teilweise“ oder „überwiegend nein“ beantwortet haben, die Gelegenheit gegeben, die Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung aus ihrer Sicht darzustellen (Freitextfeld).
Die Abbildung 7 und die analoge Darstellung für die Exzellenzcluster (Abbildung 8) zeigen, dass in beiden Förderlinien der Mangel an geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten für die ausgeschriebenen Positionen (34 Prozent der Nennungen in den Graduiertenschulen, 23,4 Prozent in den Exzellenzclustern) und das Gehaltsniveau (16,4 Prozent der Nennungen in den Graduiertenschulen, 16,2 Prozent in den Exzellenzclustern) die beiden meistgenannten Schwierigkeiten sind. Die nachfolgenden Kategorien beschreiben die Befristung und die Konkurrenz mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen oder Wirtschaftsunternehmen als Rekrutierungsprobleme.

**Quelle:** iFQ-Onlinebefragung Mai 2008
Markt


„Bei [Anzahl] der Nachwuchsgruppen und [Anzahl] der Professuren (...) haben wir uns in der Kommission entschlossen, mit dieser Bewerberlage noch nicht voranzugehen, weil sie nicht dem Qualitätsstandard entsprach, und statt dessen weiter auf dem Markt zu suchen und das so lange zurückzustellen, bis wir entweder das Gefühl haben, wir haben eine gute Bewerberlage, oder sagen, nein, zu dieser Position kriegen wir auf dem Markt im Moment keine qualifizierten Bewerber. Wir stehen wie alle, und das werden Sie anderswo auch gehört haben, unter diesem Doppeldruck, auf der einen Seite zu sagen, die Positionen, die wir hier besetzen, müssen auch so gut sein, dass die nicht nur der Qualität sonst am Standort entsprechen, sondern dass man sagen kann, okay, also das macht Sinn, dass wir da eine Exzellenzinitiative gegründet haben, auf der anderen Seite unter dem Druck, dass das Ganze irrsinnig schnell gehen muss, weil die Mittel zeitlich gebunden sind.“ (Interview Exzellenzcluster 964, Absatz 17)


„Und da haben wir [Anzahl] ausgewählt, und [die] sind dann noch abgesprungen, weil man halt sehen muss, dass es eine ziemlich kompetitive Sache ist und die sich natürlich nicht nur hier bewerben – was auch ein Exzellenzmerkmal ist, wenn sie sich nicht nur auf eine Schule bewerben.“ (Interview Graduiertenschule 968, Absatz 63)

In den Ingenieurwissenschaften und der Physik beschreiben einige Sprecherinnen und Sprecher von Graduiertenschulen und Exzellenzclustern eine Konkurrenzsituation zur Industrie:

„Und was wir, glaube ich, die anderen Cluster genauso, wo wir uns vielleicht etwas zu optimistisch die Sache vorgestellt haben, ist also, das ist alles ganz wunderbar, und die Leute kommen von überall auf der Welt und wollen hierher. Das ist nicht so. Da ist die Konkurrenz international zu groß. Zum einen hat man die Problematik, dass zurzeit einfach die Wirtschaft alles aufsaugt, was sich auch nur Physiker nennt. Das würde ich sagen. Die zahlen einfach deutlich mehr. Und dagegen kommt man nicht an. Da gibt es eine Reihe Leute, die gesagt haben, ich habe doch noch so ein Superangebot aus der Industrie (…).“ (Interview Exzellenzcluster 995, Absatz 45)


Ein anderer Aspekt des „Wissenschaftsmarktes“ betrifft nicht die Rekrutierung, sondern die Abwerbung. Einige Sprecherinnen und Sprecher von Exzellenzclustern berichteten, dass andere Forschungseinrichtungen mit Abwerbeversuchen insbesondere an die Postdocs herangetreten seien. Hier spielt offenbar die stärkere Sichtbarkeit dieser Personengruppe nach außen durch die Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative eine Rolle. Um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der Exzellenzeinrichtung halten zu können, werden in einigen Einrichtungen Abwehrstrategien entwickelt:

„Ein Punkt ist dabei aufgekommen, dass die Leute, die eben sowieso hier waren, und das kann ja nicht verwundern, die Standorte, die es geschafft haben, mit diesem Exzellenzcluster durchzukommen, haben ja nicht nur so einen Lehrstuhl inhaber wie mich, sondern da reden wir ja von einem sehr guten Team mit nachkommenden Leuten. Und das ging jetzt ratzfatz, dass die jetzt auch alle einen Ruf nach außen haben. Und (…) dann kommt [es] darauf an, die überhaupt halten zu können mit so einer Professorenkonkurrenz zu einer (…) Abwerbung von außen. Also so ein bisschen Abwehrstrategie. Die besten Nachwuchskräfte jetzt hier irgendwie halten zu können in einer solchen Position, ist Teil des Konzepts geworden.“ (Interview Exzellenzcluster 984, Absatz 50)

Besoldung
Sowohl von einigen Sprecherinnen und Sprechern der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster als auch von einem Teil der Principal Investigators wird das Gehaltsniveau im deutschen Wissenschaftssystem als problematisch eingeschätzt (16,4 Prozent der Nennungen in Graduiertenschulen, 16,2 Prozent in Exzellenzclustern, siehe Abbildungen 7 und 8). Für „exzellent“ ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sei das Gehaltsniveau in Deutschland, so Aussagen der Sprecherinnen und Sprecher, in den ausgeschriebenen Spitzenpositionen (W-Besoldung) im internationalen Vergleich kaum lukrativ. Durch finanziell überdurchschnittlich gut ausgestattete Forschungsbedingungen für den betreffenden Personenkreis wird versucht, diesen Malus zu kompensieren.


Verstetigung

„Also wir haben [Anzahl Wissenschaftler auf W2-Stellen] aus den USA sozusagen zurückholen können und in [Anzahl] Fällen wäre es mit einer normalen Situation nicht gegangen, sondern die Besonderheiten der Exzellenzinitiative, also die herausgehobene Position im Cluster und die Möglichkeit des Tenure Track, waren absolut entscheidend. Diese Positionen sind als Tenure-Track-Positionen ausgeschrieben und wir hätten keinen dieser Bewerber ohne Tenure-Track-Option bekommen.“ (Interview Exzellenzcluster 965, Absatz 19)


Das Angebot von Tenure-Track-Optionen kann aber für die Exzellenzeinrichtungen auch einen erhöhten Abstimmungsbedarf mit den involvierten Fakultäten und der Hochschulleitung bedeuteten. Teilweise schilderten die Sprecherinnen und Sprecher hier Konfliktlinien, die entlang der Finanzierungsübernahme für diese Positionen nach dem Ende der Exzellenzförderung verlaufen.


In einer Zusammenschau fällt auf, dass der überwiegende Teil der Problembereiche bei der Personalrekrutierung nicht spezifisch mit der Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative verbunden ist. Sie sind darüber hinaus, beispielsweise was das Gehaltsniveau angeht, auch nicht durch die Exzellenzeinrichtungen lösbar. Die Tenure-Track-Optionen werden zudem meist nicht in der Vielfalt gesehen, wie sie in den USA existiert, sondern häufig als eine fast sichere Weiterbeschäftigungszusage (vgl. Böhmer, Hornbostel, Meuser 2008).
Die geschilderten Probleme sollen jedoch nicht davon ablenken, dass die Exzellenzeinrichtungen dank des großen Engagements der Verantwortlichen in den Schulen und Clustern sichtbare Erfolge in der Personalrekrutierung verbuchen können. Der in Kapitel 2 geschilderte Umstand, dass aus den USA anteilig die meisten aus dem Ausland gekommenen Professorinnen und Professoren und Postdocs rekrutiert werden konnten (siehe Abbildung 2), kann als Indiz für die Bedeutung der Netzwerke der Principal Investigators bei der Personalrekrutierung gesehen werden. Dies spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass 11,9 Prozent der Nennungen aus den Graduiertenschulen und 7,5 Prozent aus den Exzellenzclustern in die Kategorie „Personalrekrutierung ist sehr ressourcenintensiv“ (siehe Abbildungen 7 und 8) fallen.

5.2 Formen der Nachwuchsförderung


1. Einbindung von Bachelor- und Masterprogrammen,
2. Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden (inkl. Predocs) und
3. Förderung von promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern (Postdocs).

Graduiertenschulen

Wie bereits dargestellt, soll mittels der Graduiertenschulen das Modell der strukturierten Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung gestärkt und insgesamt auf eine neue Qualitätsebene gehoben werden. Die beteiligten Principal Investigators unterstützen diesen Anspruch. Gefragt nach ihren maßgeblichen Gründen, sich an der Antragstellung für eine Graduiertenschule zu beteiligen, gab ein erheblicher Teil (rund 46 Prozent) an, dies getan zu haben, weil sie in dieser Form der Nachwuchsausbildung das Modell für die Zukunft sehen (siehe Abbildung 11 in Kapitel 5.6). Auf die Frage, wohin sich ihrer Meinung nach in Zukunft die Doktoranden- und Doktorandinnenausbildung an ihrer Forschungseinrichtung entwickeln wird, antworteten 43 Prozent der Principal Investigators aus den Graduiertenschulen (n=654), dass es eher strukturierte Promotionsvorhaben geben wird, und immerhin 12,1 Prozent sind der Ansicht, dass es in Zukunft ausschließlich solche Verfahren geben wird. Nur eine Minderheit von 4,6 Prozent vertritt die
Auffassung, dass eher individuelle Promotionsvorhaben tonangebend sein werden (Tabelle siehe Anhang).\textsuperscript{33}

Die Graduiertenschulen bauen häufig auf laufende Projekte der Nachwuchsförderung auf. Eine Analyse der in den Vollanträgen der 39 geförderten Graduiertenschulen genannten weiteren Drittmittelförderung (mit Bezügen zum Konzept der Graduiertenschule) hat ergeben, dass an den geförderten Einrichtungen 57 laufende DFG-Graduiertenkollegs existieren, die in Beziehung zu den Graduiertenschulen stehen.\textsuperscript{34}

**Einbindung von Bachelor- und Masterprogrammen**


**Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden (inklusive Predocs)**


\textsuperscript{33} Weitere 40,4 Prozent haben geantwortet, dass es gleichermaßen strukturierte wie individuelle Promotionsmodelle geben werde.

\textsuperscript{34} Die in den Anträgen angegebenen DFG-geförderten Drittmittelprojekte wurden mit der Onlinedatenbank der DFG zu geförderten Projekten (GEPRIS) abgeglichen. Der Abgleich wurde im April 2008 durchgeführt. Die Förderzeiträume der einzelnen Projekte werden in GEPRIS auf Jahresbasis ausgegeben. Projekte, für die in GEPRIS angegeben wurde, dass sie bis (mindestens) 2008 laufen, sind in die Berechnung eingeflossen.


**Postdoc-Förderung**
Einige Graduiertenschulen schaffen aus den Fördermitteln der Exzellenzinitiative darüber hinaus auch Stellen für promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. In der Stammdatenerhebung hat mit 44 Prozent knapp die Hälfte der Einrichtungen angegeben,
Postdocs aus Exzellenzmitteln zu finanzieren. Im Unterschied zu den Doktorandinnen und Doktoranden erfolgt hier die Finanzierung zum überwiegenden Teil durch Stellen (für 92 Prozent der insgesamt genannten Personen in dieser Kategorie). Die Postdocs sind über die Beschäftigung mit der eigenen wissenschaftlichen Weiterqualifizierung hinaus auch in die Betreuung (Mentoring) der Doktorandinnen und Doktoranden eingebunden. Es ist davon auszugehen, dass sie außerdem nicht näher quantifizierbare Teile der Lehre in den Graduiertenschulen übernehmen.
Ein nicht unwesentlicher Teil der Postdocs dürfte darüber hinaus für die Leitungspositionen in den in Kapitel 4.3 besprochenen Managementbüros der Graduiertenschulen angestellt werden. Mit der Einschränkung, dass dort insgesamt mehr Postdoc-Positionen geschaffen werden und dadurch der Anteil, bezogen auf die Gesamtsumme der aus Exzellenzgeldern eingerichteten Stellen, geringer sein wird, gilt dieses auch für die Exzellenzcluster.

**Exzellenzcluster**

**Einbindung von Bachelor- und Masterprogrammen**

**Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden (inklusive Predocs)**

Der überwiegende Teil des in den Exzellenzclustern aus Mitteln der Exzellenzförderung rekrutierten Personals entfällt auf die Gruppe der Doktorandinnen und Doktoranden (526 Personen)

---

35 Dieses entspricht 17 von insgesamt 39, davon acht aus der ersten und neun aus der zweiten Förderrunde.

- Exzellenzcluster, die mit ihren Fördermitteln eine neue, den Cluster umfassende Graduiertenschule aufbauen;
- Exzellenzcluster, die auf bestehende Programme strukturierter Doktorandenförderung aufbauen, diese teilweise thematisch erweitern und als ein Element in der Ausbildung ihrer Doktorandinnen und Doktoranden nutzen. In einigen Fällen werden hier auch Kooperationen mit International Max Planck Research Schools eingegangen bzw. ausgebaut;
- Exzellenzcluster, die mit im Rahmen der Exzellenzinitiative geförderten Graduiertenschulen kooperieren;
- Exzellenzcluster, die, ohne eine Graduiertenschule aufzubauen, einige Teilaspekte der strukturierten Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung implementieren, beispielsweise thematisch am Cluster ausgerichtete Curricula.

**Postdoc-Förderung**


In Kapitel 5.1 wurde bereits angesprochen, dass die Einrichtungen sich bei der Rekrutierung möglichst exzellenter Postdocs durchaus als Konkurrenten empfinden, insbesondere was das Bewerberinnen- und Bewerberpotenzial des deutschen Wissenschaftssystems anbelangt. Zumindest auf mittelfristige Perspektive hinaus muss allerdings auch die Frage aufgeworfen werden, ob sich diese Situation für den umworbener Forschernachwuchs nach erfolgreichem Abschluss der jeweiligen Qualifikation nicht in ihr Gegenteil verkehren. Wenn am Ende der Förderung der annähernd zeitgleich rekrutierte Nachwuchs auf den akademischen Arbeitsmarkt drängt, wird sich angesichts der seit 1997 zu beobachtenden annähernden Stagnation der Anzahl von Professorin-
nen- und Professorenstellen in Deutschland (Statistisches Bundesamt 2008a)36 die Konkurrenzsituation möglicherweise neu stellen – diesmal aber als Überangebot an qualifiziertem Personal –, es sei denn, dass sich genügend andere berufliche Entwicklungspfade außerhalb des Wissenschaftssystems entwickeln.

5.3 Gleichstellung von Männern und Frauen

In Kapitel 3 wurden die Bewertungskriterien für die Graduiertenschulen und Exzellenzcluster dargestellt, entlang derer in beiden Förderlinien die Begutachtung stattgefunden hat. Die vorgeschlagenen Konzepte zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft waren in beiden Förderlinien Bestandteil dieses Kriterienkatalogs (bei den Clustern in der Kategorie „beteiligte Forscherinnen und Forscher“, bei den Schulen in „exzellente Strukturen“). Zur Relevanz der in den Anträgen aufgezeigten Strategien zur Gleichstellung und der entsprechenden Maßnahmen als Kriterium für die Bewilligung liegen uns keine Informationen vor. Hintergrundgespräche ergaben jedoch, dass gerade die internationalen Gutachterinnen und Gutachter den Gleichstellungs konzepten einen hohen Stellenwert beigemessen haben.


Neu ist tatsächlich die Integration von Maßnahmen und Instrumenten zur Förderung der Chancengleichheit in ein Exzellenzförderprogramm, die zudem kein „Beispiel“, sondern ein wichtiges Begutachtungskriterium darstellen. In Kapitel 3 wurden die geplanten Maßnahmen bereits vorgestellt, die die Exzellenzmeinrichtungen zur Gleichstellung von Männern und Frauen durchführen wollen. In diesem Zusammenhang liegt ein besonderes Augenmerk der Exzellenzmeinrichtungen auf den Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kinderbetreuung und flexible Arbeitszeiten sind ebenso vorgesehen wie die Möglichkeit, im Home Office zu arbeiten. Die Unterstützung von „Doppelkarrierepaaren“ (Dual Career Couples) wird ebenfalls als eine die Gleichstellung fördernde Maßnahme angeführt.37 Auf der Ebene der Promovierenden sind ziel-


Das langfristige Ziel der oben aufgeführten Maßnahmen in den Exzellenzclustern und Graduiertenschulen zur Gleichstellung von Frauen und Männern ist es, den Frauenanteil insbesondere in jenen Fachdisziplinen zu steigern, in denen Frauen bisher unterrepräsentiert sind. Das Spektrum der Zielsetzungen wird in den uns vorliegenden bewilligten Anträgen häufig allgemein formuliert:

„A quota system will be applied where necessary in the awarding of doctoral and postdoctoral fellowships as well as the hiring of [Name der Einrichtung] staff.“ (Antrag der Graduiertenschule 975)

Vereinzelt finden sich aber auch konkrete Aussagen zu den angestrebten Quoten:

„While the rate of female PhD applications and PhD students in the [Name der Graduiertenschule] School is expected to be at least 50 percent, our short term goals refer to the next career stages: to maintain a female-to-male ratio of at least 50 percent at the post-doc level in our School [and] to fill at least three of the five new professorship positions with women.“ (Antrag der Graduiertenschule 980)
In ähnlicher Art und Weise wurde es auch in einem Antrag eines Exzellenzclusters formuliert:

„It is therefore expected that the creation of [Anzahl] new junior professorships within the cluster will enhance participation of female scientists, and the conversion of more than half of the junior professorships into permanent professorships will contribute to increases in the percentages of women at higher academic levels. (…) The cluster aims to fill at least half of the new junior professorships with women scientists.” (Antrag des Exzellenzclusters 979)

In Gesprächen mit Sprecherinnen und Sprechern von Graduiertenschulen und Exzellenzclustern wurde jedoch deutlich, dass dieses Ziel nur bedingt erreicht werden konnte. Die Erfüllung selbst gesetzter Quoten, beispielsweise bei der Besetzung der Positionen für Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter, erwies sich als durchaus herausfordernd, nicht zuletzt weil der Bewerberinnenkreis quantitativ nicht ausreichend war. Gerade in den Natur- und Ingenieurwissenschaften erschwerten der ohnehin geringe Frauenanteil die Einhaltung solcher Quoten zusätzlich. Der Sprecher einer naturwissenschaftlichen Graduiertenschule äußerte sich hierzu wie folgt:

„(…) bei Frauen sind wir bei (…) einem guten Drittel, also 33 plus. (…) Also das ist noch nicht ganz das, was wir erreichen wollen, wobei die 50 Prozent für einen Frauenanteil, das ist schon ein sehr ehrgeiziges Ziel. Also wenn man sich ansieht, wie die prozentuale Verteilung da weltweit ist, (…) also liegt der Anteil der Frauen immer so bei einem guten Drittel. Also kann ein uns jetzt schon mit vorne einreihen. Also es gibt, glaube ich, meines Wissens kein (…) naturwissenschaftliches Programm, wo es tatsächlich einen Frauenanteil von 50 Prozent gibt.“ (Interview Graduiertenschule 972, Absatz 110)


„The second goal in the short and mid-term is to increase the number of female scientists in the cluster by actively communicating the opportunities within the cluster, encouraging qualified female researchers to apply and marketing the potential benefits for women offered by [Names des Exzellenzclusters]. Such active recruitment will be initiated right from the start…Active recruitment also includes contacting qualified female researchers of the partner institutions personally.” (Antrag des Exzellenzclusters 994)

Beispiele für solche Rekrutierungsstrategien sind die gezielte Ansprache von Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie darüber hinaus die Nutzung der Netzwerke von in die Exzellenzeinrichtungen eingebundenen Professorinnen, wobei vermutet wird, dass diese (als Role Models) einen intensiveren Kontakt zu geeigneten Nachwuchswissenschaftlerinnen haben. Angesichts der mittelfristig kaum zu beeinflussenden fachlichen Neigungen von Schülerinnen in Deutschland wird sich dies aber bestenfalls als eine Strategie zur kurz- und mittelfristigen Erhöhung des Frauenanteils, insbesondere durch Ausländerinnen, erweisen. Einige (wenige) Exzellenzeinrichtungen entsenden in der Tat „Delegationen“ ins Ausland, um Wissenschaftlerinnen für (Spitzen-)Positionen zu gewinnen.

Die Ergebnisse der Onlinebefragung zeigen, dass derartige Rekrutierungskonzepte den gewünschten Erfolg bringen können. Von den Principal Investigators, die angaben, dass ihre Graduiertenschule bzw. ihr Exzellenzcluster spezielle Strategien verfolgt, um gezielt Wissenschaftle-
innen zu gewinnen, stellte der überwiegende Teil der Antwortenden (76 Prozent bei den Schulen und 70,7 Prozent bei den Clustern) dar, dass die Wunschkandidatinnen überwiegend auch an die Exzellenzeinrichtungen gekommen sind (Tabellen siehe Anhang).

Ob und in welchem Maße Genderstrategien tatsächlich Entwicklungsstrategien sind oder lediglich einen Umverteilungswettbewerb zugunsten der Exzellenzeinrichtungen darstellen, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht klären. Insgesamt ist in diesem Zusammenhang allerdings festzustellen, dass trotz der Bemühungen die Erreichung selbst gesetzter Quoten nicht problemlos möglich ist. Die Aussage eines Sprechers verdeutlicht dies:


Wichtig erscheint an dieser Stelle der Hinweis, dass – wenngleich die Bemühungen einiger Exzellenzeinrichtungen auf die Erreichung einer vorgegebenen Frauenquote abzielten – die wissenschaftliche Exzellenz der Bewerbungen das ausschlaggebende Kriterium bei der Besetzung der Stellen war.

„[D]er Ruf (…) ist an eine Frau ausgegangen. Das ist aber Zufall natürlich, weil das die bestqualifi-zierte Person war in dem Fall. Also das ist natürlich klar, dass wir hier nicht nur den Genderaspekt berücksichtigen können, sondern es geht erst mal rein um die wissenschaftliche Qualität.“ (Interview Exzellenzcluster 994, Absatz 49)

Den Aussagen einiger Sprecherinnen und Sprecher zufolge fällt allerdings auf, dass im Gegensatz zu früheren Auswahlverfahren Frauen bei gleicher Eignung und Voraussetzung wirklich bevorzugt eingestellt wurden.


Die Principal Investigators wurden in der Onlinebefragung um eine Bewertung der Gleichstellungsmaßnahmen in ihren Exzellenzeinrichtungen gebeten. In beiden Förderlinien bewertet die
Mehrheit der Principal Investigators die eingesetzten Maßnahmen als sehr hilfreich oder überwiegend hilfreich.

Abbildung 9: „Wie bewerten Sie die Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter in Ihrer Exzellenz einrichtung?“ (Antwortende getrennt nach Graduiertenschulen und Exzellenzclustern, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fördereinrichtung</th>
<th>männlich (n=409)</th>
<th>weiblich (n=85)</th>
<th>gesamt (n=494)</th>
<th>männlich (n=475)</th>
<th>weiblich (n=94)</th>
<th>gesamt (n=569)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GSC</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Antwortende</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>18,8</td>
<td></td>
<td>6,14</td>
<td>20,0</td>
<td>8,2</td>
<td>10,6</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>40,6</td>
<td></td>
<td></td>
<td>43,5</td>
<td>4,0</td>
<td>41,3</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>30,1</td>
<td></td>
<td></td>
<td>21,2</td>
<td>10,6</td>
<td>18,9</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>6,4</td>
<td></td>
<td></td>
<td>8,2</td>
<td>5,1</td>
<td>7,1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>4,2</td>
<td></td>
<td></td>
<td>33,0</td>
<td>4,7</td>
<td>31,9</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>7,1</td>
<td></td>
<td></td>
<td>30,7</td>
<td>8,5</td>
<td>30,9</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>5,4</td>
<td></td>
<td></td>
<td>10,6</td>
<td>5,4</td>
<td>5,4</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>0%</td>
<td>20%</td>
<td>40%</td>
<td>60%</td>
<td>80%</td>
<td>100%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Prozent von Antwortenden (%)

- sehr hilfreich
- überwiegend hilfreich
- teilweise hilfreich
- überwiegend nicht hilfreich
- gar nicht hilfreich

Anmerkung: Darstellung für die Personen, die sich einem Geschlecht zugeordnet haben. Werte kleiner 5 Prozent nicht abgebildet

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Allerdings äußert sich ein kleiner Teil der Principal Investigators sehr skeptisch. Eine Auswertung nach Geschlecht der Antwortenden zeigt, dass Frauen weitaus häufiger die Maßnahmen als überwiegend oder gar nicht hilfreich erachten.


Gleichstellungspolitik in einem solchen institutionellen Rahmen sollte in einer Langfristperspektive beobachtet werden, denn die Genderforschung hat gezeigt, dass eine solche Politik Erfolge zeitigen kann, wenn eindeutige Vorgaben vonseiten der Wissenschaftspolitik und der Leitungen von wissenschaftlichen Einrichtungen gemacht werden (vgl. Matthies et al. 2003). Allerdings zei-

Insgesamt darf allerdings bezweifelt werden, dass in der kurzen Förderperiode tief greifende strukturelle Veränderungen möglich sind. Es handelt sich eher um ein Experimentierfeld, in dem Erfahrungen mit diversen Maßnahmen gewonnen werden können.

5.4 Intramural Funding Programmes – Maßnahmen zur internen Forschungsförderung


Angesichts der forschungsbezogenen Aufgaben ist diese Option in den Exzellenzclustern von größerer Bedeutung als in den Graduiertenschulen. Die folgenden Ausführungen fokussieren daher auf die Förderlinie der Exzellenzcluster.


39 Folgende Frage wurde den Principal Investigators aus den Exzellenzclustern gestellt: „Im Rahmen der Exzellenzförderung konnte ein Teil der Fördersumme als flexible Mittel beantragt werden. Diese Mittel können nach selbst definierten Kriterien für Forschungszwecke eingesetzt werden. Erfolgt in Ihrer Exzellenzeinrichtung eine derartige interne Mittelvergabe?“

3. Diskussion und Rating der eingegangenen Anträge in unterschiedliche Qualitätskategorien durch die Antragstellerinnen und Antragsteller selbst; im Anschluss daran externe Begutachtung für die obersten Qualitätskategorien.

Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben offenbar unter Rückgriff auf ihre eigenen Erfahrungen im Drittmittelgeschäft einerseits gewisse Prozesse adaptiert (zum Beispiel die Bewertung der clusterinternen Förderanträge durch externe Peers), andererseits aber auch neue Wege beschritten (beispielsweise das vorläufige interne Rating der Förderanträge durch die Gruppe der Antragstellerinnen und Antragsteller selbst).

Die clusterinterne Bewertung der Förderanträge enthält durchaus Spannungspotenzial, da die konfliktreduzierende Wirkung einer Externalisierung des Bewertungsprozesses entfällt, sodass Sachentscheidungen in Spannungen auf der persönlichen Ebene münden können. Der Sprecher eines Exzellenzclusters beschreibt dies wie folgt:

„(…) das heißt, es gibt jetzt Kollegen, die über die Förderung von anderen Kollegen entscheiden. Das ist jetzt nicht so, wie es üblicherweise so ist. Sie schreiben einen Antrag zur DFG, werden anonymisiert, werden Gutachten eingeholt und Sie kriegen von der DFG einen anonymisierten Bescheid. So ist es ja nicht. Das ist ja klar, die letztendliche Entscheidung wird gefällt in dem Executive Board. Und das sind Kollegen. Und wenn jetzt dann einer, sage ich mal, schlecht dabei wegkommt, dann ist natürlich auch klar, dass er unzufrieden ist (…)“ (Interview Exzellenzcluster 994, Absatz 139)


Relativierend muss an dieser Stelle gesagt werden, dass von den Principal Investigators, die angegeben haben, dass in ihren Exzellenzclustern eine projektorientierte Forschungsförderung aus Mitteln der Exzellenzinitiative eingeführt worden sei, 40,3 Prozent mit dem eingeführten Verfahren sehr zufrieden und weitere 36,9 Prozent überwiegend zufrieden sind. Nur eine Minderheit von 10,8 Prozent hat sich als eher unzufrieden oder sehr unzufrieden bezeichnet (n=325, siehe Tabelle im Anhang).


Die folgende Abbildung 10 zeigt die Antworten derjenigen Principal Investigators aus den Exzellenzclustern, die angaben, dass es in ihren Einrichtungen entsprechende Programme gebe, auf die weiterführende Frage, was aus diesen Mitteln finanziert werden kann.
Abbildung 10: „Was wird in Ihrem Exzellenzcluster mit den internen Fördermitteln finanziert?“ (n=469, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Finanziert wird/werden ...</th>
<th>Prozent der Antwortenden (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Forschungsprojekte</td>
<td>76,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Geräte/Ausstattung/Verbrauchsmittel</td>
<td>63,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden</td>
<td>37,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchswiss.</td>
<td>46,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufwendungen für Gäste</td>
<td>45,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Reisemittel</td>
<td>36,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Publikationen</td>
<td>19,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Anderes</td>
<td>6,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin darüber nicht informiert</td>
<td>5,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Die Frage wurde ausschließlich Principal Investigators aus Exzellenzclustern gestellt.

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Offenkundig ist, dass überwiegend solche Kategorien genannt wurden, die sich um die personelle wie infrastrukturelle Förderung von Forschung drehen. Die Förderung im Rahmen dieser internen Programme wird dabei offenbar nicht zuletzt als Anschubfinanzierung verstanden.

„Die Forschungsförderung ist ein ganz anderer Topf. Das ist, wenn man so will, so wie wir das verwenden (…), katalytisches Geld, mit dem wir helfen wollen, dass die neu ankommenden Gruppen besser vernetzt werden oder dass bestimmte andere Ziele besser erreicht werden. Wir verwenden das aber in viele kleinere Teilanträge gesplitten als katalytische Mittel zur Anschubfinanzierung, damit Konsortien von zwei oder drei PIs zusammen neue Ideen entwickeln, die dann antragsfähig werden.“ (Interview Exzellenzcluster 992, Absatz 165)

Zum einen sollen durch solche Projekte also Ideen entwickelt, zum anderen Vorarbeiten geleistet werden, die es den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Exzellenzclusters ermöglichen sollen, mit diesen Ideen antragsfähig zu werden, also in Drittmittelprogrammen zu reüssieren. Ein weiterer Sprecher betont dabei, dass auch die besonderen Probleme der Begutachtung interdisziplinärer Forschungsvorhaben durch die interne Förderung gemildert werden können.

„Was eigentlich wirklich eines der besten Dinge ist, und das ist, was mich eigentlich auch besonders freut an diesem Instrument, ist, dass man jetzt erstmals die Möglichkeit hat, also ich sage das mal an einem Beispiel: (...) ich bin Ingenieur (...). Und wenn ich jetzt also zum Beispiel sagen würde, ich möchte (...) in der Biologie ein Forschungsprojekt machen, in dem ich eine Maus studiere oder einen Frosch, dann kann ich ja sagen, ich habe jetzt eine Idee. Also ich möchte den Frosch studieren und der Frosch, der hat irgendeinen Mechanismus, und ich möchte dann das studieren, verstehen, analysieren mit wissen-

Hier wird deutlich, dass die angestrebte Anstoßwirkung dieser projektbezogenen Forschungsförderung innerhalb der Exzellenzcluster eng mit disziplinenübergreifender Zusammenarbeit verknüpft ist. Dies wird durch die Angaben der Principal Investigators in der Onlinebefragung bestätigt. Auf die Frage, welche Auswahlkriterien an die Zusammensetzung der Teams der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die beantragten Projekten gesetzt werden, antworteten 46,4 Prozent (n=358), dass diese interdisziplinär zusammengesetzt sein müssen (Tabelle siehe Anhang).

Aggregiert man die Antworten der Principal Investigators auf der Ebene der vier Wissenschaftsbereiche gemäß DFG-Fachsystematik, so zeigen sich Unterschiede in der Verwendung der Mittel zur internen Forschungsförderung.

Tabelle 21: „Was wird in Ihrem Exzellenzcluster mit den internalen Fördermitteln finanziert?“ (n=357, Auswertung nach Wissenschaftsbereichen, Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Geistes- u. Sozialwiss. (n=71)</th>
<th>Lebenswiss. (n=112)</th>
<th>Naturwiss. (n=130)</th>
<th>Ingenieurwiss. (n=44)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Forschungsprojekte</td>
<td>59 83,1%</td>
<td>98 87,5%</td>
<td>91 70,0%</td>
<td>36 81,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktoranden/innen</td>
<td>49 69,0%</td>
<td>64 57,1%</td>
<td>78 60,0%</td>
<td>26 59,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Aufwendungen für Gäste</td>
<td>48 67,6%</td>
<td>34 30,4%</td>
<td>70 53,8%</td>
<td>19 43,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Reisemittel</td>
<td>47 66,2%</td>
<td>21 18,8%</td>
<td>62 47,7%</td>
<td>13 29,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchsweiss.</td>
<td>38 53,5%</td>
<td>58 51,8%</td>
<td>63 46,8%</td>
<td>17 38,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Geräte/Ausstattung/Verbrauchsmittel</td>
<td>37 52,1%</td>
<td>82 73,2%</td>
<td>95 73,1%</td>
<td>33 75,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Publikationen</td>
<td>34 47,9%</td>
<td>8 7,1%</td>
<td>29 22,3%</td>
<td>3 6,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anderes</td>
<td>7 9,9%</td>
<td>8 7,1%</td>
<td>4 3,1%</td>
<td>1 2,3%</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Antwortende aus Geistes- und Sozialwissenschaften geben zu deutlich höheren Anteilen an, dass in ihren Einrichtungen die Mittel für die Erstellung von Publikationen und zum fachlichen Austausch (Gäste und Reisemittel) genutzt werden, als dies bei Principal Investigators aus den anderen Wissenschaftsbereichen der Fall ist. Andersherum hat in den Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften die Finanzierung von Geräten, Ausstattung und Verbrauchsmittel größere Bedeutung.

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit den implementierten Verfahren zeigen sich graduelle Unterschiede. In allen vier Wissenschaftsbereichen erklären sich die Principal Investigators, die sich nach eigener Angabe bereits an den internen Programmen beteiligt haben, als mehrheitlich zufrieden mit den entsprechenden Verfahren. Den höchsten Zufriedenheitswert erreichen die Antworten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Natur- und Lebenswissen-
schaften (84,7 Prozent und 80,5 Prozent), während derjenige für die Ingenieurwissenschaften (71,4 Prozent) und die Geistes- und Sozialwissenschaften (65 Prozent) etwas geringer ist.\(^{40}\)

Für die Graduiertenschulen liegen keine vergleichbaren Daten zu projektorientierter Forschungsforterung vor. Ansätze, die in eine ähnliche Richtung gehen, lassen sich hier jedoch erkennen. Für die Gruppe der Doktorandinnen und Doktoranden werden kleine Förderöffne gebildet, auf die sich die Promovierenden der Graduiertenschule bewerben können, um kleinere Summen für Forschungsarbeiten (bspw. Mittel zur Entlohnung von Hilfskräften) oder zur Teilnahme an Konferenzen einzuwerben.

„(...) Ich glaube, einer von den innovativen Ansätzen, die wir drin hatten, ist derjenige, dass wir eigentlich für unsere Doktoranden auch ein internes kleines Antragsverfahren haben, die können also Unterstützung kriegen bei uns intern, um an Tagungen teilzunehmen, was häufig eben das Problem ist. Wenn Doktoranden hingegen, da ist ein bisschen Geld drin, und wenn da eine internationale Tagung ist, fährt der Projektleiter dahin. Aber die sollen ja auch gerade mal rauskommen, um das frühzeitig zu lernen. Und das können die bei uns mal anfangen. Und zwar deshalb, weil wir könnten die natürlich auch direkt unterstützen, aber sie sollten auch gleichzeitig lernen, Anträge zu schreiben, Berichte zu schreiben. Nun sollen sie natürlich nicht selten lange Anträge und Berichte schreiben, weil immerhin müssen sie auch noch mal ihre Doktorarbeit machen, dass die Anträge schreiben, die auf einer Seite kurz begründet sind, wirklich so kurz. Aber es müssen ein paar Grundprinzipien eingehalten werden, dass sie das lernen. Und das wird dann intern begutachtet hier bei uns und dann wird darüber entschieden, ob das gefallen hat oder nicht, und dann kriegen die die [Mittel].“ (Interview Graduiertenschule 973, Absatz 158)


Zu Ergebnissen aus diesen Förderprogrammen, allen voran den angestoßenen (interdisziplinären) Forschungsprojekten in den Exzellenzclustern, kann an dieser Stelle keine Einschätzung vorgenommen werden. Es wird jedoch vor allem für die Förderlinie Exzellenzcluster deutlich, dass die Möglichkeit, mit großzügig bemessenen Mitteln nach eigenständig festgelegten Kriterien interne Förderprogramme aufzubauen, als wesentliche und hilfreiche Neuerung empfunden wird.

5.5 Programmpauschale zur Deckung indirekter Projektkosten („Overhead“)

Während in Kapitel 5.4 Maßnahmen geschildert wurden, mittels derer Strukturen aufgebaut werden, um direkte Forschungsfinanzierung zu ermöglichen, wird in diesem Abschnitt eine Neuerung in der DFG-Forschungsfinanzierung beschrieben, die im Rahmen der Exzellenzinitiative eingeführt wurde: Es wird eine Programmpauschale in Höhe von 20 Prozent der abrechenbaren direkten Projektstausgaben gewährt, mit denen indirekte Projektkosten (im Englischen „Over-head“) gedeckt werden können.

\(^{40}\) Berechnung für die Antwortkategorien „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ (Tabellen siehe Anhang).


<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesamt</th>
<th>Graduiertenschulen (n=684)</th>
<th>Exzellenzcluster (n=727)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>inhaltliche Antwort (ja, teilweise, nein) davon:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ja</td>
<td>391</td>
<td>57,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>teilweise</td>
<td>207</td>
<td>30,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>nein</td>
<td>86</td>
<td>12,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>288</td>
<td>42,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Angabe</td>
<td>5</td>
<td>0,7%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td><strong>684</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>PI ohne Mitgliedschaft in Entscheidungsgremien</th>
<th>Graduiertenschulen (n=347)</th>
<th>Exzellenzcluster (n=262)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>inhaltliche Antwort (ja, teilweise, nein) davon:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ja</td>
<td>138</td>
<td>39,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>teilweise</td>
<td>68</td>
<td>19,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>nein</td>
<td>26</td>
<td>7,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>205</td>
<td>59,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Angabe</td>
<td>4</td>
<td>1,2%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td><strong>347</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>PI mit Mitgliedschaft in Entscheidungsgremien</th>
<th>Graduiertenschulen (n=332)</th>
<th>Exzellenzcluster (n=455)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>inhaltliche Antwort (ja, teilweise, nein) davon:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>ja</td>
<td>250</td>
<td>75,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>teilweise</td>
<td>137</td>
<td>41,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>nein</td>
<td>60</td>
<td>18,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kann ich nicht beurteilen.</td>
<td>82</td>
<td>24,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Angabe</td>
<td>0</td>
<td>0,0%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe</strong></td>
<td><strong>332</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Anmerkung:**

In Graduiertenschulen 5 Principal Investigators ohne Angaben zu ihrer Gremienzugehörigkeit
In Exzellenzclustern 10 Principal Investigators ohne Angaben zu ihrer Gremienzugehörigkeit

*Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008*

Der erkennbar höchste Anteil der Principal Investigators in beiden Förderlinien, der eine inhaltliche Antwort auf diese Frage geben kann, findet sich unter denjenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die nach eigenen Angaben Mitglied in einem Entscheidungsgremium ihrer Ex-
zellenzieinrichtung sind (75,3 Prozent in Graduiertenschulen und 76,7 Prozent in Exzellenz-
clustern. Den übrigen Personen war es zum Zeitpunkt unserer Befragung in beiden Förderlinien
zu knapp der Hälfte (Exzellenzcluster, 49,6 Prozent) bzw. über der Hälfte (Graduiertenschulen,
59,1 Prozent) nicht möglich, inhaltliche Angaben zu dieser Frage zu machen.
Die Auswertung der Folgefrage wird daher nur für den Personenkreis mit Mitgliedschaft in Ent-
scheidungsgremien dargestellt (für Ergebnisse zu den beiden anderen Personengruppen siehe
Anhang). Hier wurden diejenigen Principal Investigators, die geantwortet haben, ihre Einrich-
tung verwalte die Programmpauschale (teilweise) selbst, darum gebeten, Angaben zur Verwen-
dung der Mittel zu machen. Die Darstellung bezieht sich auf 188 Personen aus Graduiertenschu-
len und 272 Personen aus Exzellenzclustern.

Tabelle 23: „Wofür wird der Overhead in Ihrer Exzellenzieinrichtung verwendet?“ (Mehrfachantwort möglich,
Nennungen absolut und in Prozent; nur von Antwortenden, die in einer vorherigen Frage angaben,
Mitglied in Entscheidungsgremien ihrer Exzellenzieinrichtung zu sein)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nennungen von Principal Investigators, die in einer früheren Frage angegeben haben, Mitglied in einem Entscheidungsgremium ihrer Exzellenzieinrichtung zu sein.</th>
<th>Nennungen der Pl aus Graduiertenschulen (n=410)</th>
<th>Nennungen der Pl aus Exzellenzclustern (n=633)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
<td>Häufigkeit</td>
</tr>
<tr>
<td>Wartungskosten für Versuchsanlagen</td>
<td>16</td>
<td>3,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kosten für von der Exzellenzieinrichtung in Anspruch genommene Infrastruktur</td>
<td>79</td>
<td>19,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Softwarelizenzen etc.</td>
<td>26</td>
<td>6,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeine Verwaltungskosten</td>
<td>60</td>
<td>14,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Personalkosten für Mitarbeiter/innen, die nicht als Projektpersonal abgerechnet werden können</td>
<td>46</td>
<td>11,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Tarifliche Zulagen für herausragende wissenschaftliche Leistungen</td>
<td>8</td>
<td>2,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Professionalisierung des Forschungsmanagements</td>
<td>38</td>
<td>9,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusätzliche finanzielle Mittel als Anreiz für neue Forschungsarbeiten</td>
<td>39</td>
<td>9,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>34</td>
<td>8,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kann ich nicht beurteilen</td>
<td>64</td>
<td>15,6%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Summe der Nennungen: 410 100,0% 633 100,0%

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Tabelle 23 zeigt, wie stark sich die Verteilung der Nennungen für Graduiertenschulen und Exzel-
lenzcluster ähneln. In beiden Förderlinien entfällt der höchste Anteil der Nennungen auf Infra-
strukturkosten als Verwendungszweck für die Programmpauschale. Weiterhin bildet die Beschäf-
tigung zusätzlichen Personals und Anreize für neue Forschungsarbeiten einen Schwerpunkt der
Mitteilverwendung. In sehr geringem Maße wird die Programmpauschale für leistungsorientierte
Gehaltszulagen verwandt.

5.6 Optionen und Grenzen der Interdisziplinarität
Die Exzellenzvereinbarung (vgl. ExV 2005) setzt in ihren Förderkriterien (siehe Kapitel 3) mit
der Forderung nach einem „Gesamtkonzept zur Vernetzung der Disziplinen“ (ebd. 2005: 3) einen

41 Zwei Principal Investigator aus Graduiertenschulen mit Mitgliedschaft in Entscheidungsgremien haben zu die-
srer Frage keine Angaben gemacht. Hierdurch ergibt sich die Abweichung zu den insgesamt 190 die laut Tabelle
22 angegeben haben, dass ihre Einrichtung die Mittel (teilweise) selbst verwaltet.


---

42 Gemeint ist hiermit insbesondere die Beziehung zur Anwendungsseite.

1. **Die Antragsteller** – Die Basis der disziplinenübergreifenden Forschungszusammenarbeit, sowohl in den Graduiertenschulen als auch in den Exzellenzclustern, wird bereits durch das Team der den Antrag unterstützenden Principal Investigators gebildet.

2. **Neue Stellen** – In beiden Förderlinien werden, mit unterschiedlicher Gewichtung, auf verschiedenen Hierarchiestufen neue Positionen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geschaffen. Nicht zuletzt spielt dabei auch die fachliche Ergänzung und Ausweitung der bestehenden Forschungskompetenz im Hinblick auf das Forschungsprogramm oder Forschungsprojekt eine Rolle.

3. **Ausbildung** – Es werden Anstrengungen unternommen, dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine möglichst breite, disziplinenübergreifende Ausbildung zu bieten.

4. **Forschungszusammenarbeit und gezielte Projektförderung** – Es lassen sich innerhalb der Einrichtungen Maßnahmen beobachten, mittels derer im Rahmen einer gezielten Förderung interdisziplinärer Forschungsprojekte die Disziplinengrenzen zwischen den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf allen Ebenen überwunden werden sollen.


Diese fünf Elemente werden im Folgenden jeweils getrennt für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster vorgestellt.

**Graduiertenschulen: Die Antragsteller**

Bei den Graduiertenschulen bildet sich bereits in der Zusammensetzung der Gruppe der antragstellenden Principal Investigators häufig der interdisziplinäre Anspruch ab, wenngleich es durchaus auch stärker auf einzelne Fachgebiete ausgerichtete Graduiertenschulen gibt. Auf die Frage nach ihren wichtigsten Gründen für eine Beteiligung an den Anträgen zu Graduiertenschulen gaben die Principal Investigators am häufigsten die „Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit“ an.
Abbildung 11: Graduiertenschulen: Die drei wichtigsten Gründe für die Principal Investigators, sich an der Antragstellung für eine Graduiertenschule zu beteiligen (n=481, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Grund</th>
<th>Prozent von n (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit</td>
<td>15,8 16,6 13,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Interesse an den thematischen Fragestellungen</td>
<td>20,2 16,4 9,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Form der Nachwuchsausbildung ist ein Modell für die Zukunft</td>
<td>26,2 11,9 7,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Wissenschaftspolitische Bedeutung der Exzellenzinitiative</td>
<td>13,9 10,4 12,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, innovative Projekte/Konzepte zu verwirklichen</td>
<td>7,9 10,8 11,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Fachgebiet innerhalb der Hochschule sichtbar machen</td>
<td>5,8 3,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontakt zu Nachwissenschaftler/-innen verbessern</td>
<td>5,0 5,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit</td>
<td>5,0 4,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Höhe des Fördervolumens</td>
<td>13,3 3,0</td>
</tr>
<tr>
<td>Verstärkte Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern</td>
<td>3,3 3,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Flexibilität des Förderprogramms</td>
<td>3,7 3,7</td>
</tr>
<tr>
<td>„Sanfter Druck“ der Leitungsebene</td>
<td>3,7 3,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere</td>
<td>2,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anteil an Rang 1 Anteil an Rang 2 Anteil an Rang 3

Werte kleiner 3 Prozent nicht abgebildet.


Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008


**Graduiertenschulen: Neue Stellen**

Gemäß den vorliegenden Informationen aus den Experteninterviews ist es nicht die vorrangige Maßnahme der Graduiertenschulen, explizit über neue Stellen zum Ausbau interdisziplinärer Forschung beizutragen. Es lassen sich jedoch insbesondere auf der Ebene der Postdocs Ansätze hierzu erkennen. In Kapitel 2 wurde dargestellt, in welchem Umfang hier bis April 2008 Stellen mit Mitteln der Exzellenzinitiative geschaffen wurden. Obwohl diese Stellen (neben der eigenen wissenschaftlichen Arbeit) der Betreuung und wissenschaftlichen Ausbildung der Doktorandin nen und Doktoranden dienen sollen (in der Regel in der Funktion eines Mentors), lassen sich jedoch auch vereinzelt Aspekte des interdisziplinären Austauschs festmachen, da eine Reihe der promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Forschungsprojekten ar-
beitet, die horizontal zwischen den Research Areas der jeweiligen Graduiertenschule liegen sollen und somit eine Bindegliedfunktion entwickeln können.

Graduiertenschulen: Ausbildung

Zum Ausmaß der Verpflichtung auf interdisziplinäre Promotionsvorhaben kann an dieser Stelle keine verallgemeinerbare Aussage für alle 39 Graduiertenschulen getroffen werden. Eine Reihe von Schulen lehnt diesen Anspruch jedoch explizit ab. Die Strategie heißt hier, disziplinär fokussiertere Arbeiten zu fördern und dieses zu verbinden mit Möglichkeiten für die Doktorandinnen und Doktoranden, sich thematisch wie methodisch mit anderen Disziplinen auseinanderzusetzen, sei es über Seminare, Supervisor- oder Mentoringverfahren etc.

„Und wir haben gesagt, das Wichtigste ist, dass einfach die – die Doktoranden auf der Ebene, weil wir sind dafür vielleicht sogar schon zu alt und zu eingefahren, aber auf der Ebene lernen, mit der anderen Disziplin überhaupt erst mal zu reden. Und wir haben gesagt, was wir nicht wollen, sind interdisziplinäre Doktorarbeiten. Das haben andere schon zur Genüge probiert und sind fast reihenweise an die Wand gefahren. Und was die Doktoranden auch jetzt hier bei uns machen, das ist ihre disziplinäre Doktorarbeit, weil sie werden nur irgendwo später auch einen guten Job finden, wenn sie Experten in ihrem Gebiet sind. Aber darüber hinaus sollen sie eben noch etwas mitbekommen, was Lernen in Kursen, in – in Seminaren, in Kontakten, was über ihr eigenes Spezialgebiet hinausgeht.“ (Interview Graduiertenschule 973, Absatz 30)

Gleichzeitig gibt es aber auch eine andere Gruppe, die durchaus den Anspruch erhebt, dass (zu- mindest ein Teil der) Promotionsprojekte von der Thematik her interdisziplinär ausgerichtet sind. Dieses Kriterium wird dann offenbar bereits bei der Vergabe der Stipendien durch die Graduiertenschule als Bewilligungsvoraussetzung vorgegeben.

In die Diskussion über disziplinäre und interdisziplinäre Promotionsarbeiten spielt ein Aspekt hinein, der bereits in Kapitel 2 angesprochen wurde: Die Mehrzahl der Doktorandinnen und Doktoranden in den Graduiertenschulen wird nicht aus den Mitteln der Schule, d. h. den Fördergeldern der Exzellenzinitiative beschäftigt bzw. mit einem Stipendium ausgestattet, sondern finanziert sich aus anderen Quellen, in der Regel aus Drittmittelprojekten. Inwiefern sich der Anspruch, vorwiegend interdisziplinäre Promotionsarbeiten zu fördern, mit der Bearbeitung „herkommlicher“ Drittmittelprojekte verträgt, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden – in Untersuchungen zu Organisationsformen interdisziplinärer Forschungsvorhaben wird jedoch
gerade auf die Schwierigkeit der Vereinbarkeit dieser beiden Aspekte hingewiesen (vgl. Röbbecke et al. 2004).


Graduiertenschulen: Forschungszusammenarbeit und gezielte Projektförderung


Graduiertenschulen: Austausch und Vernetzung

Neben der Einrichtung interdisziplinärer Betreuungsteams wurde in den Interviews mit den Sprecherinnen und Sprechern der Graduiertenschulen der Aufbau eines interdisziplinären Curriculums für die Doktorandinnen und Doktoranden als herausragende Maßnahme zur disziplinenübergreifenden Vernetzung genannt. In Seminaren, Lehrveranstaltungen, Kolloquien etc. werden Methodenkompetenz und Fragestellungen aus Nachbardisziplinen vermittelt. Zwischenstandspräsentationen der Dissertationsvorhaben vor einem interdisziplinären (Senior-)Fachpublikum ermöglichen die Einordnung und unter Umständen auch die Einbindung der eigenen Arbeit in fachübergreifende Dialoge und Fragestellungen.

Nachdem diese Ebenen für die Graduiertenschulen dargestellt wurden, werden im Folgenden analog hierzu entsprechende Beobachtungen für die Exzellenzcluster angeführt.

Exzellenzcluster: Die Antragsteller


„(...) [S]onst würde man diese Interdisziplinarität vielleicht bilateral oder trilateral in einem kleineren Rahmen machen bezüglich eines Themas, und so haben wir mal wirklich die Chance, uns auf der Breite ein Stück weit näher zu kommen.“ (Interview Exzellenzcluster 977, Absatz 180)

Von der Synergie der Forschungs kompetenz verspricht man sich eine erheblich gesteigerte Problemlösungskompetenz – und hierdurch nicht zuletzt auch eine größere Attraktivität für Kooperationspartner, beispielsweise aus der Industrie, aber auch eine höhere Attraktivität und damit Anziehungswirkung auf exzellente Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für den Standort.

Fragt man die Principal Investigators, was für sie die maßgeblichen Gründe waren, sich an der Antragstellung für einen Exzellenzcluster zu beteiligen, so wird deutlich, dass „Interdisziplinarität“ die zweithäufigste Nennung ist, auch wenn dieses Motiv in der Rangfolge hinter den „thematischen Interessen“ und der „Möglichkeit, innovative Projekte und Konzepte zu verwirklichen“ liegt und gleichauf mit der „wissenschaftspolitischen Bedeutung der Exzellenzinitiative“ genannt wurde (bezogen „Anteil an Rang 1“).

**Abbildung 12:** Exzellenzcluster: Die drei wichtigsten Gründe für die Principal Investigators, sich an der Antragstellung für einen Exzellenzcluster zu beteiligen (n=621, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Grund für Antragstellung</th>
<th>Prozent von n (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Interesse an den thematischen Fragestellungen</td>
<td>37,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit</td>
<td>21,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, innovative Projekte/Konzepte zu verwirklichen</td>
<td>12,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Wissenschaftspolitische Bedeutung der Exzellenzinitiative</td>
<td>10,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Bisherige Forschungsschwerpunkte weiter entwickeln</td>
<td>10,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Höhe des Fördervolumens</td>
<td>9,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Um mein Fachgebiet innerhalb der Hochschule sichtbarer zu machen</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Flexibilität des Förderprogramms</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Eigene Forschungsarbeit sichtbarer machen</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Verstärkte Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td>„Sanfter Druck“ der Leitungsebene</td>
<td>8,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere</td>
<td>1,6</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Anmerkung:** 621 Befragte beziehen ihre Antworten auf EXC und waren an der Antragstellung beteiligt. 618 gaben mindestens einen Grund für die Antragstellung an (18 gaben nur einen Grund an, 28 gaben zwei Gründe an). Von den 621 machten sieben Befragte keine Angabe zur Rangfolge der von ihnen genannten Gründe. Werte kleiner 3 Prozent nicht abgebildet.

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Die Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit war also aus der Perspektive der Principal Investigators ein wichtiger Grund, sich an der Antragstellung zu beteiligen. Gleichzeitig wird jedoch aus der Abbildung 12 ersichtlich, dass dieses Motiv verglichen mit anderen etwas zurücksteht.

Bereits die Forschungsfelder bzw. Research Areas als „Säulen“, aus denen sich ein Exzellenzcluster zusammensetzt (siehe Kapitel 4.3), sind in einer Reihe von Clustern interdisziplinär orga-

**Exzellenzcluster: Neue Stellen**

In einigen Exzellenzclustern werden neue Stellen auch strategisch genutzt, um Disziplinen entweder komplementär zu ergänzen oder miteinander zu vernetzen. Dies betrifft insbesondere die neu ausgeschriebenen Professuren sowie die Leitungen der Nachwuchsgruppen.

„We seek candidates who embody the symbiosis of [Name der Disziplin] with some specific field in another science. We seek candidates who build new ties between more distant participating institutions.”

(Antrag des Exzellenzclusters 963)

Der Sprecher eines anderen Exzellenzclusters schildert diese Berufungsstrategie wie folgt:

„(…) Ich kann Ihnen sagen, dass wir im Augenblick quer über die Fachbereichsgrenzen hinweg berufen, was ja immer ein gutes Zeichen ist. Also wir haben einen Physiker in die Biologie berufen, um vielleicht mal das zu nennen. Wir haben einen Biologen in die Medizin berufen und wir haben einen Biologen ebenfalls in die Chemie berufen. Also es geht quer über die Fachbereichsgrenzen hinweg. Und ich denke mir, das ist eine gute Entwicklung. Und ich glaube, dass wir uns jetzt natürlich auch in anderen Formationen wieder neu finden und aufstellen, die im Allgemeinen dann die Life Sciences allemal über spannen – also Biologie, Chemie, Pharmazie und Medizin.“

(Interview Exzellenzcluster 996, Absatz 84)

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sollen also „Bindeglieder“ zwischen den Disziplinen des jeweiligen Exzellenzclusters werden.

**Exzellenzcluster: Forschungszusammenarbeit und gezielte Projektförderung**


„[A]ls was für Maßnahmen kann ich machen, um so etwas, ein Cluster mit so vielen Beteiligten mit verschiedenen Themengebieten zu fokussieren und auch diese Zusammenarbeit zu fördern? Aber ich denke, das ist eben gerade diese interdisziplinäre Zusammenarbeit, das ist eben eine Herausforderung.“

(Interview Exzellenzcluster 971, Absatz 110)

In diesem Zusammenhang gewinnt die Förderung der clusterinternen Forschungskooperation zwischen den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Bedeutung. Wie in Kapitel 5.4 bereits dargestellt wurde, spielen dabei interne Förderungsprogramme eine besondere Rolle. Indem bei der Auswahl der Projektanträge auch Kriterien zur Vernetzung der Fachgebiete herangezogen werden, bilden die Programme eine der wichtigsten beobachteten Maßnahmen, um in den Exzellenzclustern interdisziplinäre Forschung zu ermöglichen. Inwiefern sie jedoch eine Grundbedingung hierfür sind, kann an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

**Exzellenzcluster: Austausch und Vernetzung**

Mit verschiedenen Maßnahmen wird beabsichtigt – über die konkrete Projektzusammenarbeit hinaus –, einen internen Austausch, beispielsweise in Seminaren, Kolloquien oder auf Tagungen, zu organisieren und so die Mitglieder des Exzellenzclusters über Forschungsfragen, -arbeiten und -methoden zu informieren. Dieser interne Austausch findet sowohl innerhalb der Research Areas als auch zwischen diesen und, jedoch seltener, auf der übergeordneten Ebene des Exzellenzclusters statt. Da er auch zu persönlicher Netzwerkbildung beiträgt, ist dieser interne, diszipli-
nenübergreifende Austausch die Basis für eine verstärkte interdisziplinäre Forschungskooperation innerhalb des Exzellenzclusters.

Darüber hinaus nutzt eine Reihe von Einrichtungen die Mittel aus der Exzellenzinitiative, um Programme für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aufzubauen, die – wenn auch nicht immer explizit – zum interdisziplinären Austausch beitragen sollen.

5.7 Konkurrenz und Kooperation

„Kooperation“ ist in der wissenschaftspolitischen Diskussion zu einem zentralen Begriff für die Förderung innovativer und interdisziplinärer Forschung sowie für die Überwindung „verkrusteter“ Strukturen in und zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen geworden. Kooperationen in der Wissenschaft sind jedoch höchst voraussetzungsvoll, und oftmals bezieht sich die Förderung unterschiedlicher Formen der Zusammenarbeit auf Institutionen, die in einem Konkurrenzverhältnis zueinander stehen. Auch die Exzellenzinitiative fördert auf vielfältige Weise Kooperationen, sei es zwischen unterschiedlichen Disziplinen innerhalb der jeweiligen Hochschule, mit anderen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen oder mit der Wirtschaft.


Die Konkurrenzaachse lässt sich ebenfalls differenzieren:


92
• **Sichtbarkeit:** Wie andere koordinierte Förderprogramme auch benutzt die Exzellenzinitiative das Institut der Sprecherhochschule, um auf mehrere Hochschulen verteilte Kooperationsprojekte zu administrieren. In diesen Fällen wird von „Sprecherhochschulen“ und „mitantragstellenden Hochschulen“ gesprochen. Damit sind aber nicht nur Konflikte zwischen den beteiligten Hochschulen um die „Vermarktbarkeit“ der Exzellenz einrichtung programmiert, sondern auch Probleme, wie etwa die statistische Zurechnung der Mittel zu den jeweiligen Hochschulhaushalten.

• **Intra-/extramurale Konkurrenz:** Innerhalb der Universität entwickeln sich Konkurrenzsituationen (insbesondere durch Langfristwirkungen über den Förderzeitraum hinaus), deren Intensität stark davon abhängt, inwieweit die Exzellenz einrichtung in Kompetenzbereiche vorhandener Institutionen eingreift (z. B. über Fast-Track-Modelle), in welchem Maße sie Zukunftsvorhaben auf Kosten anderer Institutionen betreibt und in welchem Umfang sie universitäre Ressourcen (Aufmerksamkeit, administrative Kapazitäten, Mittel usw.) bindet. Ganz anders stellt sich die extramurale Konkurrenzsituation dar, für die das Maß an Komplementarität respektive Konkurrenz in Spezialgebieten bedeutsamer ist.


• **Disziplinäre Nähe/Ferne:** Die Wettbewerbsintensität steigt selbstverständlich mit der wachsenden inhaltlichen Überlappung der Forschungsprogramme von Partnern oder Konkurrenten. Selbst bei großer Nähe ergeben sich aber mit Inklusion, Differenzierung und Konflikt sehr unterschiedliche strategische Optionen im Umgang mit der Konkurrenzsituation.

• **Räumliche Nähe/Ferne:** Räumliche Distanzen können für die Intensität von Kooperationsbeziehungen bedeutsam sein. Im Hinblick auf Konkurrenz spielen lokale Arbeitsmärkte, aber auch öffentliche Aufmerksamkeitspotenziale eine Rolle.


• **Strukturelle/temporäre Effekte:** Ein Teil der Kooperationsbeziehungen löst langfristige Strukturreffekte aus (z. B. das Karlsruhe Institute of Technology, KIT). Die Wirkungen solcher struktureller Veränderungen reichen weit über die betroffenen Einrichtungen hinaus und berühren grundsätzliche rechtliche und politische Fragen. Andere sind relativ strikt an den Zeithorizont der Förderung angelehnt, sodass die Karten nach der Förderung neu gemischt werden.

Sowohl die Chancen von Kooperationen als auch die stimulierenden oder destruierenden Wirkungen von Konkurrenz sollten angesichts der Komplexität, die hinter der „antagonistischen
Kooperation“ liegt, nicht allzu simplifizierend in ein gelungen/misslungen-Schema gepresst wer-
den. Zudem ist es verfrüht, über die teils nur langfristig beobachtbaren Effekte Aussagen zu tref-
fen. Im Folgenden sollen daher nur einige Facetten aus der oben beschriebenen Matrix ange-
sprochen werden:

1. das Verhältnis zwischen den Graduiertenschulen/Exzellenzclustern und anderen wis-
senschaftlichen Einrichtungen und Organen der Hochschule, insbesondere den Fakultä-
ten und der Hochschulleitung,
2. das Verhältnis zwischen den Graduiertenschulen/Exzellenzclustern und den in die je-
weilige Exzellenzseinrichtung eingebundenen außeruniversitären Forschungseinrichtun-
gen,
3. das Verhältnis innerhalb der jeweiligen Förderlinie, d. h. innerhalb der Gruppe der ge-
förderten Graduiertenschulen und innerhalb der Gruppe der geförderten Exzellenz-
cluster, sowie
4. als Spezialfall: das Verhältnis zwischen den Hochschulen, die beim Aufbau von Exzel-
lenzeinrichtungen miteinander kooperieren (Sprecherhochschulen, mitantragstellende
Hochschulen).

Graduiertenschulen – Konkurrenz und Kooperation
Häufiger als bei den Exzellenzclustern haben Sprecherinnen und Sprecher von Graduiertenschu-
len in den Experteninterviews dargestellt, dass das Verhältnis zwischen ihren Exzellenzseinrich-
tungen und den bestehenden Fakultäten als Konkurrenzsituation zu sehen sei, die jedoch (in der
Mehrzahl der Fälle) austariert werden könne und zu einer produktiven Zusammenarbeit führe.
Insbesondere dort, wo die Graduiertenschule zum „Standard“ für die Abwicklung von Promoti-
onen an der oder den beteiligten Fakultät(en) wird, scheinen sich weniger Probleme zu zeigen.
Dort, wo die Graduiertenschule hingegen nur Teile von Fakultäten umfasst, ergeben sich durch
die stärker als parallel empfundenen Strukturen offenbar auch größere Diskussions- und Ab-
stimmungsbedarfe. Als unter Umständen problembehaftete Themenfelder zwischen Graduiert-
enschulen und den jeweils an diesen Schulen beteiligten Fakultäten wurden folgende Bereiche
beschrieben:

- Anrechnung der Lehrtätigkeit der Hochschullehrerinnen und -lehrer, die sie in den Graduiert-
tenschulen erbringen, auf das Gesamtlehdeputat,
- divergierende Anforderungen der Graduiertenschulen an ihre Doktorandinnen und Dokto-
randen (beispielsweise mehrmonatige Pflichtaufenthalte im Ausland) im Vergleich zu ande-
ren Wegen der Doktorandinnen- und Doktorandenausbildung und daraus resultierende Ab-
stimmungsprobleme (beispielsweise in kontinuierlich arbeitenden Arbeitsgruppen),
- Zusammenführung unterschiedlicher Fach- und damit auch Doktorandinnen- und Dokto-
randenkulturen in einer Graduiertenschule (beispielsweise in lebenswissenschaftlich ausge-
gerichteten Graduiertenschulen, die quer zu medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakul-
täten liegen),
- die Regelung des Promotionsrechts.

Bereiche, wie zum Beispiel die Anrechnung von Lehrleistungen der Wissenschaftlerinnen und
Wissenschaftler in den Graduiertenschulen auf ihr Gesamtlehreputat, sind in einigen Fällen of-
fene Fragen, die weit in kapazitätsrechtliche Probleme hineinragen, sodass die hier anstehenden
Diskussionen noch zu Spannungen zwischen den Graduiertenschulen und den Fakultäten führen
können.

Die Frage, ob eine Graduiertenschule ein eigenes Promotionsrecht braucht, wird von den Spre-
cherinnen und Sprechern nicht einheitlich beantwortet. Hier spielen landesspezifische Aspekte
des Hochschulrechts, die in einigen Graduiertenschulen vollzogene Integration unterschiedlicher Doktorandinnen- und Doktorandenkulturen (und damit auch Promotionsordnungen) und nicht zuletzt die strategische Zielsetzung, die die jeweilige Hochschule mit dem Aufbau der Graduiertenschule verbindet, eine Rolle. Die Mehrheit der Graduiertenschulen verfügt aktuell nicht über ein eigenes Promotionsrecht. Gleichwohl gibt es eine Reihe von Sprecherinnen und Sprechern, die dieses Recht als (langfristiges) Ziel durchaus vor Augen haben, es allerdings in der Aufbauphase ihrer Graduiertenschule als zu arbeitsintensiv (beispielsweise vor dem Hintergrund hochschulrechtlicher Probleme) bzw. konfliktträchtig ansehen und daher erst zu einem späteren Zeitpunkt angehen wollen.

„Ja. Langzeit. (...) Aber das [Anm: Promotionsrecht für die Graduiertenschule] ist halt universitätspolitisch ein absolut heisses Eisen. Und das wird auch erst dann funkionieren, wenn wir gezeigt haben, dass die ganze [Name der Graduiertenschule] funktioniert. Ich denke, wir gehen über diesen Weg. Wir zeigen erst, wie wir es machen und was wir alles machen, also schonen unsere Kräfte bissichtlich dieser Sisyphusarbeiten.“ (Interview Graduiertenschule 982, Absatz 338f.)


Kooperation und Konkurrenz lassen sich auch innerhalb der Förderlinie beobachten. Einige Graduiertenschulen liegen inhaltlich durchaus in benachbarten, teilweise sogar in denselben Themengebieten. Wettbewerb um die besten Bewerberinnen und Bewerber auf die in den jeweiligen Schulen zu vergebenden Doktorandenplätze ist also durchaus möglich und wahrscheinlich – auch wenn die empirische Basis hier aktuell noch kaum Belege hervorbringt. Als ein Ergebnis eines

Bei solchen Graduiertenschulen, die thematisch nahe beieinander liegen, lassen sich erste Vernetzungsaktivitäten erkennen. Dies betrifft beispielsweise (einige) Schulen aus dem Bereich der Neurowissenschaft. Es ist anzunehmen, dass diese Vernetzung der Exzellenzeinrichtungen nicht zuletzt erfolgt, um der angesprochenen Konkurrenz offen begegnen zu können.

Exzellenzcluster – Konkurrenz und Kooperation

Die finanzielle und personelle Größe, die es beim Aufbau und beim Management der Exzellenzcluster zu bewältigen gilt, stellt hohe Anforderungen sowohl an die Leistungsfähigkeit und Flexibilität der Hochschulverwaltung und -leitung als auch an die clusterinterne Managementkompetenz. Die entsprechenden Funktionseinheiten auf beiden Seiten konzipieren daher Schnittstellen und Arbeitsroutinen. Hier ist aber durchaus auch Konkurrenzpotenzial zwischen Funktionseinheiten mit vergleichbaren Aufgaben gegeben. Wo beispielsweise in Ergänzung zu einer bestehenden (hochschulübergreifenden) Organisationseinheit zur Förderung der Geschlechtergleichstellung eine eigene, den Exzellenzcluster betreffende Organisationseinheit aus Mitteln der Exzellenzinitiative aufgebaut wird, können Zuständigkeits- und Abstimmungsprobleme auftauchen und darüber hinaus nicht intendierte Konkurrenzsituationen entstehen, zumal die neuen Einheiten im Rahmen der Exzellenzinitiative finanziell gut ausgestattet sind. Ähnliche Probleme ergeben sich auch im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Indiz dafür, dass es dem Gros der Hochschulen hier offenbar gelingt, den Strukturaufbau in den Exzellenzclustern und die Einbindung dieser Strukturen in die bestehenden Prozesse der Hochschulverwaltung stringt miteinander zu verbinden, ist, dass in der Onlinebefragung mit rund 70 Prozent die Mehrzahl der Principal Investigators (n=496) angegeben hat, ihre Exzellenzcluster würden von der Universitätsverwaltung ausreichend unterstützt (ja bzw. eher ja), während nur rund zwölf Prozent dieses verneinten (nein bzw. eher nein) (Tabelle siehe Anhang).45

Insbesondere bei der Besetzung der Professuren sind Abstimmungen mit den betroffenen Fakultäten notwendig. In einigen Fällen haben sich die Exzellenzcluster bereits in der Antragsphase von den Fakultäten (und der Hochschulleitung) Einflussrechte auf die Auswahl von Kandidatinnen und Kandidaten zusichern lassen (siehe Kapitel 5.1). Die mittelfristige Perspektive für diese Positionen – so sie adäquat besetzt werden konnten – scheint sich, zumindest bis zum Ende der Exzellenzförderung, als weitgehend problemlos darzustellen. Die beteiligten Fakultäten profitie-

44 Hier nur für die Principal Investigators dargestellt, die institutionell an den jeweiligen Sprecherhochschulen der Exzellenzcluster verortet sind (n=552). Die Auswertung zur institutionellen Zuordnung der Principal Investigators findet sich im Anhang.


Das Spannungsverhältnis zwischen einer vergleichsweise kurzen, gesicherten Förderperiode und einer langfristig orientierten Strukturentwicklung führt teilweise auch dazu, dass frühzeitig zur Sicherung der Nachhaltigkeit bei gleichzeitiger Minimierung des Konfliktpotenzials mit den tendenziell betroffenen Fakultäten Drittmittelaktivitäten strategisch so ausgerichtet werden, dass zumindest ein Teil der Mittel aus der Exzellenzinitiative nach deren Wegfall substituiert werden kann. Auf diese Weise verlagert sich die universitätsinterne Konkurrenzsituation auf die externen „Drittmittelmärkte“.


97
„Warum wir sonst Erfolg haben? Ja, ich denke, eine ganz wichtige Sache war auch die enge Allianz zwischen Max-Planck und Universität“ (Interview Exzellenzcluster 984, Absatz 55)

Ohne Konkurrenzsaspekte ist aber auch dieses Kooperationsverhältnis nicht zu sehen. So berichteten einige Sprecherinnen und Sprecher von Exzellenzclustern, dass sie durchaus mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Wettbewerb um wissenschaftliches Personal stehen. Für die Leitungen der Nachwuchsgruppen beispielsweise, die in einer ganzen Reihe von Exzellenzclustern eingerichtet werden, erweisen sich anscheinend andere Förderprogramme gleicher Zielrichtung als ernst zu nehmende Konkurrenz.


Diese Engpässe in der Personalfindung wurden bereits als ein typisches Problem dargestellt. Mittelfristig können diese Engpässe vermutlich durch verstärkte internationale Rekrutierungen und die Ausbildung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses gemildert werden. Gleichzeitig verschiebt sich das Problem dann möglicherweise von der Nachfrage- auf die Angebotsseite (siehe Kapitel 5.1 und 5.2).


Ganz ähnlich wie bei der Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen ergibt sich auch hier eine gewisse Ambivalenz zwischen der Chance, durch die hochschulübergreifende Einrichtung eines Exzellenzclusters größere Verbünde in bestimmten Themenfeldern zu bilden, und der Konkurrenz um sich ergebende Reputations- und Sichtbarkeitseffekte dieser Verbünde. Verschärfend kommt hinzu, dass im Falle einer Fortsetzung der Exzellenzinitiative beide Hochschulen antragsberechtigt sein werden, die Akteurinnen und Akteure also innerhalb der Kooperationsbeziehung auch zukünftig eine vom Partner abgrenzbare Eigenleistung im Blick behalten müssen.

6. Die Exzellenzinitiative: Bewertung durch die Geförderten

Im Rahmen unserer Befragungen haben wir auch versucht, von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern erste Bewertungen der Exzellenzinitiative zu erhalten und Hinweise darauf, was sie selbst als angemessene Evaluationskriterien sehen sowie Einschätzungen dazu, auf welche Auswahlkriterien eine zukünftige Exzellenzrunde das Gewicht legen sollte.

In der Onlinebefragung wurden die Principal Investigators gebeten, die Höhe der jährlich zur Verfügung gestellten Fördermittel zu beurteilen. Derartige Fragen sind insofern heikel, als sie üblicherweise einen durch die Jahrzehntelange Unterfinanzierung des Hochschulsystems antrainierten „Antwortreflex“ freisetzen, der von einer grundsätzlich zu knapp bemessenen Mittelausstattung ausgeht.

Tabelle 24: „Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung?“ (Antwortende getrennt nach Graduiertenschulen und Exzellenzcluster, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>zu hoch</th>
<th>eher zu hoch</th>
<th>angemessen</th>
<th>eher zu niedrig</th>
<th>zu niedrig</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Antwortende aus GSC (n=611)</td>
<td>0,5%</td>
<td>2,6%</td>
<td>51,7%</td>
<td>33,7%</td>
<td>11,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Antwortende aus EXC (n=662)</td>
<td>2,4%</td>
<td>6,3%</td>
<td>68,1%</td>
<td>16,9%</td>
<td>6,3%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Eine Antwort in dieser Richtung gaben allerdings „nur“ 23,2 Prozent der Principal Investigators aus den Clustern und 45,2 Prozent aus den Graduiertenschulen. Ob die Wahrnehmung des Unterschieds im jährlichen Höchstfördersatz (Cluster bis zu 6,5 Millionen Euro und Schulen bis zu einer Million Euro) bei dieser Bewertung eine Rolle spielt, oder ob hier tatsächlich aus den Graduiertenschulen von Einschränkungen bei der Umsetzung der eigenen Ziele berichtet wurde, ist schwer zu beurteilen.

In beiden Förderlinien ist jedenfalls die Mehrheit der Principal Investigators der Ansicht, die jährliche Höhe der Fördermittel sei angemessen für ihre Einrichtung. Überraschend ist der Anteil von knapp neun Prozent der Antwortenden aus den Clustern, der die jährliche Förderhöhe als zu hoch oder eher zu hoch einschätzt. Die in der folgenden Abbildung 13 dargestellte Auswertung nach Wissenschaftsbereichen zeigt, dass die Bewertungen mit der fachlichen Zuordnung der Principal Investigators variieren.
Abbildung 13: "Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung?" (Antwortende getrennt nach Graduiertenschulen und Exzellenzclustern sowie Wissenschaftsbereichen, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wissenschaftsgebiet</th>
<th>Summe (n=659)</th>
<th>Geistes- und Sozialwiss. (n=150)</th>
<th>Lebenswiss. (n=218)</th>
<th>Naturwiss. (n=191)</th>
<th>Ingenieurwiss. (n=100)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Prozent der Antwortenden (%)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>zu hoch</td>
<td>eher zu hoch</td>
<td>angemessen</td>
<td>eher zu niedrig</td>
<td>zu niedrig</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>65,2</td>
<td>52,5</td>
<td>29,8</td>
<td>14,7</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>49,2</td>
<td>38,7</td>
<td>8,9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>45,0</td>
<td>39,0</td>
<td>17,0</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>52,5</td>
<td>32,9</td>
<td>11,4</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

So gaben bei den Exzellenzclustern die Principal Investigators aus den Geistes- und Sozialwissenschaften mit 14,2 Prozent deutlich häufiger an, dass die jährlich zur Verfügung stehenden Mittel zu hoch oder eher zu hoch seien, als etwa die Ingenieurwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die nur zu 6,6 Prozent dieser Ansicht sind.

Versucht man dieses etwas ungewöhnliche Ergebnis einzuordnen, so könnten zwei sehr unterschiedliche Bedingungen der Exzellenzförderung eine Rolle spielen:

- Durch die Definition der Obergrenze der jährlichen Förderung und die Informationen zur konzeptionellen Anlage in der Ausschreibung scheint es den Antragstellern unter Umständen geboten, ihr Projekt so zu konzipieren, dass es sich vom finanziellen Volumen her an der Obergrenze der möglichen Förderung bewegt. Eine Definition von Untergrenzen in der jährlichen Förderhöhe oder zumindest eine deutlichere Klärung der Frage, welchen Stellwert die Größe des Projekts bei der Begutachtung hat, könnte helfen zu verhindern, dass Bedarfsplanungen durch „antragsstrategische“ Überlegungen überlagert werden.
- Die Förderbedingungen der Exzellenzinitiative sehen keine fachlichen Differenzierungen vor. Das könnte dazu führen, dass weniger „ressourcenintensive“ Disziplinen unter einen...
gewissen Zwang zur „Gigantomanie“ geraten, während in anderen Wissenschaftsbereichen ein entsprechendes jährliches Fördervolumen als angemessen wahrgenommen wird.


Des Weiteren wurden die Principal Investigators gebeten, die Flexibilität bei der Verwendung der Fördermittel zu beurteilen. Abbildung 14 zeigt die prozentuale Verteilung der Antworten auf die vorgegebenen vier Kategorien.

Abbildung 14: „Wie beurteilen Sie für Ihre Exzellenzengemeinschaft die Flexibilität der Verwendung der Fördermittel?“ (Antwortende getrennt nach Förderlinien, Angaben in Prozent)

Es wird deutlich, dass in beiden Förderlinien über 70 Prozent der antwortenden Principal Investigators die Mittelverwendung als sehr flexibel oder eher flexibel beurteilen. In den Interviews haben die Sprecherinnen und Sprecher dies ähnlich dargestellt. Bemängelt wurde hier jedoch mehrheitlich die Annuität der Fördermittel, d. h. die Bindung der Mittel an das jeweilige Kalenderjahr, verbunden mit den entsprechenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Übertragbarkeit nicht abgerufener Mittel in Folgejahre. Davon abgesehen wird die Flexibilität der Mittelverwendung jedoch auch von den Sprecherinnen und Sprechern als gut befunden und von einigen als

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008
Eine wirkliche Neuerung im Rahmen der Forschungsförderung in Deutschland bewertet (siehe hierzu auch Kapitel 5.4). Die beiden folgenden Aussagen von Exzellenzclustersprechern seien hier als typische Äußerungen angeführt.

„Also was ich jetzt persönlich auch positiv hervorheben würde, ist einmal dieses Konstrukt mit der relativ hohen Autonomie. Das ist ja schon ungewöhnlich. Man kennt das so aus anderen Förderinstrumenten, dass im Drittmittelbereich, dass da die Regularien immer komplexer werden – und darüber eigentlich auch abschrecken. Hier ist es komplett in die andere Richtung, wo man mal versucht, eben eine relativ große Autonomie und Freiheit zu geben. Natürlich auch mit dem gewissen Risiko, dass da vielleicht die eine oder andere Maßnahme mal komplett ein Schuss in den Ofen war, das kann man ja nicht ausschließen.“ (Interview Exzellenzcluster 977, Absatz 80)

„Also bervorrangend ist die Flexibilität, die man in diesem Förderprogramm hat. Die ist die beste, die es je gab, sage ich mal so. Weil wir ja tatsächlich so was wie (...), wir haben die Professuren nicht besetzt, wir stecken Mittel in Kooperationsprojekte, ja, diese Flexibilität, ohne da viel fragen zu müssen, das einfach intern zu entscheiden, ist schon absolut gut.“ (Interview Exzellenzcluster 984, Absatz 138)

Ein über das Förderinstrument hinausgehender von den Sprecherinnen und Sprechern monierter Punkt hinsichtlich der Flexibilität der Mittelverwendung betrifft das als „Korsett“ empfundene Tarifrecht bzw. die Stipendienhöchstsätze (siehe Kapitel 5.1). Da dies jedoch kein unmittelbar in der Exzellenzinitiative begründeter Malus ist, sei dieser Aspekt hier nur erwähnt.

Im Folgenden geht es um die unmittelbaren Auswirkungen der Exzellenzförderung. Die Principal Investigators beider Förderlinien wurden um eine Einschätzung zur Wirkung der Exzellenzförderung auf ihre persönlichen Forschungsbedingungen gebeten. Die folgenden Abbildungen 15 und 16 zeigen die Ergebnisse getrennt nach Schulen und Clustern.
Abbildung 15: Graduiertenschulen: Auswirkungen der Exzellenzförderung auf die persönlichen Forschungsbedingungen (Angaben in Prozent)

Möglichkeit zur Bearbeitung neuer Fragestellungen (n=660)
- 8,3%
- 16,9%
- 40,5%

Zeit für eigene Forschungen (n=662)
- 15,1%
- 48,5%
- 39,6%

Zeitaufwand für Gremienarbeit (n=655)
- 15,8%
- 48,6%
- 39,1%

Administrativer Aufwand (n=658)
- 12,6%
- 51,8%
- 36,9%

Materielle Ausstattung (n=661)
- 17,5%
- 53,6%
- 29,0%

Möglichkeit zur Durchführung riskanter Projekte (n=628)
- 27,7%
- 71,5%
- 10,8%

Möglichkeit zur thematischen Erweiterung eines vorhandenen Forschungsfeldes (n=654)
- 16,9%
- 38,6%
- 44,5%

Kooperation/en innerhalb der Universität (n=658)
- 16,9%
- 51,8%
- 31,3%

Kooperation/en mit anderen Universitäten (n=654)
- 27,7%
- 59,0%
- 13,3%

Kooperation/en mit außeruniversitären Einrichtungen (n=640)
- 27,7%
- 51,8%
- 20,5%

Kooperation/en mit der Wirtschaft (n=615)
- 22,6%
- 38,5%
- 38,9%

Internationale Zusammenarbeit (n=658)
- 13,7%
- 33,4%
- 53,0%

Zusammenarbeit mit wissenschaftlichem Nachwuchs (n=662)
- 12,6%
- 37,0%
- 50,4%

Unterstützung durch die Hochschulleitung (n=636)
- 8,3%
- 32,7%
- 59,0%

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Auffällig sind zunächst die Ähnlichkeiten. In beiden Förderlinien gaben mindestens 75 Prozent der antwortenden Principal Investigators an, dass sie durch die Exzellenzförderung mehr bzw. deutlich mehr als vorher innerhalb ihrer (antragstellenden) Universität mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kooperieren. Die maßgeblich beteiligten Forscherinnen und Forscher der Graduiertenschulen sind darüber hinaus der Meinung, dass insbesondere die Möglichkeiten zur Erweiterung eines vorhandenen Forschungsfeldes und die Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs mehr oder deutlich mehr geworden seien.

„[D]ie haben jetzt auch ein Jahr rund um die Uhr gearbeitet. (...) Und wenn das (...) auf Dauer nicht wieder zurückkommt, (...) da gibt es schon Kollegen, (...) die schauen dann auf die Uhr. Und da

<table>
<thead>
<tr>
<th>Auswirkungen der Exzellenzförderung</th>
<th>Prozent der Antwortenden aus EXC (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Möglichkeit zur Bearbeitung neuer Fragestellungen (n=704)</td>
<td>23,4 54,0 39,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeit für eigene Forschungen (n=704)</td>
<td>18,9 35,4 33,0 7,8</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitaufwand für Gremienarbeit (n=692)</td>
<td>18,8 52,1 28,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Administrativer Aufwand (n=696)</td>
<td>17,7 53,5 26,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Materielle Ausstattung (n=706)</td>
<td>26,1 57,1 15,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit zur Durchführung risikanter Projekte (n=680)</td>
<td>25,3 56,2 17,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit zur thematischen Erweiterung eines vorhandenen Forschungsfeldes (n=702)</td>
<td>7,4 11,1 82,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperation/en innerhalb der Universität (n=699)</td>
<td>34,5 34,5 53,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperation/en mit anderen Universitäten (n=701)</td>
<td>24,7 82,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperation/en mit außeruniversitären Einrichtungen (n=687)</td>
<td>7,3 34,4 57,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Zusammenarbeit (n=700)</td>
<td>9,9 34,4 53,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit wissenschaftlichem Nachwuchs (n=699)</td>
<td>10,6 39,3 45,1</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterstützung durch die Hochschulleitung (n=669)</td>
<td>33,0 7,8</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Werte kleiner 5 Prozent nicht abgebildet

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Im Anschluss an die Bewertung der Auswirkungen der Exzellenzinitiative auf ihre persönlichen Forschungsbedingungen sollten die Principal Investigators beurteilen, welche Personengruppen und Institutionen am stärksten von der Förderung profitieren. Aus der Sicht der Principal Investigators in den Graduiertenschulen sind die Doktorandinnen und Doktoranden die „Hauptprofitäre“: 81 Prozent der Antwortenden (n=670) sind der Ansicht, dass diese stark oder sehr stark profitieren. In den Exzellenzclustern sind es die neu eingesetzten Professorinnen und Professoren, über die 90 Prozent der Antwortenden (n=699) urteilen, dass dieser Personenkreis stark oder sehr stark von der Exzellenzförderung profitiert. Auffällig ist darüber hinaus der in beiden Förderlinien hohe Anteil von jeweils rund 69 Prozent, der die gesamte Hochschule als Gewinnerin sieht (siehe Tabellen im Anhang).

6.1 Ausgangsbasis und innovatives Konzept

Der Begutachtungsprozess selbst war nicht Gegenstand des vorliegenden Berichts. Gleichwohl ist er insofern für die Identität der Exzellenzeinrichtungen bedeutsam, als die Begutachtungskriterien offen lassen, ob das Hauptgewicht auf einer bereits erbrachten Qualität der Forschungsarbeit liegt oder aber auf einem besonders innovativen, aussichtsreichen, möglicherweise auch risikanten Forschungskonzept.


Für die Exzellenzcluster beispielsweise sollten die Gutachterinnen und Gutachter sowohl „originality and coherence of the research programme“ bewerten als auch verifizieren, ob „highly qualified research groups and international visibility“ vorhanden sind (DFG 2006b: 5). Als Ziele für die Exzellenzcluster wurden neben anderen „build on already existing strengths“ und „reflect its considered long-term priorities“ gleichberechtigt vorgegeben (ebd. 2006b: 4).

So urteilten 70,4 Prozent der Antwortenden aus den Graduiertenschulen (n= 669) und 68,7 Prozent aus den Exzellenzclustern (n=697). Die Auswertungen finden sich im Anhang.
Für die Graduiertenschulen lässt sich diese Kombination ebenfalls nachweisen. Hier waren die Gutachterinnen und Gutacher aufgerufen, sowohl die „ability to develop and sustain a doctoral culture“ einzuschätzen als auch die „quality of the researchers and the research environment“ zu bewerten (DFG 2006b: 7). Die Ziele, die den Begutachtenden in der Einführungspräsentation der DFG für die Graduiertenschulen genannt wurden, stellen etwas weniger deutlich auf vorhandene Stärken ab, sondern sind insgesamt mehr auf die geplanten Maßnahmen und deren Einbindung in die jeweilige Hochschule ausgerichtet. Zwar wird hier als Ziel mit „structured research training in an excellent research environment“ ebenfalls teilweise auf erbrachten Leistungen aufgebaut, das weitere Ziel „[to] develop internationally competitive centres of top-level research and scientific excellence by promoting young researchers“ ist aber bereits deutlich prononciert auf die intendierte zukünftige Entwicklung ausgerichtet (ebd. 2006b: 6).


Die Frage, welches Gewicht im Falle einer Fortsetzung der Exzellenzinitiative Leistungen aus der Vergangenheit und Zukunftsannoncen gegeben werden sollten, beantwortete eine breite Mehrheit der Principal Investigators salomonisch mit einem Sowohl-als-auch. Bemerkenswert ist allerdings, dass ein nicht unerheblicher Teil der Principal Investigators für eine klare Vergangenheitsorientierung plädiert, während eine deutlich kleinere Fraktion in der Größenordnung von rund zehn Prozent (sowohl in den Schulen als auch in den Clustern) für eine Orientierung an die in den Anträgen gemachten Annnoncen votiert.
Abbildung 17: „Gesetzt den Fall, die Exzellenzinitiative wird fortgesetzt, worauf sollte Ihrer Ansicht nach das Hauptgewicht bei der Beurteilung der Förderanträge liegen?“ (Antwortende getrennt nach Förderlinien, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Förderlinie</th>
<th>Prozent der Antwortenden (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Antwortende aus GSC (n=682)</td>
<td>6,5</td>
</tr>
<tr>
<td>Antwortende aus EXC (n=722)</td>
<td>6,4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Die Verteilung veranschaulicht die Scylla-und-Charybtis-Situation einer gezielt Innovationsförderung. Die Vergangenheitsorientierung garantiert in gewissem Maße Professionalität und Machbarkeit, birgt aber die Gefahr, lediglich ohnehin Laufendes zu verlängern. Die Zukunftsfokussierung ist weitaus unsicherer und riskanter. Hier besteht zwar die Chance radikaler Brüche und aussichtsreicher Neuanfänge, aber eben auch die (größere) Gefahr der Fehlinvestition.


Für die Exzellenzcluster in Kapitel 4.3 des Antrags und für die Graduiertenschulen in Kapitel 6.4 des Antrags gemäß der gleichlautenden Vorgabe: „Please list the 15 most important local research collaborations (e.g. Research Centres, Research Units, Research Training Groups, projects funded by the Federal Ministry of Education and Research, EU project, industry etc.) at the host university or other research institutions involved in the proposed field, which have received any DFG or other third party funding since 2003 (no matter if funding has started before, in or after 2003).“ (DFG 2006c: 3, DFG 2006d: 3)


Ein weiteres Förderprogramm, das in beiden Förderlinien häufig genannt wird, sind die DFG-Graduiertenkollegs. Die 39 Graduiertenschulen verweisen auf insgesamt 57 laufende Graduiertenkollegs mit Bezug zu ihren Konzepten; bei den 36 untersuchten Exzellenzclustern sind es 34.

Die DFG-Forschungszentren, ein den Exzellenzclustern ähnliches koordiniertes Förderprogramm

<table>
<thead>
<tr>
<th>DFG-Forschungszentrum</th>
<th>Graduiertenschulen</th>
<th>Exzellenzcluster</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>A (Bremen)</td>
<td>X</td>
<td>X</td>
</tr>
<tr>
<td>B (Karlsruhe)</td>
<td>X</td>
<td>X</td>
</tr>
<tr>
<td>C (Würzburg)</td>
<td>X</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>D (Berlin)</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>E (Göttingen)</td>
<td>X</td>
<td>X</td>
</tr>
<tr>
<td>F (Dresden)</td>
<td>X</td>
<td>X</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: Förderanträge der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster, eigene Darstellung

Alle sechs Forschungszentren sind mit Exzellenzeinrichtungen verknüpft, der überwiegende Teil davon in beiden Förderlinien.

6.2 „Messlatten“ für erfolgreiche Förderung und Anregungen zur Weiterentwicklung der Exzellenzinitiative


49 Die Förderung eines DFG-Forschungszentrums in der Förderlinie Exzellenzcluster wurde als Top-up-Finanzierung gestaltet. Das Fördervolumen der Forschungszentren beträgt jährlich etwa 5 Millionen Euro, das der Exzellenzcluster etwa 6,5 Millionen Euro. Die DFG-Forschungszentren erhielten somit bei Bewilligung eines Exzellenzclusters eine zusätzliche Förderung von maximal 1,5 Millionen Euro.


Der Publikationsoutput sollte nach Meinung der Sprecherinnen und Sprecher von Graduiertenschulen ebenfalls herangezogen werden. Die Interviewpartnerinnen und -partner aus eher geistes- und sozialwissenschaftlich orientierten Graduiertenschulen führten diese Outputdimension jedoch seltener als Erfolgskriterium an.


Die erreichte internationale Sichtbarkeit, auch die Etablierung einer „Marke“, wurden von Clustersprecherinnen und -sprechern ebenfalls als Indikatoren genannt. Zur Operationalisierung wurden ähnliche Vorschläge angeführt wie von den Graduiertenschulen (Wissenschaftleraus tausch, Netzwerke, Veranstaltungen etc.). In wenigen Fällen wurden Wissenschaftspreise, Patente und Ausgründungen (Spin-offs) als weitere Outputdimensionen zur Messung des Clustererfolgs vorgeschlagen. Interessanterweise nannten auch die Sprecherinnen und Sprecher der Exzellenzcluster den (beruflichen) Erfolg der in ihren Einrichtungen ausgebildeten Nachwuchswissen-
schaftlerinnen und -wissenschaftler als Indikator. Neben der Bewertung der Forschungsbedin-
gungen für den Nachwuchs wurden auch hier dessen spätere Karrierewege (Berufungen, Lei-
tungspositionen) als Operationalisierungsvorschläge angeführt.

In den Vorschlägen der Sprecherinnen und -sprecher sticht eines der wesentlichen Ziele der Ex-
zellenzinitiative hervor, nämlich „Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbarer 
zu machen“ (ExV 2005). DFG und Wissenschaftsrat gehen nicht nur davon aus, dass „dieses 
Programm entscheidend dazu beitragen wird, die internationale Sichtbarkeit deutscher Universi-
titäten deutlich zu erhöhen“ (DFG 2007c), sondern auch davon, dass die Förderung hier bereits 
Wirkung zeigt: „Der Wissenschaftsstandort Deutschland wird im Inland wie im Ausland sehr viel 
stärker wahrgenommen“ (DFG 2008e). Nun ist es schwer zu überprüfen, inwieweit ein derarti-
ges Ziel – jenseits anekdotischer Wahrnehmungen – tatsächlich erreicht wurde (vgl. Hornbostel 
2008a). Eine Möglichkeit besteht darin, internationale Rankings zurate zu ziehen. Dabei scheiden 
solche Konstrukte, die wesentlich auf bibliometrischen Output-Indikatoren beruhen, von vorn-
herein aus, weil ein solcher, durch die Exzellenzinitiative induzierter Output derzeit noch nicht 
messbar sein kann. Bleibt also nur, auf eine „weichere“ Version von Sichtbarkeit zurückzugei-
fen, wie sie typischerweise durch Reputationserhebungen gemessen wird. Derartige Reputati-
onsmessungen in Forschungsrankings werden unter methodischen Gesichtspunkten sehr skep-
tisch beurteilt, nicht nur weil das Beurteilungsobjekt (ganze Hochschulen) viel zu komplex ist, 
sondern auch weil die Urteilskompetenz der befragten Experten unklar ist und im Falle von Zeit-
reihen völlig offen bleibt, ob Rangplatzveränderungen auf Veränderungen des Beurteilungsob-
jects oder auf Veränderungen in der befragten Expertengruppe zurückgehen. Für unsere Frage-
stellung sind diese Bedenken allerdings weniger problematisch, da eine gesteigerte internationale 
Sichtbarkeit – völlig unabhängig von messbaren Leistungen – einen Effekt in internationalen 
Reputationserhebungen zeitigen müsste. Wir haben daher die letzten vier Erhebungen des Times 
Higher Education World University Rankings (THE Ranking50) herangezogen, um zu prüfen, ob 
sich die „Visibility“ deutscher Hochschulen in den letzten Jahren geändert hat, ob die Exzellenz-
einrichtungen besonders sichtbar sind und ob diese Sichtbarkeit sich seit Bestehen der Exzellenz-
initiative geändert hat. Leider ist nicht zu erfahren, wann die Befragungen für das THE Ranking 
durchgeführt wurden. Da sie aber typischerweise gegen Ende des Jahres veröffentlicht werden, 
ist anzunehmen, dass die Erhebungen jeweils in der ersten Jahreshälfte stattfinden. Effekte der 
Exzellenzinitiative müssten also ab 2007, spätestens 2008 erkennbar sein.

In den Gesamtscore, der im THE Ranking gebildet wird, gehen zu 20 Prozent „citations per 
faculty member“ ein, mit weiteren 20 Prozent die „student faculty ratio“, mit 10 Prozent „the 
proportion of full time registered students and faculty that hold an overseas nationality“, 10 Pro-
zent machen „respondents from employers worldwide“ aus und 40 Prozent entfallen schließlich 
auf das „academic peer review“.

50 Die Times Higher Education World University Rankings finden sich im Internet unter: 
Tabelle 26: Indikatoren des THE Ranking

<table>
<thead>
<tr>
<th>Indicator</th>
<th>Explanation</th>
<th>Weighting</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Academic Peer Review</td>
<td>Composite score drawn from peer review survey (which is divided into five subject areas). 6,354 responses in 2008.</td>
<td>40%</td>
</tr>
<tr>
<td>Employer Review</td>
<td>Score based on responses to employer survey. 2,339 responses in 2008.</td>
<td>10%</td>
</tr>
<tr>
<td>Faculty Student Ratio</td>
<td>Score based on student faculty ratio.</td>
<td>20%</td>
</tr>
<tr>
<td>Citations per Faculty</td>
<td>Score based on research performance factored against the size of the research body.</td>
<td>20%</td>
</tr>
<tr>
<td>International Faculty</td>
<td>Score based on proportion of international faculty.</td>
<td>5%</td>
</tr>
<tr>
<td>International Students</td>
<td>Score based on proportion of international students.</td>
<td>5%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Quelle: http://www.topuniversities.com/worlduniversityrankings/methodology/simple_overview/

Die methodischen Details können hier nicht diskutiert werden, wesentlich ist lediglich, dass dieses Ranking zu 50 Prozent auf Reputationsurteilen, abgegeben von einer (durchaus fragwürdigen) weltweiten Stichprobe von Akademikern und Personalmanagern, beruht. Die Probleme erschließen sich auch dem Laien sehr schnell, denn die im Ranking 2008 aufgeführten Rangplatzveränderungen (z. B. für die Universität Kopenhagen um 55 Plätze, für die ETH Zürich um 18 Plätze) lassen sich nicht plausibel auf Veränderungen der akademischen Leistungen innerhalb eines Jahres zurückführen.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Universität</th>
<th>2008</th>
<th>2007</th>
<th>2006</th>
<th>2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>U Heidelberg</td>
<td>▲ 57</td>
<td>▼ 60</td>
<td>▼ 58 (=)</td>
<td>45</td>
</tr>
<tr>
<td>TU München *</td>
<td>▼ 78 (=)</td>
<td>▲ 67</td>
<td>▲ 82 (=)</td>
<td>105</td>
</tr>
<tr>
<td>LMU München</td>
<td>▼ 93 (=)</td>
<td>▲ 65 (=)</td>
<td>▼ 98</td>
<td>55</td>
</tr>
<tr>
<td>FU Berlin **</td>
<td>▲ 137 (=)</td>
<td>▲ 146</td>
<td>▼ 148</td>
<td>172 (=)</td>
</tr>
<tr>
<td>HU Berlin</td>
<td>▼ 139</td>
<td>▼ 126 (=)</td>
<td>▼ 105 (=)</td>
<td>112 (=)</td>
</tr>
<tr>
<td>U Freiburg</td>
<td>▼ 147 (=)</td>
<td>▲ 144</td>
<td>219 (=)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>U Tübingen</td>
<td>▼ 155 (=)</td>
<td>▲ 142 (=)</td>
<td>▲ 170 (=)</td>
<td>260</td>
</tr>
<tr>
<td>U Göttingen</td>
<td>▲ 166 (=)</td>
<td>▼ 168 (=)</td>
<td>▼ 156 (=)</td>
<td>114 (=)</td>
</tr>
<tr>
<td>U Frankfurt/M.</td>
<td>▲ 169</td>
<td>▼ 209</td>
<td>▼ 187 (=)</td>
<td>142</td>
</tr>
<tr>
<td>U Ulm</td>
<td>▼</td>
<td>▼ 158 (=)</td>
<td></td>
<td>240</td>
</tr>
<tr>
<td>RWTH Aachen</td>
<td>▼</td>
<td>▼ 182</td>
<td>172 (=)</td>
<td>172 (=)</td>
</tr>
<tr>
<td>TU Berlin</td>
<td>▲ 188 (=)</td>
<td>▼ 203 (=)</td>
<td>▼</td>
<td>154 (=)</td>
</tr>
<tr>
<td>U Stuttgart</td>
<td>▼ 190</td>
<td>▲ 165 (=)</td>
<td>▲ 201 (=)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>U Karlsruhe</td>
<td>▼</td>
<td>▼ 222 (=)</td>
<td>▼ 171 (=)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>U Konstanz</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>


Quelle: THE Ranking 2005 bis 2008


Betrachtet man das THE Ranking als eine Art fachunspezifische „Sichtbarkeitsmessung“ für „ganze“ Hochschulen, dann ergeben sich derzeit noch keine Indizien dafür, dass die dritte Förderlinie der Exzellenzinitiative, die in besonderem Maße die internationale Sichtbarkeit der geförderten Einrichtungen voranbringen soll, bereits messbare Effekte hervorgerufen hat. Das schließt keineswegs aus, dass innerhalb bestimmter ausländischer Communities tatsächlich ein höherer Bekanntheitsgrad entstanden ist, nur lässt sich diese selektive Sichtbarkeitssteigerung offenbar noch nicht als „internationale Sichtbarkeit“ bezeichnen.

Während die Sprecherinnen und Sprecher der Exzellenzseinrichtungen nach potenziellen Messlat-ten für eine erfolgreiche Förderung gefragt wurden, zielte eine Passage in der Onlinebefragung der Principal Investigators darauf ab, Einschätzungen hinsichtlich der Relevanz möglicher Auswahlkriterien in Folgerunden der Exzellenzinitiative zu erlangen. Dazu wurden die Principal Investigators gebeten, für eine Reihe von Auswahlkriterien anzugeben, welche Relevanz sie diesen bei zukünftigen Anträgen auf Förderung einer Schule bzw. eines Clusters beimessen würden.
Abbildung 18: Graduiertenschulen: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“
(Angaben in Prozent)

Für beide Förderlinien wird aus den Abbildungen 18 und 19 deutlich, dass die große Mehrheit der Principal Investigators die relevanten Auswahlkriterien zur Bewilligung von Förderanträgen in der Kombination aus der wissenschaftlichen Qualität der am Antrag beteiligten Personen und dem Innovationsgrad des vorgeschlagenen Forschungskonzepts sowie des Konzepts zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses sieht.

Dabei steht die Bedeutung der wissenschaftlichen Qualität der beteiligten Personen an erster Stelle. Die Principal Investigators gewichten die personenbezogenen Kriterien insbesondere in den Exzellenzclustern deutlich höher als die konzeptuellen Aspekte. In der wissenschaftspolitischen Diskussion stärker wahrnehmbare Kriterien, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit der Industrie, die wirtschaftliche Bedeutung der Forschungsfelder oder die Einbindung in regionale Forschungsnetzwerke, werden von den Principal Investigators der geförderten Einrichtungen als weniger relevante Auswahlkriterien für zukünftige Antragsrunden zur Exzellenzinitiative eingeschätzt.

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008
Abbildung 19: Exzellenzcluster: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Auswahlkriterien</th>
<th>Prozent der Antwortenden (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen (n=720)</td>
<td>89,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Das innovative Forschungskonzept (n=718)</td>
<td>70,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung (n=719)</td>
<td>58,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität (n=717)</td>
<td>39,3</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen (n=718)</td>
<td>31,6</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit aufeinandertreffenden Forschungseinrichtungen (n=716)</td>
<td>18,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter (n=714)</td>
<td>14,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen (n=713)</td>
<td>13,2</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder (n=717)</td>
<td>11,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze (n=718)</td>
<td>10,7</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (n=715)</td>
<td>7,1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Werte kleiner 5 Prozent nicht abgebildet.

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Auch den vorgeschlagenen Konzepten zur Gleichstellung der Geschlechter in der Wissenschaft wird nur geringe Relevanz als Auswahlkriterium beigemessen. Um Bewertungsunterschiede aufzudecken, wurden Auswertungen getrennt für Männer und Frauen durchgeführt und die Mittelwerte der beiden Gruppen verglichen.51 Die größten signifikanten Mittelwertsunterschiede finden sich beim Auswahlkriterium „Gleichstellung der Geschlechter“: Während 36,2 Prozent der antwortenden Frauen aus Clustern und 43,6 Prozent aus Schulen dieses Auswahlkriterium für wichtig halten, trifft dies bei Männern in beiden Förderlinien auf jeweils weniger als 20 Prozent zu (19,3 Prozent in Schulen und 10 Prozent in Clustern, Abbildung siehe Anhang). Es sind also vor allem die Wissenschaftlerinnen, die dafür plädieren, Gleichstellungskonzepte als Auswahlkriterium für zukünftige Antragsrunden heranzuziehen.


51 Um Aussagen über die Signifikanz der unterschiedlichen Mittelwerte treffen zu können, wurde der Mittelwertvergleich durch einen T-Test ergänzt. Das Testergebnis findet sich im Anhang.
52 Ergänzend findet sich die detaillierte Auswertung nach Förderlinie und Wissenschaftsbereichen im Anhang.
der folgenden Tabelle 28 die Mittelwertvergleiche für die Exzellenzcluster dargestellt. Die analoge Auswertung für die Graduiertenschulen findet sich im Anhang.

Tabelle 28: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (Darstellung der Mittelwerte nach Wissenschaftsbereichen, Angaben in absoluten Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen</td>
<td>3,9 (106/0,265)</td>
<td>3,9 (156/0,347)</td>
<td>3,9 (216/0,300)</td>
<td>3,8 (77/0,399)</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td>3,5 (106/0,620)</td>
<td>3,6 (156/0,565)</td>
<td>3,5 (215/0,625)</td>
<td>3,3 (77/0,637)</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td>3,4 (104/0,673)</td>
<td>2,9 (156/0,787)</td>
<td>3,1 (216/0,738)</td>
<td>3,0 (77/0,707)</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td>2,4 (105/0,876)</td>
<td>2,6 (156/0,825)</td>
<td>2,6 (215/0,761)</td>
<td>2,5 (77/0,777)</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td>3,7 (105/0,640)</td>
<td>3,7 (156/0,574)</td>
<td>3,5 (216/0,660)</td>
<td>3,7 (77/0,549)</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td>3,3 (105/0,836)</td>
<td>3,2 (156/0,710)</td>
<td>3,0 (215/0,826)</td>
<td>3,3 (77/0,788)</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td>2,7 (104/0,978)</td>
<td>2,5 (156/0,912)</td>
<td>2,5 (215/0,876)</td>
<td>2,5 (77/0,801)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td>2,6 (103/0,912)</td>
<td>2,6 (155/0,788)</td>
<td>2,8 (215/0,783)</td>
<td>2,5 (77/0,660)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td>2,5 (105/0,867)</td>
<td>2,8 (156/0,820)</td>
<td>3,0 (215/0,809)</td>
<td>2,5 (77/0,661)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td>1,7 (105/0,740)</td>
<td>2,3 (156/0,790)</td>
<td>2,0 (214/0,702)</td>
<td>2,6 (77/0,721)</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td>2,8 (105/0,991)</td>
<td>2,3 (156/0,877)</td>
<td>2,1 (214/0,874)</td>
<td>2,9 (77/0,817)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Itemanker: 1 = unwichtig, 4 = wichtig

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Der Forschungsaspekt ist in erster Linie in den Einrichtungen der zweiten Förderlinie von Bedeutung. Daher wird die im Folgenden dargestellte Clusteranalyse (gemeint ist die entsprechende multivariate Analysemethode, nicht eine Analyse einzelner Exzellenzcluster) nur für Antworten von Principal Investigator aus Exzellenzseinrichtungen dieser Förderlinie durchgeführt. Fragt man also in den Exzellenzclustern danach, ob sich hinter diesen Präferenzen für bestimmte Beurteilungskriterien unterschiedliche Typen von Principal Investigators verbergen, lassen sich drei verschiedene Typen identifizieren. Wenn in den folgenden Tabellen 29 und 30 sowie der Abbildung 20 und den entsprechenden textlichen Erläuterungen hierzu von den Clustern 1 bis 3 die Rede ist, so beziehen sich diese auf die drei unterschiedlichen Typen von Principal Investigators.
Abbildung 20: Exzellenzcluster: Clusteranalyse – graphische Darstellung der Mittelwerte für drei Cluster zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (n=587)

Anmerkung: Hierarchische Clusteranalyse, Ward-Verfahren, quadrierte euklidische Distanz

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Tabelle 29: Exzellenzcluster: Clusteranalyse – Tabellarische Darstellung der Mittelwerte für drei Cluster zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (Angaben in absoluten Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Auswahlkriterien</th>
<th>Cluster 1 (n=227)</th>
<th>Cluster 2 (n=198)</th>
<th>Cluster 3 (n=162)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td>2,84</td>
<td>2,19</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit ausländischen Forschungsinstitutionen</td>
<td>2,84</td>
<td>2,29</td>
<td>3,26</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td>2,7</td>
<td>2,14</td>
<td>2,78</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td>2,75</td>
<td>1,89</td>
<td>2,85</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td>2,68</td>
<td>1,71</td>
<td>1,93</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td>3,15</td>
<td>1,81</td>
<td>1,9</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td>3,56</td>
<td>2,84</td>
<td>3,04</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td>3,62</td>
<td>3,48</td>
<td>3,54</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchs- und Nachwuchsfolgeförderung</td>
<td>3,63</td>
<td>3,25</td>
<td>3,67</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td>3,34</td>
<td>2,58</td>
<td>3,39</td>
</tr>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen</td>
<td>3,91</td>
<td>3,87</td>
<td>3,88</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Hierarchische Clusteranalyse, Ward-Verfahren, quadrierte euklidische Distanz
Itemanker: 1 = unwichtig, 4 = wichtig

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Tabelle 30: Exzellenzcluster: Clusteranalyse – Verteilung der Antwortenden auf drei Cluster nach Wissenschaftsbereichen zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (n=587, Angaben in absoluten Zahlen und Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Anzahl (n)</th>
<th>nicht eindeutig/keine Angabe</th>
<th>Geistes- und Sozialwiss.</th>
<th>Lebenswiss.</th>
<th>Naturwiss.</th>
<th>Ingenieurwiss.</th>
<th>gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Cluster 1 (n=227)</td>
<td>8,4%</td>
<td>16,7%</td>
<td>27,8%</td>
<td>24,2%</td>
<td>22,9%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Cluster 2 (n=198)</td>
<td>8,1%</td>
<td>15,2%</td>
<td>31,3%</td>
<td>34,8%</td>
<td>10,6%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Cluster 3 (n=162)</td>
<td>4,9%</td>
<td>20,4%</td>
<td>18,5%</td>
<td>53,7%</td>
<td>2,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>7,3%</td>
<td>17,2%</td>
<td>26,4%</td>
<td>35,9%</td>
<td>13,1%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Hierarchische Clusteranalyse, Ward-Verfahren, quadrierte euklidische Distanz

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008


Tabelle 30 zeigt, dass die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Geistes- und Sozialwissenschaften sich fast gleichmäßig auf die drei Cluster verteilen. Dies dürfte der fachlichen und methodischen Heterogenität in diesem Wissenschaftsbereich geschuldet sein. In den Naturwissenschaften ist ein Typus von Principal Investigators erkennbar, der dem anwendungsorientierten Cluster 1 zuzuordnen ist (24,2 Prozent), ein weiterer, der umgekehrt gerade die anwendungsbezogenen Kriterien für wenig relevant hält (Cluster 3, 53,7 Prozent), und schließlich eine Gruppe (Cluster 2, 31,3 Prozent), die sich auf die drei zentralen, fachübergreifend hoch eingestuften Kriterien beschränkt. Die beiden letzten Cluster scheinen eher der Grundlagenforschung zuzurechnen zu sein, was sich in der niedrigen Bewertung von „Wirtschaftskooperationen“ und „Gesellschaftlicher/wirtschaftlicher Relevanz“ des Forschungsvorhabens niederschlägt. Die Le-
benschwissenschaften zeigen eine ähnliche Spaltung: Im Verhältnis zu ihrem Gesamtanteil in der Stichprobe konzentrieren sich ihre Principal Investigators auf die Cluster 1 und 2, unterscheiden sich also im Wesentlichen durch eine unterschiedliche Bewertung der anwendungsorientierten Bewertungskriterien. Lediglich die Ingenieure weisen eine starke Konzentration auf den anwendungsorientierten Cluster 1 auf.

Die kleine Analyse zeigt, dass nicht einfach Fachkulturen die Wichtigkeitseinstufung der verschiedenen Beurteilungskriterien determinieren, sondern eine komplexe Mischung von innerdisziplinärer Spezialisierung, Anwendungsorientierung, Fachkultur und Geschlecht.

Im Rahmen einer Diskriminanzyanalyse wurde danach gefragt, inwieweit die Zugehörigkeit zu einem Wissenschaftsbereich durch die o. g. Relevanzkriterien (mit Ausnahme des Items „Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen“, dass nicht zwischen den Bereichen diskriminiert) prognostiziert werden kann. Es zeigt sich – nach den Ergebnissen der Clusteranalyse erwartungsgemäß –, dass dies nur in 52 Prozent der Fälle gelingt (am besten in den Naturwissenschaften, wo die Zugehörigkeit für 64,5 Prozent aller Principal Investigators korrekt vorhergesagt werden kann, am schlechtesten in den Ingenieurwissenschaften, wo dies nur für 40,3 Prozent der Fälle gelingt).

Tabelle 31: Exzellenzcluster: Diskriminanzyanalyse – Struktur-Matrix zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (n=587, Angaben in absoluten Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Funktion</th>
<th>1</th>
<th>2</th>
<th>3</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td>-0,726 (*)</td>
<td>0,085</td>
<td>-0,139</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td>0,370</td>
<td>0,192</td>
<td>-0,163</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td>-0,207</td>
<td>0,582 (*)</td>
<td>-0,091</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td>0,049</td>
<td>-0,460</td>
<td>-0,341</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td>-0,054</td>
<td>0,314</td>
<td>0,308</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td>0,042</td>
<td>-0,302</td>
<td>0,274</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td>0,108</td>
<td>-0,245</td>
<td>0,444 (*)</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td>0,187</td>
<td>-0,007</td>
<td>0,350</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td>-0,013</td>
<td>0,186</td>
<td>0,333</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td>0,175</td>
<td>-0,251</td>
<td>-0,308</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Gemeinsame Korrelationen innerhalb der Gruppen zwischen Diskriminanzyvariablen und standardisierten kanonischen Diskriminanzyfunktionen, Variablen sind nach ihrer absoluten Korrelationsgröße innerhalb der Funktion geordnet.

* Größte absolute Korrelation zwischen jeder Variablen und einer Diskriminanzyfunktion

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Abbildung 21: Exzellenzcluster: Diskriminanzanalyse zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (kanonische Diskriminanzfunktion, Antwortende der vier Wissenschaftsbereiche)

Anmerkung: Die Kästchen stellen die Mittelwerte der Wissenschaftsbereiche dar. Das jeweils schwarze Kästchen ist der Mittelwert des jeweils dargestellten Wissenschaftsbereiches.

Quelle: iFQ-Onlinebefragung Mai 2008

Im Hinblick auf die Bewertungskriterien für eine zukünftige Fortschreibung der Exzellenzinitiative, aber auch hinsichtlich einer Evaluation der bestehenden Einrichtungen zeigen diese Befunde große Einigkeit unter den Principal Investigators, was die drei bis vier zentralen Kriterien angeht, aber zugleich deutliche Unterschiede, die nicht nur einer Fachkulturlogik folgen, bei der Frage, welches Gewicht weiteren Beurteilungsspektren zukommen sollte. Erkennbar ist auch, dass die Principal Investigators dabei in ihren Prioritätensetzungen nicht einfach den öffentlichen Diskurs über wichtige Beurteilungskriterien widerspiegeln, sondern eigene Setzungen vornehmen.
7. Ausblick

Der vorliegende Bericht kann und soll angesichts des kurzen Beobachtungszeitraums keine Bewertung der erbrachten Leistungen der geförderten Exzellenzeinrichtungen vornehmen. Gleichwohl lassen sich aus der ersten Bestandsaufnahme einige Anregungen ableiten, die sowohl die Frage einer Fortsetzung der Exzellenzinitiative betreffen als auch die Frage danach, wie die Effekte dieses Förderungsinstruments bilanziert werden können.


vergleichende Beobachtung der Absolventen, die deutlich über den Förderzeitraum der Exzellenzinitiative hinausgeht, beantworten lassen.


Schließlich hat die Exzellenzinitiative auch das Verhältnis von Staat und Hochschulen sowie das Zusammenspiel von Bund und Ländern in Bewegung gebracht und neue Anforderungen an die Forschungsförderung, das Peer-Review und die Administration derartiger Programme gestellt. Auch in diesem Punkt werden die aufgelaufenen Erfahrungen am Ende zu resümieren sein.

Das iFQ beabsichtigt, einigen dieser Fragen auch weiterhin nachzugehen und in einer komparativen Perspektive Anhaltspunkte für die Bewertung des Erfolgs und der Reichweite einzelner Maßnahmen zu gewinnen. Dafür entwickelt das iFQ zurzeit methodisch geeignete Monitoringinstrumente wie das Promovierenden-Panel „ProFile“ oder den datenbankgestützten „Forschungsmonitor“. Ziel eines Monitoring der Exzellenzinitiative ist nicht nur die Entwicklung eines empirischen Fundaments, das mehr als eine Momentaufnahme ermöglicht, sondern auch die Bereitstellung von Instrumenten, die über die Exzellenzinitiative hinaus eine nachhaltige und vor allen Dingen multipel nutzbare Informationsbasis für die gestiegenen Anforderungen an die Selbststeuerungskapazität im Hochschulsystem bereitstellen.
8. Literaturliste


125


9. Abkürzungsverzeichnis

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Beschreibung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BA</td>
<td>Bachelor</td>
</tr>
<tr>
<td>BAT</td>
<td>Bundesangestelltentarifvertrag</td>
</tr>
<tr>
<td>BMBF</td>
<td>Bundesministerium für Bildung und Forschung</td>
</tr>
<tr>
<td>DFG</td>
<td>Deutsche Forschungsgemeinschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>DFG-FZ</td>
<td>DFG-gefördertes Forschungszentrum</td>
</tr>
<tr>
<td>ECTS</td>
<td>European Credit Transfer and Accumulation System</td>
</tr>
<tr>
<td>EXC</td>
<td>Exzellenzcluster</td>
</tr>
<tr>
<td>ExIn</td>
<td>Exzellenzinitiative</td>
</tr>
<tr>
<td>FoMo</td>
<td>Forschungsminitor (iFQ Projekt)</td>
</tr>
<tr>
<td>FL</td>
<td>Förderlinie</td>
</tr>
<tr>
<td>FZ</td>
<td>Forschungszentrum</td>
</tr>
<tr>
<td>GEPRIS</td>
<td>Informationssystem zu DFG-geförderten Projekten</td>
</tr>
<tr>
<td>GRK</td>
<td>Graduiertenkolleg</td>
</tr>
<tr>
<td>GSC</td>
<td>Graduiertenschule</td>
</tr>
<tr>
<td>GWK</td>
<td>Gemeinsame Wissenschaftskonferenz</td>
</tr>
<tr>
<td>HRK</td>
<td>Hochschulrektorenkonferenz</td>
</tr>
<tr>
<td>iFQ</td>
<td>Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung</td>
</tr>
<tr>
<td>IMPRS</td>
<td>International Max Planck Research School</td>
</tr>
<tr>
<td>KIT</td>
<td>Karlsruhe Institute of Technology</td>
</tr>
<tr>
<td>KMU</td>
<td>Kleine und mittlere Unternehmen</td>
</tr>
<tr>
<td>MA</td>
<td>Master</td>
</tr>
<tr>
<td>MIT</td>
<td>Massachusetts Institute of Technology</td>
</tr>
<tr>
<td>MPG</td>
<td>Max-Planck-Gesellschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>MPI</td>
<td>Max-Planck-Institut</td>
</tr>
<tr>
<td>PI</td>
<td>Principal Investigator</td>
</tr>
<tr>
<td>Postdocs</td>
<td>Post-Doktoranden</td>
</tr>
<tr>
<td>ProFile</td>
<td>Promovierendenpanel (iFQ Projekt)</td>
</tr>
<tr>
<td>SFB</td>
<td>Sonderforschungsbereich</td>
</tr>
<tr>
<td>TAC</td>
<td>Thesis Advisory Committee</td>
</tr>
<tr>
<td>THE</td>
<td>Times Higher Education</td>
</tr>
<tr>
<td>WR</td>
<td>Wissenschaftsrat</td>
</tr>
<tr>
<td>ZUK</td>
<td>Zukunftskonzept</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Anhang

A Dokumente


Gesprächseinleitung:
Hinweis Tonbandaufzeichnung, Vorstellung Aufgabe iFQ, Vorstellung geplante Vorgehensweise iFQ inklusive Zeitplanung

Gemeinsamer Fragenteil:

- Wie geht der Aufbau Ihrer Exzellenzeinrichtung voran und wie sehr fühlen Sie sich dabei an Ihren Antrag gebunden? Haben Sie auf bereits bestehende Strukturen aufgebaut?

- Was war Ihrer Meinung nach ausschlaggebend für den Erfolg Ihres Antrags? Wer hat den Anstoß zur Antragstellung gegeben? Schildern Sie bitte Ihre Eindrücke zu den Arbeiten, die abliefen, um den Antrag zu schreiben (Zusammenarbeit, wer hat was geschrieben, Leitwölfe, Vorbilder).

- Welche Ziele haben Sie sich gesetzt?

- Was meinen Sie, wenn man am Ende der Förderperiode den Erfolg Ihrer Exzellenzeinrichtung bewertet, woran (Kriterien, Indikatoren) würden Sie sich messen lassen wollen?

- Frage nach Plänen/Maßnahmen für EXC-internes Monitoring; wie und wann werden Daten generiert, welche Variablen, für welchen Zweck?

- Welche neuen Strukturen, Organisationsformen haben sich herausgebildet? Sind neue Gremien eingerichtet worden? (Arbeitsweise der Gremien)

- Was umfasst alles die Exzellenzeinrichtung, wie ist sie strukturell aufgebaut? (Aufbau und Bedeutung der Research Areas)

- Gibt es internationale Reaktionen auf die GSC? („Verbesserung internationale Sichtbarkeit“)

- Hat sich bereits eine eigene Identität Ihrer Exzellenzeinrichtung gebildet? Wie sieht diese aus? Gibt es eine Avantgarde besonders aktiver Forscher (Dominanz einzelner Research Areas)?

- Was ist das Neue, Besondere an dieser Förderung im Vergleich zu „herkömmlichen Instrumenten? (GRK, SFB)

- Wie hängen bestehende Förderprogramme (insbesondere DFG-FZ, SFB und GRK) mit der Exzellenzeinrichtung zusammen? (Integration, parallel etc.)
• Konnten die geplanten neuen Top-Level-Positionen mit den Wunschkandidaten besetzt werden? („Attraktivität für exzellente Wissenschaftler“)

• Fragen nach Einschätzung: Welche Personen sind alle in die Exzellenzeinrichtung eingebunden? (finanziell, inhaltlich, zeitlich, organisatorisch)

• Mit welchen Instrumenten wird versucht, die Disziplinen zu integrieren und eine interdisziplinäre Arbeitsweise zu unterstützen? („Verbesserung Interdisziplinarität“)

• Wie läuft die Zusammenarbeit mit der Hochschule ab? Stichwort: Verabschiedung einer Grundordnung. („Beitrag zur Profilbildung der Hochschule“)

• Zusammenarbeit Kooperationspartner intern/extern? („Integration lokale Forschungskapazitäten“)

• Jeweils komplementär fragen: Zusammenarbeit Cluster/Graduate School

• Fragen nach typischen Problemen/Hemmnissen in der Startphase des EXC. Was hätte Ihnen im Nachhinein die Startphase erleichtert? Fragen nach Überraschungen und neuen Herausforderungen, die im Antrag noch keine Beachtung fanden.

• Wie wird versucht, interne Qualitätssicherung und -förderung zu gewährleisten?

Hinweise zum weitergehenden Monitoring:

• Vorstellung Konzept Fördermonitor; Abfrage: Verfügbarkeit Personellenlisten und Bereitschaft, diese dem iFQ zur Verfügung zu stellen.


Spezieller Fragenteil Graduiertenschulen:

• Sind bereits PhD-Kandidaten ausgewählt worden? Wie lief der Prozess ab, welche Auffälligkeiten?

• Gibt es schon einen ersten Eindruck von den Kandidaten? („exzellente Nachwuchswissenschaftler anwerben“)

• Gibt es schon ein Feedback von den PhD-Kandidaten? („exzellentes Umfeld zur Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern“)

• Wird sich die Lehre in Ihrem Forschungsfeld an Ihrer Hochschule durch die Einrichtung der GSC verändern? Was bekommen die Studierenden von der GSC mit?

Spezieller Fragenteil Exzellenzcluster:

• Sind bereits neue Forschungsprojekte angestartet worden?

• Wird sich die Doktorandenausbildung in Ihrem Forschungsfeld an Ihrer Hochschule durch die Einrichtung des EXC verändern?
A 2 Leitfaden für die Interviewreihe „Dekane im Schatten“

- Welche Auswirkungen hatte der Zuschlag für ihre Universität auf ihre Fakultät? Um eine Metapher aus dem Sport zu gebrauchen: Sehen Sie, Cluster und Graduiertenschulen betreffend, für Ihren Fachbereich einen gewissen „Windshatteneffekt“? Kommen Sie schneller voran als Team? Oder werden Sie gar gehemmt?

- Hatte die ExIn einen Einfluss auf die Studienanfängerzahlen in Ihrem Bereich?

- Sehen Sie eine Verschiebung des Profils der Universität hin zu den geförderten Bereichen?

- Schmälert die ExIn Ihren Einfluss (als Dekan) innerhalb der Universität?

- Haben Sie eine Strategie für die Fakultät entwickelt, um auf die neue Situation zu reagieren? (Wirkte die postulierte Aufbruchstimmung in den ExIn-Einrichtungen auch in Ihre Fakultät?) Haben Sie Aktionen/Maßnahmen beschlossen, um in irgendeiner Weise in Richtung wissenschaftlicher Exzellenz zu agieren (reagieren)?

- Es ist noch ein wenig früh, aber können Sie schon abschätzen, wie sich die im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit der Förderung getätigten Finanzzusagen ihrer Hochschulleitung auswirken?

- Fließen Gelder aus der dritten Förderlinie in Ihren Fachbereich?

- Gab es finanzielle Effekte? (positiver und negativer Art)

- Gab es positive überraschende Effekte der ExIn?

- Gab es negative überraschende Effekte der ExIn?

- Wie stehen Sie persönlich zur ExIn: Überwiegen für Sie die positiven oder die negativen Aspekte? Stichwort „Exzellenz der Forschung“: Sehen Sie diese in den nun schlussendlich geförderten Bereichen gut und treffend abgedeckt?

- Sichtbarkeit im Ausland: Haben Ihre ausländischen Kollegen die ExIn wahrgenommen? Hat sie die Sichtbarkeit der Hochschule erhöht? Gilt dies auch für Ihren Fachbereich?

- Sehen Sie den Wissenschaftsstandort Deutschland gestärkt?

- Wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit verbessert?

- Profitieren die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ihrer Fakultät verstärkt von den im Zuge der ExIn etablierten Maßnahmen zur Frauenförderung?

Fragen an den „Professor“

- Die ExIn-Förderung besteht seit Oktober 2006. Wie hat sich das für Sie – zunächst mal nicht in Ihrer Rolle als Dekan – ausgewirkt?

- Sind Sie selbst an einem Cluster/einer Graduiertenschule beteiligt? Waren Sie an einem Antrag der ersten oder zweiten Förderlinie beteiligt, der gescheitert ist?

- Wie haben sich die Maßnahmen der dritten Förderlinie für Sie ausgewirkt?
A 3 Leitfaden für die Interviewreihe „Kooperationspartner“

- Beschreiben Sie den Inhalt Ihrer Kooperation mit dem EXC/der GSC. Was machen Sie gemeinsam? Für einander? Sind im Rahmen der ExIn-Förderung nun Kooperationsmöglichkeiten inhaltlicher Art gegeben, wie es sie bis dato nicht gab? (gemeinsame Patente, gemeinsame Lizenzvereinbarungen, Personalaustausch, gemeinsame Berufungen, gemeinsame Investitionen, An-Institute etc.)
- Wo liegen die thematischen Überlappungen?

- Bestand die Kooperation bereits vor der Antragstellung oder ist sie durch die ExIn letztlich erst geschaffen worden?
- Wie ist Mitgliedschaft in der ExIn-Einrichtung (EXC oder GSC) geregelt – schriftlich oder mündlich? Welchen Umfang und welche Aspekte umfasst die Übereinkunft? Hat sie sich nach dem Zuschlag verändert?
- Wie wurden Sie in die Konzeptphase “Ihre” Exzellenzinitiative einbezogen? Konnten Sie als außeruniversitärer Partner hier eigene Vorstellungen einbringen? Oder dominierten die Hochschulvertreter die Genese Ihres EXC/Ihrer GSC?
- Wie frei sind Sie in Ihrer Kooperation mit der Hochschule aus rechtlicher/organisatorischer Perspektive? Gibt es Gesetze, Regelungen etc., die Ihnen im Rahmen der Exzellenzinitiative die Kooperation erschweren?

- Welche Rolle spielt der persönliche Kontakt? Wie findet der Austausch statt, qualitativ wie quantitativ?
- Welche Rolle spielt der Standort des Kooperationspartners? Austausch innerhalb der Region?
- In welchem Maß bestehen personelle Verschränkungen? (gemeinsame Berufungen etc., PIs)

- Kann die derzeitige Form der Kooperation nach Auslaufen der ExIn-Förderungen in diesem Umfang weitergeführt werden? Gibt es bereits dahingehende Überlegungen?

- Stichwort Finanzmittel: Die Fördergelder gehen an die Hochschulen bzw. die Exzellenzrichtungen. Wie partizipieren Sie an diesen Finanzmitteln? Ist das im Rahmen der ExIn anders, als es in anderen Kooperationskontexten mit Hochschulen ist (bezogen auf Programmförderung)?
- Gemeinsame Nutzung von neuen Geräten: Was passiert nach fünf Jahren?

- Stichwort Exzellenzförderung und Elitehochschulen: Wer bringt den Glanz in Ihre Exzellenzinitierung? Sie oder die Hochschule?
Tabelle für Angaben zu den aktuell in der Graduiertenschule bzw. dem Exzellenzcluster als „Principal Investigator“ geführten Personen

<table>
<thead>
<tr>
<th>lfd. Nr.</th>
<th>Titel</th>
<th>Vorname</th>
<th>Nachname</th>
<th>Geschlecht</th>
<th>Institution</th>
<th>Ort</th>
<th>Email Adresse</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>Prof. Dr. Peter</td>
<td>Mustermann</td>
<td>M</td>
<td>RWTH Aachen</td>
<td>Aachen</td>
<td><a href="mailto:mustermann@uni-aachen.de">mustermann@uni-aachen.de</a></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>Prof. Dr. Anna</td>
<td>Musterfrau</td>
<td>W</td>
<td>RWTH Aachen</td>
<td>Aachen</td>
<td><a href="mailto:musterfrau@uni-aachen.de">musterfrau@uni-aachen.de</a></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>Prof. Dr. Maria</td>
<td>Musterfrauwei</td>
<td>W</td>
<td>Forschungszentrum Jülich</td>
<td>Jülich</td>
<td><a href="mailto:musterfrauwei@fz-juelich.de">musterfrauwei@fz-juelich.de</a></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
### Tabelle für Angaben zu wissenschaftlichem Personal

Bitte beachten Sie in dieser Tabelle, dass wir aus wissenschaftlichen Gründen die Angaben zu wissenschaftlichem Personal, das aktuell in Ihrer Exzellenzinitiative tätig ist, in einem Ganzzahl-Prozentsatz darstellen. Die tatsächlichen Zahlen sind jedoch aufgabenbezogen und können daher variieren.

### Wissenschaftliches Personal

#### Angaben in absoluten Zahlen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Personalkategorie</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Zuweisungsdauer</th>
<th>aus Deutschland</th>
<th>aus dem Ausland</th>
<th>davon aus</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Professoren (incl. Juniorprofessoren, inkl. ausgezahlte Nachwuchswissenschaftler)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchswissenschaftler (mit abgeschlossener Promotion) bzw. Postdocs (inkl. Stipendien)</td>
<td>43</td>
<td>23</td>
<td>30</td>
<td>5</td>
<td>38</td>
</tr>
<tr>
<td>Doctoranden (mit abgeschlossenem Master und/oder Diplom)</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Anmerkungen zu "Herkunftsländer"**

- Die Tabellenwerte beziehen sich auf die Herkunftsländer der Wissenschaftler, die in Ihrer Exzellenzinitiative tätig sind. Die genauen Zahlen unter "aus Deutschland" und "aus dem Ausland" sind jedoch abhängig von der aktuellen Zuweisungsdauer und können daher variieren.

- Die Angaben beziehen sich auf die Herkunftsländer der Wissenschaftler, die in Ihrer Exzellenzinitiative tätig sind. Die genauen Zahlen unter "aus Deutschland" und "aus dem Ausland" sind jedoch abhängig von der aktuellen Zuweisungsdauer und können daher variieren.

- Die Wissenschaftler, die aus Deutschland stammen, werden in der Tabelle unter "aus Deutschland" ausgezählt. Die Wissenschaftler, die aus dem Ausland stammen, werden in der Tabelle unter "aus dem Ausland" ausgezählt.

- Die Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Wissenschaftler, die in Ihrer Exzellenzinitiative tätig sind. Die genauen Zahlen unter "aus Deutschland" und "aus dem Ausland" sind jedoch abhängig von der aktuellen Zuweisungsdauer und können daher variieren.

- Die Wissenschaftler, die aus Deutschland stammen, werden in der Tabelle unter "aus Deutschland" ausgezählt. Die Wissenschaftler, die aus dem Ausland stammen, werden in der Tabelle unter "aus dem Ausland" ausgezählt.

- Die Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Wissenschaftler, die in Ihrer Exzellenzinitiative tätig sind. Die genauen Zahlen unter "aus Deutschland" und "aus dem Ausland" sind jedoch abhängig von der aktuellen Zuweisungsdauer und können daher variieren.

- Die Wissenschaftler, die aus Deutschland stammen, werden in der Tabelle unter "aus Deutschland" ausgezählt. Die Wissenschaftler, die aus dem Ausland stammen, werden in der Tabelle unter "aus dem Ausland" ausgezählt.

- Die Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Wissenschaftler, die in Ihrer Exzellenzinitiative tätig sind. Die genauen Zahlen unter "aus Deutschland" und "aus dem Ausland" sind jedoch abhängig von der aktuellen Zuweisungsdauer und können daher variieren.

- Die Wissenschaftler, die aus Deutschland stammen, werden in der Tabelle unter "aus Deutschland" ausgezählt. Die Wissenschaftler, die aus dem Ausland stammen, werden in der Tabelle unter "aus dem Ausland" ausgezählt.

- Die Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Wissenschaftler, die in Ihrer Exzellenzinitiative tätig sind. Die genauen Zahlen unter "aus Deutschland" und "aus dem Ausland" sind jedoch abhängig von der aktuellen Zuweisungsdauer und können daher variieren.

- Die Wissenschaftler, die aus Deutschland stammen, werden in der Tabelle unter "aus Deutschland" ausgezählt. Die Wissenschaftler, die aus dem Ausland stammen, werden in der Tabelle unter "aus dem Ausland" ausgezählt.
Bitte führen Sie in dieser Tabelle die aktuellen Kooperationspartner Ihrer Exzellenzinitiative auf.

**Definition:**
Unter Kooperationspartnern werden solche externen Institutionen, Einrichtungen, Unternehmen etc. verstanden, die:
1. in einem kontinuierlichen und substanzienziellen (d.h. finanziellen, materiellen, personalen und/oder fachlichen) Austausch mit Ihrer Exzellenzinitiative stehen und/oder
2. in einer schrittweise fixierten Übereinkunft mit Ihrer Exzellenzinitiative zusammenarbeiten.

Typische Beispiele einer Kooperation sind das gemeinsame Forschungsprojekt, gemeinsame Entwicklung, gemeinsame Lehre, gemeinsame Tagungen/ Konferenzen, gemeinsame Doktorandenbetreuung, Wissensaustausch etc.

Bitte machen Sie die Angaben zum Namen des Kooperationspartners nicht in Form von Abkürzungen von Unternehmen oder Lehrstätten/Instituten von Hochschulen, sondern geben Sie jeweils den Namen der Universität X, des Max-Planck-Instituts Y, des Unternehmen Z etc. an.


Bitte geben Sie im Feld "Typ" jeweils für jeden Kooperationspartner an, zu welcher der folgenden Kategorien er zählt:
- a) nichtuniversitäre Hochschule
- b) Hochschule
- c) Max-Planck-Institut
- d) Leibniz-Institut
- e) Helmholtz-Institut
- f) Fraunhofer-Institut
- g) sonstige Forschungseinrichtung
- h) Großunternehmen (> 250 Mitarbeiter)
- i) Klein- und mittelständische Unternehmen, KMU (< 250 Mitarbeiter)
- j) Es gibt keine Kategorie, die aktiv verwendet wird.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Id. Nr.</th>
<th>Name des Kooperationspartners</th>
<th>Ort</th>
<th>Land</th>
<th>Typ (a bis j)</th>
<th>Ansprechpartner</th>
<th>Ansprechpartner</th>
<th>E-Mail Adresse</th>
<th>Buchstaben der Kooperation</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn</td>
<td>Bonn</td>
<td>Deutschland</td>
<td>Hochschule</td>
<td>Prof. Dr. Peter Mustermann</td>
<td><a href="mailto:mustermann@uni-bonn.de">mustermann@uni-bonn.de</a></td>
<td>Doktoranden austausch zwischen der GSC und der Uni Bonn</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>Forschungszentrum Karlsruhe</td>
<td>Karlsruhe</td>
<td>Deutschland</td>
<td>Helmholtz</td>
<td>Dr. Anna Mustermann</td>
<td><a href="mailto:mustermann@helmholtz.de">mustermann@helmholtz.de</a></td>
<td>ESR von Instituten regelmäßig eine gemeinsame Tagung mit dem ZOK</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>Siemens AG</td>
<td>München</td>
<td>Deutschland</td>
<td>Großunternehmen</td>
<td>Maria Unternehmensleitung</td>
<td><a href="mailto:unternehmensleitung@siemens.de">unternehmensleitung@siemens.de</a></td>
<td>ESR und Unternehmen forschen gemeinsam an neuen Materialien</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>University of London</td>
<td>London</td>
<td>Großbritannien</td>
<td>Hochschule</td>
<td>Prof. John Taylor</td>
<td><a href="mailto:musters@uni-london.co.uk">musters@uni-london.co.uk</a></td>
<td>Austauschprogramm zwischen der GSC und der Uni London; jeweils 2-monatige Laborpraktika für Doktoranden</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
A 5 Fragebogen für die Onlinebefragung

Bitte wählen Sie eine Sprache für den Fragebogen aus. [single choice]

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sprache</th>
<th>□</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Deutsch</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>English</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Herzlichen Dank für die Teilnahme an dieser Befragung!

Das iFQ ist von der DFG beauftragt, ein Monitoring für die Exzellenzinitiative durchzuführen. Diese Befragung ist Teil der Forschungen des iFQ zu den Wirkungen dieses Förderinstruments.


Das iFQ ist sich bewusst, dass sich die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Exzellenzcluster und Graduiertenschulen aktuell im Fokus gesteigerten Forschungsinteresses befinden. Um Ihren Aufwand mindern zu helfen, hat das iFQ daher in Absprache mit der DFG entschieden, andere Forschungsinteressen im Rahmen dieser Befragung zu berücksichtigen. Wir haben hierzu Kooperationsverträge geschlossen mit:

- dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Dieses untersucht die Attraktivität von Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft im internationalen Vergleich.

An die genannten Partner werden nur Teile der anonymisierten Daten, die die spezielle Thematik betreffen, weitergegeben. Keinesfalls kann aus diesen Teildaten auf einen einzelnen Exzellenzcluster bzw. eine einzelne Graduiertenschule zurückgeschlossen werden. (Für genauere Informationen siehe folgendes PDF-Dokument [Download „Umgang mit den Daten“])

Über den „Weiter“-Button gelangen Sie zu dem Fragebogen für die Principal Investigators der Exzellenz einrichtungen.

53 Die in eckigen Klammern und kursiv dargestellten Texte waren Programmierungshinweise für das Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) der Universität Bonn.
Bitte beachten Sie folgende Informationen zur Fragebogenhandhabung:

- Wenn Sie eine Frage einmal nicht beantworten möchten, können Sie diese überspringen.
- Darüber hinaus haben Sie die Möglichkeit, mittels des „Zurück“- bzw. „Weiter“-Buttons im Fragebogen zu navigieren.
- Wenn Sie die Befragung unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortfahren möchten, nutzen Sie bitte den „Stop“-Button. Sie können sich dann jederzeit wieder über den Link in unserer E-Mail in den Fragebogen einloggen und diesen an der Stelle fortsetzen, an der Sie aufgehört haben.

Die technische Durchführung der Befragung erfolgt in Kooperation mit dem Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) der Universität Bonn. Bei technischen Fragen und Problemen wenden Sie sich bitte an:

Claus Mayerböck  
Tel. 02 28/73-65 34  
Fax 02 28/73-61 96  
E-Mail: cmayerboeck@zem.uni-bonn.de

Für Fragen zum Projekt oder zur inhaltlichen Gestaltung des Fragebogens können Sie sich gerne an uns wenden. Sie erreichen uns unter:

Anne-Marie Scholz  
Tel. 02 28/9 72 73-31  
Fax 02 28/9 72 73-49  
E-Mail: scholz@forschungsinfor.de

Prof. Dr. Stefan Hornbostel  
Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung  
Godesberger Allee 90  
53175 Bonn
1. Aktivität des Principal Investigators bzw. Einbindung in die Exzellenzeinrichtung

1.1 In welcher der beiden unten genannten Förderlinien der Exzellenzinitiative sind Sie aktiv? (Mehrfachantwort möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Förderlinie Graduiertenschule</th>
<th>□</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Förderlinie Exzellenzcluster</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Sollten Sie gleichzeitig in einem DFG-Forschungszentrum aktiv sein, welches zusätzlich in einer der beiden hier genannten Linien gefördert wird, so beziehen Sie sich bitte auf die jeweilige Förderlinie.

[Wenn Nennung „Exzellenzcluster“ bei 1.1, dann Text:] Wenn im Folgenden von „Ihrer Exzellenzeinrichtung“ gesprochen wird, so ist damit Ihr Exzellenzcluster gemeint. Sollten Sie in mehr als einem Exzellenzcluster aktiv sein, so beziehen Sie Ihre Aussagen bitte durchgängig auf einen dieser Exzellenzcluster.


1.2 [Wenn Doppelnennung bei 1.1, dann Text]:
Sie sind sowohl in der Förderlinie Graduiertenschule als auch in der Förderlinie Exzellenzcluster aktiv. Um den zeitlichen Aufwand für Sie möglichst gering zu halten, bitten wir Sie, nur für eine der beiden Förderlinien zu antworten. Bitte wählen Sie nun aus, auf welche Förderlinie sich Ihre Antworten beziehen.

[single choice]

<table>
<thead>
<tr>
<th>Graduiertenschule</th>
<th>□</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Exzellenzcluster</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

[Wenn Doppelnennung bei 1.1 und Nennung „Exzellenzcluster“ bei 1.2, dann Text:] Wenn im Folgenden von „Ihrer Exzellenzeinrichtung“ gesprochen wird, so ist damit Ihr Exzellenzcluster gemeint. Sollten Sie in mehr als einem Exzellenzcluster aktiv sein, so beziehen Sie Ihre Aussagen bitte durchgängig auf einen dieser Exzellenzcluster.

1.3 Waren Sie an der Erarbeitung des Antrages auf Förderung Ihrer Exzellenzeinrichtung beteiligt?

ja  □  nein  □

Anmerkungen:
_____________________________________________________________________
_____________________________________________________________________
_____________________________________________________________________

1.3.1. [Wenn "ja" bei 1.3:]
Von wem ging die Initiative für die Antragstellung aus?
(Mehrfachantwort möglich)

Das kann ich nicht beurteilen. [exklusiv wählbar]  □

Die Hochschulleitung hat angeregt, einen Antrag zu stellen.  □
Die Initiative kam von der Fakultäts- bzw. Fachbereichsleitung.  □
Ein Kollege/eine Kollegin hat mich angesprochen.  □
Die Initiative ging von einem unserer Kooperationspartner aus.  □
Die Idee kam von mir selbst.  □
Anderes/Sonstiges, und zwar______________________________  □

1.3.1. [Wenn "nein" bei 1.3:]
Seit wann sind Sie maßgeblich beteiligte/r Wissenschaftler/in (Principal Investigator) in Ihrer Exzellenzeinrichtung?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Monat</th>
<th>Jahr</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>20 0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

[→ ab hier geteilter Fragebogen für GSC und EXC]

1.3.2. [Wenn "ja" bei 1.3 für Exzellenzcluster:]
Was waren für Sie die drei wichtigsten Gründe, sich an der Antragstellung für den Exzellenzcluster zu beteiligen? (bis zu drei Antworten möglich) [Items randomisieren]

Mein Interesse an den thematischen Fragestellungen des Clusters.  □
Eigene Forschungsarbeit sichtbarer zu machen.  □
Flexibilität des Förderprogramms.  □
Möglichkeit, innovative Projekte/Konzepte zu verwirklichen. □
Meine bisherigen Forschungsschwerpunkte weiter zu entwickeln. □
Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit. □
Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit. □
Verstärkte Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern. □
Höhe des Fördervolumens. □
Wissenschaftspolitische Bedeutung der Exzellenzinitiative. □
„Sanfter Druck“ der Leitungsebene. □
Um mein Fachgebiet innerhalb der Hochschule sichtbarer zu machen. □
Anderes, und zwar _____________________________________________ □

1.3.2.1 [Wenn drei Nennungen bei 1.3.2:]
Bitte bringen Sie die eben genannten Gründe für die Beteiligung an der Antragstellung in eine Rangreihe, indem Sie für den wichtigsten Grund eine 1, für den zweitwichtigsten Grund eine 2 und eine 3 für den dritten Grund eintragen.

[Wenn zwei Nennungen bei 1.3.2:]
Bitte bringen Sie die eben genannten Gründe für die Beteiligung an der Antragstellung in eine Rangreihe, indem Sie für den wichtigsten Grund eine 1 und für den zweitwichtigsten Grund eine 2 eintragen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Grund 1</th>
<th>Rang</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Grund 2</td>
<td>Rang</td>
</tr>
<tr>
<td>Grund 3</td>
<td>Rang</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1.3.2 [Wenn „ja“ bei 1.3 für Graduiertenschule:]
Was waren für Sie die drei wichtigsten Gründe, sich an der Antragstellung für die Graduiertenschule zu beteiligen? (bis zu drei Antworten möglich) [Items randomisieren]

Flexibilität des Förderprogramms. □
Mein Interesse an den thematischen Fragestellungen der Graduiertenschule. □
Möglichkeit, innovative Projekte/Konzepte zu verwirklichen. □
Weil ich hierdurch den Kontakt zu Nachwuchswissenschaftler/-innen verbessern kann. □
Intensivierung der interdisziplinären Zusammenarbeit. □
Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit. □
Verstärkte Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern. □
Höhe des Fördervolumens.

Ich sehe in dieser Form der Nachwuchsausbildung ein Modell für die Zukunft.

Wissenschaftspolitische Bedeutung der Exzellenzinitiative.

„Sanfter Druck“ der Leitungsebene.

Um mein Fachgebiet innerhalb der Hochschule sichtbarer zu machen.

Anderes, und zwar__________________________

1.3.2.1 [Wenn drei Nennungen bei 1.3.2:]
Bitte bringen Sie die eben genannten Gründe für die Beteiligung an der Antragstellung in eine Rangreihe, indem Sie für den wichtigsten Grund eine 1, für den zweitwichtigsten Grund eine 2 und eine 3 für den dritten Grund eintragen.

[Wenn zwei Nennungen bei 1.3.2:]
Bitte bringen Sie die eben genannten Gründe für die Beteiligung an der Antragstellung in eine Rangreihe, indem Sie für den wichtigsten Grund eine 1 und für den zweitwichtigsten Grund eine 2 eintragen.

Grund 1 Rang
Grund 2 Rang
Grund 3 Rang

[⇒ ab hier für GSC und EXC zusammen]

1.4 In welchen Entscheidungsgremien Ihrer Exzellenzeinrichtung sind Sie Mitglied?
(Mehrfachantwort möglich)

Ich bin in keinem Entscheidungsgremium Mitglied. [exklusiv wählbar]

Steuerungsgremium

Leitungsgremium einer Research Area bzw. eines thematischen Schwerpunktes

Sonstige, und zwar__________________________
1.5 [Exzellenzcluster]
Bitte beschreiben Sie Ihre Tätigkeit/en im Exzellenzcluster. (Mehrfachantwort möglich)
[Items randomisieren]

Ich leite ein Forschungsprojekt. □
Ich arbeite in Forschungsprojekten mit. □
Ich bin im Management des Exzellenzclusters aktiv. □
Ich betrete Doktoranden/Doktorandinnen. □
Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich. □
Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft-Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich. □
Ich führe im Rahmen des Exzellenzclusters Lehrveranstaltungen durch. □
Sonstiges, und zwar_______________________________ □

Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten des Exzellenzclusters eingebunden. (exklusiv wählbar) □

1.6 [Exzellenzcluster]
Sind Sie gleichzeitig in einer Graduiertenschule bzw. einem Graduiertenkolleg aktiv? (Mehrfachantwort möglich)
[Trotz Mehrfachantwort ausschließen, dass 1 und 2 zusammen mit 3 und 4 genannt werden können.]

Ja, in einer Graduiertenschule, die im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. □
Ja, in einer Graduiertenschule/einem Graduiertenkolleg, die/das nicht im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird. □
Nein, ich bin zurzeit nicht in solchen Programmen, aber anderweitig in der Doktorand- bzw. Doktorandinnenausbildung aktiv. □
Nein, ich bin zurzeit nicht in die Ausbildung von Doktoranden bzw. Doktorandinnen involviert. □

[Exzellenzcluster: Wenn Nennung bei 1.6, dann Text:] Die folgenden Fragen beziehen sich wieder auf Ihre Zugehörigkeit zum Exzellenzcluster.
1.5 [Graduiertenschulen:]  
Bitte beschreiben Sie Ihre Tätigkeit/en in der Graduiertenschule. (Mehrfachantwort möglich) [Items randomisieren]

- Ich führe Lehrveranstaltungen im Rahmen der Graduiertenschule durch. □
- Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Gutachter/in. □
- Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Mentor/in. □
- Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Supervisor/in. □
- Ich bin im Management der Graduiertenschule aktiv. □
- Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich. □
- Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft-Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich. □
- Sonstiges, und zwar________________________________□

Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten der Graduiertenschule eingebunden. [exklusiv wählbar] □

1.6 [Wenn Doppelnennung bei 1.1 und Angabe „Graduiertenschule“ bei 1.2:]  
Sie haben angegeben, dass Sie neben der Graduiertenschule auch in einem Exzellenzcluster aktiv sind. Bitte geben Sie an, auf welche Art und Weise Sie in die Arbeit des Exzellenzclusters eingebunden sind. (Mehrfachantwort möglich) [Items randomisieren]

- Ich bin dort zwar eingebunden, aber aktuell nicht aktiv. [exklusiv wählbar] □

- Ich leite ein Forschungsprojekt. □
- Ich arbeite in Forschungsprojekten mit. □
- Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen. □
- Ich bin im Management des Clusters aktiv. □
- Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich. □
- Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft-Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich. □
- Ich führe im Rahmen des Clusters Lehrveranstaltungen durch. □
- Sonstiges, und zwar________________________________□

[Wenn Doppelnennung bei 1.1 und Angabe „Graduiertenschule“ bei 1.2, dann Text bei Graduiertenschule:]  
Die folgenden Fragen beziehen sich wieder auf Ihre Zugehörigkeit zur Graduiertenschule.
2. Auswirkungen der Exzellenzförderung und Umgang mit den finanziellen Mitteln

[➔ ab hier gemeinsamer Fragebogen für GSC und EXC]

2.1 Wie bewerten Sie die Auswirkung der Exzellenzförderung im Hinblick auf Ihre persönlichen Forschungsbedingungen?

[Items randomisieren, außer „Sonstiges, und zwar (bleibt unten)“]

<table>
<thead>
<tr>
<th>Thema</th>
<th>mehr als vorher</th>
<th>gleich</th>
<th>weniger als vorher</th>
<th>deutlich weniger als vorher</th>
<th>kann ich nicht beurteilen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Möglichkeit zur Bearbeitung neuer Fragestellungen</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeit für eigene Forschungen</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitaufwand für Gremienarbeit</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Administrativer Aufwand</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Materielle Ausstattung</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit zur Durchführung risikanter Projekte</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit zur thematischen Erweiterung eines vorhandenen Forschungsfeldes</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperation/en innerhalb der Universität</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperation/en mit anderen Universitäten</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperation/en mit außeruniversitären Einrichtungen</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Kooperation/en mit der Wirtschaft</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Zusammenarbeit</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit wissenschaftlichem Nachwuchs</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Unterstützung durch die Hochschulleitung</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges, und zwar________</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>
2.2 [Exzellenzcluster]

Im Rahmen der Exzellenzförderung konnte ein Teil der Fördersumme als flexible Mittel beantragt werden. Diese Mittel können nach selbst definierten Kriterien für Forschungszwecke eingesetzt werden. Erfolgt in Ihrer Exzellenzeinrichtung eine derartige interne Mittelvergabe? [single choice]

Ja, allerdings sind bisher noch keine derartigen Mittel vergeben worden.

nein

Kann ich nicht beurteilen.

□ □ □ □

Anmerkungen:

____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________

2.2.1 [Wenn „ja“ bei 2.2:]

Was wird in Ihrer Exzellenzeinrichtung mit diesen Mitteln finanziert? (Mehrfachantwort möglich)

Ich bin darüber nicht informiert. [exklusiv wählbar] □

Forschungsprojekte □
Doktoranden/Doktorandinnen □
Promovierte Nachwuchswissenschaftler/innen □
Aufwendungen für Gäste □
Publikationen □
Geräte/Ausstattung/Verbrauchsmittel □
Reisemittel □
Anderes, und zwar: __________________________ □

2.2.2 [Wenn „Forschungsprojekte“ bei 2.2.1:]

Sie haben bei der vorhergehenden Frage „Forschungsprojekte“ als Finanzierungsmöglichkeit ausgewählten. Werden für die Durchführung dieser Forschungsprojekte bei der Zusammensetzung der daran beteiligten wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen Vorgaben gemacht? (Mehrfachantwort möglich)

Nein [exklusiv wählbar] □

Ja, es soll/en:

ein/e Nachwuchswissenschaftler/in eingebunden sein. □
interdisziplinär sein. □

ein/e Wissenschaftler/in eines Kooperationspartners dabei sein. □

bevorzugt Wissenschaftlerinnen beteiligt werden. □

Anderes, und zwar: __________________________ □
2.2.3 [Wenn „ja“ bei 2.2:]
Haben Sie sich an Ausschreibungen zur internen Mittelvergabe beteiligt?

Ja  □

nein □

2.2.4 [Wenn „ja“ bei 2.2:]
Wie zufrieden sind Sie mit dem internen Verfahren zur Mittelvergabe?

sehr zufrieden □
eher zufrieden □
teilweise □
eher unzufrieden □
sehr unzufrieden □
Kann ich nicht beurteilen. □

[→ ab hier für EXC und GSC zusammen]

2.3 Wird Ihre Exzellenzeinrichtung ausreichend von Ihrer Universitätsverwaltung unterstützt?

ja □
eher ja □
teilweise □
eher nein □
nein □
Kann ich nicht beurteilen. □

Anmerkungen:
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
3. Bewertung des Förderprogramms Exzellenzinitiative nach Ihren bisherigen Erfahrungen

3.1 Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzinitiative zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung?
[single choice]

zu hoch □  eher zu hoch □  angemessen □  eher zu niedrig □  zu niedrig □  Kann ich nicht beurteilen. □

Anmerkungen:
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________

3.2 Wie beurteilen Sie für Ihre Exzellenzeinrichtung die Flexibilität der Verwendung der Fördermittel?
[single choice]

sehr flexibel □  eher flexibel □  eher unflexibel □  unflexibel □  Kann ich nicht beurteilen. □

Anmerkungen:
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________

⇒ [ab hier getrennte Fragebögen für GSC und EXC]

3.3 [Graduiertenschulen:]
Möglicherweise dauert es eine gewisse Zeit, bis eine Graduiertenschule ihre Arbeit in vollem Umfang aufnehmen kann und Ergebnisse sichtbar werden. Nach wie vielen Jahren kann man Ihrer Ansicht nach den Erfolg Ihrer Graduiertenschule frühestens bewerten?

□ Jahr/en

Anmerkungen:
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
3.3.1 [Graduiertenschule]  
Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Doktoranden- bzw. Doktorandinnenausbildung an Ihrer Hochschule bzw. Ihrer Forschungseinrichtung zukünftig entwickeln?
*[single choice]*

☐ Es wird ausschließlich strukturierte Promotionsverfahren geben.  
☐ Es wird eher strukturierte wie individuelle Promotionsverfahren geben.  
☐ Es wird mehrheitlich strukturierte wie individuelle Promotionsverfahren geben.  
☐ Es wird eher individuelle Promotionsverfahren geben.  
☐ Es wird ausschließlich individuelle Promotionsverfahren geben.  
☐ Kann ich nicht beurteilen.

3.3 [Exzellenzcluster]  
Möglicherweise dauert es eine gewisse Zeit, bis ein Exzellenzcluster seine Arbeit in vollem Umfang aufnehmen kann und Ergebnisse sichtbar werden. Wie viele Jahre wird es Ihrer Einschätzung nach dauern, bis man aus Ihrem Exzellenzcluster substanzielle Ergebnisse erwarten kann?

☐ Jahr/e

Anmerkungen:
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________

3.4 [Exzellenzcluster]  
Gesetzt den Fall, die Exzellenzinitiative wird fortgesetzt, worauf sollte Ihrer Ansicht nach das Hauptgewicht bei der Beurteilung der Anträge auf Förderung eines Exzellenzclusters liegen? Auf der Skala können Sie Ihr Urteil abstufen.

☐ stark auf in der Vergangenheit erbrachte Leistungen  
☐ eher auf in der Vergangenheit erbrachte Leistungen  
☐ sowohl auf in der Vergangenheit erbrachte Leistungen als auch auf dem geplanten Vorhaben  
☐ eher auf dem geplanten Vorhaben  
☐ stark auf dem geplanten Vorhaben
### 3.4.1 [Exzellenzcluster]

Welche Relevanz sollte im Fall der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien bei zukünftigen Anträgen auf Förderung eines Exzellenzclusters beigemessen werden?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen</th>
<th>wichtig</th>
<th>eher wichtig</th>
<th>eher unwichtig</th>
<th>unwichtig</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige, und zwar______________________________</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 3.4 [Graduiertenschule]

Gesetzt den Fall, die Exzellenzinitiative wird fortgesetzt, worauf sollte Ihrer Ansicht nach das Hauptgewicht bei der Beurteilung der Anträge auf Förderung einer Graduiertenschule liegen? Auf der Skala können Sie Ihr Urteil abstufen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>stark auf in der Vergangenheit erbrachte Leistungen</th>
<th>eher auf in der Vergangenheit erbrachte Leistungen</th>
<th>sowohl auf in der Vergangenheit erbrachte Leistungen als auch auf dem geplanten Vorhaben</th>
<th>eher auf dem geplanten Vorhaben</th>
<th>stark auf dem geplanten Vorhaben</th>
</tr>
</thead>
</table>
3.4.1 [Graduiertenschule]
Welche Relevanz sollte im Fall der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien bei zukünftigen Anträgen auf Förderung einer Graduiertenschule beigemessen werden?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Kriterium</th>
<th>wichtig</th>
<th>eher wichtig</th>
<th>eher unwichtig</th>
<th>unwichtig</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige, und zwar__________________________</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
3.5 In welchem Ausmaß profitieren die nachstehenden Personengruppen/Institutionen von Ihrer Exzellenzeinrichtung?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Personengruppe</th>
<th>sehr stark</th>
<th>stark</th>
<th>teilweise</th>
<th>wenig</th>
<th>überhaupt nicht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Antragsverfasser/innen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Koordinatorinnen/Koordinatoren</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Principal Investigators</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Inhaber/innen neu geschaffener Professuren</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchswissenschaftler/innen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Doktorandinnen/Doktoranden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Betreuer/innen der Doktorandinnen/Doktoranden</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Äußere Universität Kooperationspartner/innen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Alle Mitglieder der Exzellenzeinrichtung gleichermaßen</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fakultäten/Fachbereiche</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamte Hochschule</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkungen:
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________

3.6 Treten beim Aufbau Ihrer Exzellenzeinrichtung unerwartete Hindernisse auf?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ja</th>
<th>nein</th>
<th>Kann ich nicht beurteilen.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

3.6.1 [Wenn ja:]
Bitte erläutern Sie kurz die Art der Hindernisse und die damit zusammenhängende Problematik.

Anmerkungen:
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
____________________________________________________________________
3.7 [Exzellenzcluster:
Sind Sie an Personalentscheidungen (Vergabe von Stellen) im Rahmen Ihres Exzellenz-clusters direkt beteiligt?

Ja ☐ nein ☐

3.7 [Graduiertenschule:
Sind Sie an Personalentscheidungen (Vergabe von Stellen) im Rahmen Ihrer Graduiertenschule direkt beteiligt?

Ja ☐ nein ☐

3.7.1 [Graduiertenschule:
Sind Sie an der Auswahl der Doktoranden und Doktorandinnen im Rahmen Ihrer Graduiertenschule direkt beteiligt?

Ja ☐ nein ☐

3.8 Konnten für die zu besetzenden Positionen Personen mit den gewünschten Qualifikationsprofilen gewonnen werden?

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Doktoranden/Doktorandinnen</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchswissenschaftler/-innen</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
<tr>
<td>Professoren/Professorinnen (inkl. Juniorprofessoren/ Juniorprofessorinnen)</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
<td>☐</td>
</tr>
</tbody>
</table>
3.9 [Wenn „ja“ bei 3.7 und bei 3.8 Nennung bei „Professor/innen“, außer Nennung bei „Trifft für uns nicht zu.“:]
Verfolgt Ihre Exzellenzeinrichtung besondere Strategien, um Wissenschaftlerinnen für die ausgeschriebenen Professuren zu gewinnen?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ja</th>
<th>nein</th>
<th>Kann ich nicht beurteilen.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

3.9.1 [Wenn „ja“ bei 3.9 und bei 3.8 Nennung bei „Professor/innen“, außer Nennung bei „Es wurden noch keine Stellen besetzt.“:]
Konnten Sie die Wissenschaftlerinnen für die zu besetzenden Professuren gewinnen?

<table>
<thead>
<tr>
<th>ja</th>
<th>überwiegend</th>
<th>überwiegend</th>
<th>nein</th>
<th>Kann ich nicht beurteilen.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

3.10. [Wenn „ja“ bei 3.7 und bei 3.8 Nennung bei „Professor/innen“, außer Nennung bei „Trifft für uns nicht zu.“:]
Verfolgt Ihre Exzellenzeinrichtung besondere Strategien, um ausländische Wissenschaftler/innen für die ausgeschriebenen Professuren zu gewinnen?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ja</th>
<th>nein</th>
<th>Kann ich nicht beurteilen.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

3.10.1 [Wenn „ja“ bei 3.10 und bei 3.8 Nennung bei „Professor/innen“, außer Nennung bei „Es wurden noch keine Stellen besetzt.“:]
Konnten Sie die ausländischen Wissenschaftler/innen für die zu besetzenden Professuren gewinnen?

<table>
<thead>
<tr>
<th>ja</th>
<th>überwiegend</th>
<th>überwiegend</th>
<th>nein</th>
<th>Kann ich nicht beurteilen.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

3.11 [Wenn bei 3.8 Nennung/en bei „teilweise“, „überwiegend nein“:]
Bitte stellen Sie aus Ihrer Sicht die Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung dar. Was wäre die Lösung des Problems?

Anmerkungen:
___________________________________________________________________
___________________________________________________________________
___________________________________________________________________
4. Fragen zur Bedeutung der Gleichstellungskonzepte

4.1. Wie bewerten Sie die Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter in Ihrer Exzellenzeinrichtung? (single choice)

- sehr hilfreich
- überwiegend hilfreich
- teilweise hilfreich
- überwiegend nicht hilfreich
- gar nicht hilfreich
- Kann ich nicht beurteilen.

□ □ □ □ □ □

4.2. Welche der folgenden Gleichstellungsmaßnahmen könnten ganz allgemein nach Ihrer Einschätzung im Rahmen Ihrer Exzellenzeinrichtung besonders erfolgversprechend sein? (Mehrfachantwort möglich)

- Dual Career
- Kinderbetreuung
- Familienfreundliche Arbeitszeiten
- Mentoring
- Spezielle Stipendien und sonstige finanzielle Unterstützung
- Workshops, Symposien u. ä.
- Coaching
- Sonstige, und zwar_______________________________
- Keine [exklusiv wählbar]
- Kann ich nicht beurteilen. [exklusiv wählbar]

5. Fragen zur Overheadverwendung

5.1 Im Rahmen der Förderung der Exzellenzinitiative erhalten die Einrichtungen einen pauschalen Zuschlag zur Deckung der indirekten Projektausgaben (Overhead). Verwaltet Ihre Exzellenzeinrichtung die Overhead-Mittel selbst?

- ja
- Teilweise
- nein
- Kann ich nicht beurteilen.

□ □ □ □

Anmerkungen:
________________________________________________________________________
________________________________________________________________________
________________________________________________________________________
5.2 Wenn „ja“ oder „teilweise“ bei 5.1:
Wofür wird der Overhead in Ihrer Exzellenz einrichtung verwendet? (Mehrfachantwort möglich)

Kann ich nicht beurteilen. [exklusiv wählbar]

☐ Wartungskosten für Versuchsanlagen
☐ Kosten für von der Exzellenz einrichtung in Anspruch genommene Infrastruktur
☐ Softwarelizenzen etc.
☐ Allgemeine Verwaltungskosten
☐ Personalkosten für Mitarbeiter/innen, die nicht als Projektpersonal abgerechnet werden können
☐ Tarifliche Zulagen für herausragende wissenschaftliche Leistungen
☐ Professionalisierung des Forschungsmanagements
☐ Zusätzliche finanzielle Mittel als Anreiz für neue Forschungsarbeiten
☐ Sonstiges, und zwar ______________________________________

6. Bezogen auf Ihre Aktivität in Ihrer Exzellenz einrichtung: Wie würden Sie alles in allem das Verhältnis von Aufwand und Nutzen für Sie persönlich bewerten?

☐ deutlich mehr Aufwand
☐ mehr Aufwand
☐ Aufwand und Nutzen ausgeglichen
☐ mehr Nutzen
☐ deutlich mehr Nutzen
7. Angaben zur Person

Zum Abschluss der Befragung möchten wir Sie noch um einige wenige Angaben zu Ihrer Person und Ihrer fachlichen Zugehörigkeit bitten.

7.1 Bitte tragen Sie hier Ihr Geburtsjahr ein: 1 9

7.2 Bitte machen Sie hier eine Angabe zu Ihrem Geschlecht.
Männlich □ weiblich □

7.3 In welche/s Fachgebiet/e würden Sie sich persönlich einordnen? (Die Grundlage für die aufgeführten Fachgebiete bildet die DFG-Fachsystematik.) (Mehrfachantwort möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geistes- und Sozialwissenschaften</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Geisteswissenschaften</strong></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Alte Kulturen</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Geschichtswissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Kunstwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Sprachwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Literaturwissenschaft</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Außereuropäische Sprachen und Kulturen, Sozial- und Kulturanthropologie, Judaistik und Religionswissenschaft</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Theologie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Philosophie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Andere, und zwar ____________________________</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Sozial- und Verhaltenswissenschaften</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>- Erziehungswissenschaft</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Psychologie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Sozialwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Wirtschaftswissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Rechtswissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Andere, und zwar ____________________________</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Lebenswissenschaften</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Biologie</strong></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>- Grundlagen der Biologie und Medizin</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Pflanzenwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Zoologie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Andere, und zwar ____________________________</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Medizin</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>- Mikrobiologie, Virologie und Immunologie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>- Medizin</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Kategorie</td>
<td>Unterkategorien</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------------------------------------------</td>
<td>---------------------------------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Neurowissenschaft</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere, und zwar____________________________</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Agrar-, Forstwissenschaften, Gartenbau und Tiermedizin</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Molekülchemie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Chemische Festkörperforschung</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Physikalische und Theoretische Chemie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Analytik, Methodenentwicklung (Chemie)</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologische Chemie und Lebensmittelchemie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Polymerforschung</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere, und zwar____________________________</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Physik</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Physik der kondensierten Materie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Optik, Quantenoptik und Physik der Atome, Moleküle und Plasmen</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilchen, Kerne und Felder</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Statistische Physik und nichtlineare Dynamik</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Astrophysik und Astronomie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere, und zwar____________________________</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Mathematik</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Geowissenschaften (einschließlich Geographie)</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Atmosphären- und Meeresforschung</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Geologie und Paläontologie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Geophysik und Geodäsie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Geochemie, Mineralogie und Kristallographie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Geographie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Wasserforschung</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere, und zwar____________________________</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Maschinenbau und Produktionstechnik</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Produktionstechnik</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Mechanik und Konstruktiver Maschinenbau</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere, und zwar____________________________</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wärmetechnik, Verfahrenstechnik</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Verfahrenstechnik, Technische Chemie</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Wärmenergietechnik, Thermische Maschinen und Antriebe</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere, und zwar____________________________</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Werkstoffwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Werkstofftechnik</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Rohstoffe, Material- und Werkstoffwissenschaften</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Andere, und zwar____________________________</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Elektrotechnik, Informatik und Systemtechnik

- Systemtechnik □
- Elektrotechnik □
- Informatik □
- Andere, und zwar __________________________ □

Bauwesen und Architektur □

7.4 Sie sind beschäftigt … (Mehrfachantwort möglich)

a) an der antragstellenden Hochschule meiner Exzellenzeinrichtung („Sprecherhochschule“) □
b) an einer anderen Hochschule (inkl. mitantragstellende Hochschule) □
c) an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung □
d) in der Wirtschaft □
e) an einer anderen Institution □

7.4.1 [Wenn c), dann:]
Bei:

Max-Planck-Gesellschaft □
Helmholtz-Gemeinschaft □
Fraunhofer-Gesellschaft □
Leibniz-Gemeinschaft □
sonstiger außeruniversitärer Forschungseinrichtung □

7.5 In welchen weiteren drittmittelgeforderten Programmen sind Sie zurzeit außerdem aktiv? (Mehrfachantwort möglich)

Ich bin zurzeit in keinem anderen Drittmittelprojekt engagiert. [exklusiv wählbar] □

Einzelförderung im Normalverfahren (DFG) □
Sonderforschungsbereich, inkl. der Programmvarianten (DFG) □
Forschergruppe/Klinische Forschergruppe (DFG) □
DFG-Forschungszentrum □
Graduiertenkollegs inkl. der Programmvarianten (DFG) □
Programme der Europäischen Union □
Programme des BMBF □
Industriefinanzierte Forschungsprojekte □
Auftragsforschung □
Sonstige, und zwar_______________________ □
7.6 [Exzellenzcluster: Wenn Nennung „DFG-Forschungszentrum“ bei 7.5 UND „Förderlinie EXC“ bei Frage 1.1 ODER Doppelnennung bei Frage 1.1 und „Exzellenzcluster“ bei Frage 1.2;]
Sie sind sowohl in einem Exzellenzcluster als auch – wie eben angegeben – in einem DFG-Forschungszentrum (DFG-FZ) aktiv. Wenn Sie nun die beiden Förderinstrumente miteinander vergleichen, wie beurteilen Sie die nachfolgend aufgeführten Kategorien?

7.6 [Graduiertenschule: Wenn Nennung „DFG-Forschungszentrum“ bei 7.5 UND Doppelnennung bei Frage 1.1 und „Graduiertenschule“ bei Frage 1.2;]
Sie haben eingangs ausgewählt, dass Sie sowohl in einer Graduiertenschule als auch einem Exzellenzcluster aktiv sind. In der vorherigen Frage habe Sie zudem eine Aktivität in einem DFG-Forschungszentrum (DFG-FZ) angegeben. Wenn Sie die beiden Förderinstrumente Exzellenzcluster und DFG-Forschungszentrum miteinander vergleichen, wie beurteilen Sie die nachfolgend aufgeführten Kategorien?

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>deutlich besser im DFG-FZ</th>
<th>kein Unterschied</th>
<th>deutlich besser im Exzellenzcluster</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Flexibilität der Mittel</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, hochkarätige Wissenschaftler/innen zu rekrutieren</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Möglichkeit, unterschiedliche Disziplinen zu integrieren</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges, und zwar_______</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
<td>□</td>
</tr>
</tbody>
</table>

8. Haben Sie noch weitere Anmerkungen oder Kritik zur Ergänzung des Fragebogens?

Anmerkungen:
___________________________________________________________________________
___________________________________________________________________________
___________________________________________________________________________

9. Letzte Seite
### Weltregionen nach DFG-Systematik "Länder der Erde"

<table>
<thead>
<tr>
<th>Osteuropa</th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Albanien</td>
<td>Bosnien-Herzegowina</td>
</tr>
<tr>
<td>Bulgarien</td>
<td>Estland</td>
</tr>
<tr>
<td>Kroatien</td>
<td>Slowenien</td>
</tr>
<tr>
<td>Serbien und Montenegro</td>
<td>Serbien</td>
</tr>
<tr>
<td>Lettland</td>
<td>Montenegro</td>
</tr>
<tr>
<td>Litauen</td>
<td>Mazedonien</td>
</tr>
<tr>
<td>Moldau, Republik</td>
<td>Polen</td>
</tr>
<tr>
<td>Rumänien</td>
<td>Slowakei</td>
</tr>
<tr>
<td>Russische Föderation</td>
<td>Tschechische Republik</td>
</tr>
<tr>
<td>Ungarn</td>
<td>Ukraine</td>
</tr>
<tr>
<td>Weißrußland</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Westeuropa

<table>
<thead>
<tr>
<th>Deutschland</th>
<th>Andorra</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Belgien</td>
<td>Dänemark</td>
</tr>
<tr>
<td>Finnland</td>
<td>Frankreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Griechenland</td>
<td>Irland</td>
</tr>
<tr>
<td>Island</td>
<td>Italien</td>
</tr>
<tr>
<td>Liechtenstein</td>
<td>Luxemburg</td>
</tr>
<tr>
<td>Malta</td>
<td>Monaco</td>
</tr>
<tr>
<td>Niederlande</td>
<td>Norwegen</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreich</td>
<td>Portugal</td>
</tr>
<tr>
<td>San Marino</td>
<td>Schweden</td>
</tr>
<tr>
<td>------------</td>
<td>----------</td>
</tr>
<tr>
<td>Schweiz</td>
<td>Spanien</td>
</tr>
<tr>
<td>Türkei</td>
<td>Vatikanstadt</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigtes Königreich (Großbritannien und Nordirland)</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zypern</td>
<td>Abhäng. Gebiete Europa (Brit.)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Europa ohne genaue Angaben**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nordamerika</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kanada</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigte Staaten</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Mittelamerika einschl. Karibik**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antigua und Barbuda</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Barbados</td>
</tr>
<tr>
<td>Bahamas</td>
</tr>
<tr>
<td>Belize</td>
</tr>
<tr>
<td>Dominica</td>
</tr>
<tr>
<td>Costa Rica</td>
</tr>
<tr>
<td>Dominikanische Republik</td>
</tr>
<tr>
<td>El Salvador</td>
</tr>
<tr>
<td>Grenada</td>
</tr>
<tr>
<td>Guatemala</td>
</tr>
<tr>
<td>Haiti</td>
</tr>
<tr>
<td>Honduras</td>
</tr>
<tr>
<td>Kuba</td>
</tr>
<tr>
<td>Mexiko</td>
</tr>
<tr>
<td>Nicaragua</td>
</tr>
<tr>
<td>Jamaika</td>
</tr>
<tr>
<td>Panama</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Lucia</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Vincent</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Kitts und Nevis</td>
</tr>
<tr>
<td>Trinidad und Tobago</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Südamerika**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Argentinien</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bolivien</td>
</tr>
<tr>
<td>Brasilien</td>
</tr>
<tr>
<td>Guyana</td>
</tr>
<tr>
<td>Chile</td>
</tr>
<tr>
<td>Ecuador</td>
</tr>
<tr>
<td>Kolumbien</td>
</tr>
<tr>
<td>Paraguay</td>
</tr>
<tr>
<td>Peru</td>
</tr>
<tr>
<td>Suriname</td>
</tr>
<tr>
<td>Uruguay</td>
</tr>
<tr>
<td>Amerika ohne genaue Angaben</td>
</tr>
<tr>
<td>-------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Venezuela</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nordafrika</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Algerien</td>
</tr>
<tr>
<td>Mauretanien</td>
</tr>
<tr>
<td>Libyen</td>
</tr>
<tr>
<td>Marokko</td>
</tr>
<tr>
<td>Sudan</td>
</tr>
<tr>
<td>Tunesien</td>
</tr>
<tr>
<td>Ägypten</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ostafrika</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eritrea</td>
</tr>
<tr>
<td>Äthiopien</td>
</tr>
<tr>
<td>Dschibuti</td>
</tr>
<tr>
<td>Kenia</td>
</tr>
<tr>
<td>Komoren</td>
</tr>
<tr>
<td>Madagaskar</td>
</tr>
<tr>
<td>Mauritius</td>
</tr>
<tr>
<td>Mosambik</td>
</tr>
<tr>
<td>Malawi</td>
</tr>
<tr>
<td>Ruanda</td>
</tr>
<tr>
<td>Seychellen</td>
</tr>
<tr>
<td>Somalia</td>
</tr>
<tr>
<td>Tansania, Ver. Republik</td>
</tr>
<tr>
<td>Uganda</td>
</tr>
<tr>
<td>Burundi</td>
</tr>
<tr>
<td>übriges Afrika</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Westafrika</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Benin</td>
</tr>
<tr>
<td>Cote d'Ivoire</td>
</tr>
<tr>
<td>Nigeria</td>
</tr>
<tr>
<td>Gambia</td>
</tr>
<tr>
<td>Ghana</td>
</tr>
<tr>
<td>Kap Verde</td>
</tr>
<tr>
<td>Liberia</td>
</tr>
<tr>
<td>Mali</td>
</tr>
<tr>
<td>Niger</td>
</tr>
<tr>
<td>Burkina Faso</td>
</tr>
<tr>
<td>Guinea-Bissau</td>
</tr>
<tr>
<td>Guinea</td>
</tr>
<tr>
<td>Senegal</td>
</tr>
<tr>
<td>Sierra Leone</td>
</tr>
<tr>
<td>Togo</td>
</tr>
<tr>
<td>Abhäng. Gebiete Afrika (Brit.)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Südafrika</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lesotho</td>
</tr>
<tr>
<td>Botsuana</td>
</tr>
<tr>
<td>Simbabwe</td>
</tr>
<tr>
<td>Kontinent</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Sambia</td>
</tr>
<tr>
<td>Südafrika</td>
</tr>
<tr>
<td>Namibia</td>
</tr>
<tr>
<td>Swasiland</td>
</tr>
<tr>
<td>Zentralafrika</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zentralasien</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Ostasien</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Südostasien</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Südasien</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Vorderasien (Mittlerer Osten)</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Jemen</td>
</tr>
<tr>
<td>Armenien</td>
</tr>
<tr>
<td>Bahrain</td>
</tr>
<tr>
<td>Aserbaidschan</td>
</tr>
<tr>
<td>Georgien</td>
</tr>
<tr>
<td>Irak</td>
</tr>
<tr>
<td>Iran, Islamische Republik</td>
</tr>
<tr>
<td>Israel</td>
</tr>
<tr>
<td>Jordanien</td>
</tr>
<tr>
<td>Katar</td>
</tr>
<tr>
<td>Kuwait</td>
</tr>
<tr>
<td>Libanon</td>
</tr>
<tr>
<td>Oman</td>
</tr>
<tr>
<td>Vereinigte Arabische Emirate</td>
</tr>
<tr>
<td>Saudi-Arabien</td>
</tr>
<tr>
<td>Arab. Republik Syrien</td>
</tr>
<tr>
<td>Asien ohne genaue Angaben</td>
</tr>
<tr>
<td>Australien und Ozeanien</td>
</tr>
<tr>
<td>Australien</td>
</tr>
<tr>
<td>Salomonen</td>
</tr>
<tr>
<td>Nördische Marianen</td>
</tr>
<tr>
<td>Fidschi</td>
</tr>
<tr>
<td>Cookinseln</td>
</tr>
<tr>
<td>Kiribati</td>
</tr>
<tr>
<td>Vanuatu</td>
</tr>
<tr>
<td>Neuseeland</td>
</tr>
<tr>
<td>Palau</td>
</tr>
<tr>
<td>Papua-Neuguinea</td>
</tr>
<tr>
<td>Tuvalu</td>
</tr>
<tr>
<td>Tonga</td>
</tr>
<tr>
<td>Westsamoa</td>
</tr>
<tr>
<td>Abhäng. Gebiete Ozeanien (Brit.)</td>
</tr>
<tr>
<td>übriges Ozeanien</td>
</tr>
<tr>
<td>Staatenlos/ungeklärt/o. Angabe</td>
</tr>
<tr>
<td>Weltregionen insg.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
B Auswertungen der Onlinebefragung

Graduiertenschulen: Tätigkeit/en der Principal Investigators nach Geschlecht (, n=669, Mehrfachantwort möglich, Prozentuierung erfolgt auf die Personen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeit/en</th>
<th>Häufigkeit männlich (n=568)</th>
<th>Prozent</th>
<th>Häufigkeit weiblich (n=101)</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Supervisor/in.</td>
<td>449</td>
<td>79,0%</td>
<td>76</td>
<td>75,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich führe Lehrveranstaltungen im Rahmen der Graduiertenschule durch.</td>
<td>392</td>
<td>69,0%</td>
<td>72</td>
<td>71,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Gutachter/in.</td>
<td>350</td>
<td>61,6%</td>
<td>62</td>
<td>61,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen als Mentor/in.</td>
<td>308</td>
<td>54,2%</td>
<td>49</td>
<td>48,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin im Management der Graduiertenschule aktiv.</td>
<td>175</td>
<td>30,8%</td>
<td>31</td>
<td>30,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich.</td>
<td>116</td>
<td>20,4%</td>
<td>20</td>
<td>19,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich.</td>
<td>24</td>
<td>4,2%</td>
<td>6</td>
<td>5,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>8</td>
<td>1,4%</td>
<td>0</td>
<td>0,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten der Graduiertenschule eingebunden.</td>
<td>24</td>
<td>4,2%</td>
<td>3</td>
<td>3,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Exzellenzcluster: Tätigkeit/en der Principal Investigators nach Geschlecht (, n=714, Mehrfachantworten möglich, Prozentuierung erfolgt auf die Personen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Tätigkeit/en</th>
<th>Häufigkeit männlich (n=609)</th>
<th>Prozent</th>
<th>Häufigkeit weiblich (n=105)</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ich leite ein Forschungsprojekt.</td>
<td>481</td>
<td>79,0%</td>
<td>81</td>
<td>77,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich betreue Doktoranden/Doktorandinnen.</td>
<td>478</td>
<td>78,5%</td>
<td>73</td>
<td>69,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich arbeite in Forschungsprojekten mit.</td>
<td>364</td>
<td>59,8%</td>
<td>51</td>
<td>48,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin im Management des Exzellenzclusters aktiv.</td>
<td>225</td>
<td>36,9%</td>
<td>34</td>
<td>32,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich führe im Rahmen des Exzellenzclusters Lehrveranstaltungen durch.</td>
<td>148</td>
<td>24,3%</td>
<td>29</td>
<td>27,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Workshops, Tagungen, Kolloquien etc. verantwortlich.</td>
<td>131</td>
<td>21,5%</td>
<td>20</td>
<td>19,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin für die Organisation/Durchführung von Soft Skill-Kursen (Schreibwerkstätten etc.) verantwortlich.</td>
<td>10</td>
<td>1,6%</td>
<td>4</td>
<td>3,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstiges</td>
<td>8</td>
<td>1,3%</td>
<td>3</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich bin derzeit nicht in die Aktivitäten des Exzellenzclusters eingebunden.</td>
<td>16</td>
<td>2,6%</td>
<td>2</td>
<td>1,9%</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Graduiertenschulen: „In welchem Ausmaß profitieren die nachstehenden Personengruppen/Institutionen von Ihrer Exzellenzeinrichtung?“ (Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Personenkategorie</th>
<th>sehr stark</th>
<th>stark</th>
<th>teilweise</th>
<th>wenig</th>
<th>überhaupt nicht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Antragsverfasser/innen (n=667)</td>
<td>13,6%</td>
<td>37,0%</td>
<td>36,4%</td>
<td>9,8%</td>
<td>3,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Koordinatoren/ Koordinatorinnen (n=661)</td>
<td>14,7%</td>
<td>40,1%</td>
<td>33,3%</td>
<td>10,4%</td>
<td>1,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Principal Investigators (n=666)</td>
<td>5,4%</td>
<td>38,1%</td>
<td>43,2%</td>
<td>11,0%</td>
<td>2,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Inhaber/innen neu geschaffener Professuren (n=634)</td>
<td>29,2%</td>
<td>37,9%</td>
<td>23,3%</td>
<td>6,0%</td>
<td>3,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchs- wissenschaftler/innen (n=656)</td>
<td>9,1%</td>
<td>26,7%</td>
<td>40,6%</td>
<td>17,2%</td>
<td>6,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktoranden/Doktorandinnen (n=670)</td>
<td>43,7%</td>
<td>37,3%</td>
<td>15,1%</td>
<td>2,8%</td>
<td>1,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Betreuer/innen der Doktoranden/Doktorandinnen (n=666)</td>
<td>6,8%</td>
<td>33,5%</td>
<td>43,4%</td>
<td>14,5%</td>
<td>1,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Außeruniversitäre Kooperationspartner/innen (n=649)</td>
<td>3,5%</td>
<td>15,4%</td>
<td>41,8%</td>
<td>29,4%</td>
<td>9,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Alle Mitglieder der Exzellenzeinrichtung gleichermaßen (n=638)</td>
<td>3,2%</td>
<td>20,8%</td>
<td>48,3%</td>
<td>17,2%</td>
<td>10,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Fakultäten/Fachbereiche (n=666)</td>
<td>10,4%</td>
<td>31,7%</td>
<td>34,2%</td>
<td>18,2%</td>
<td>5,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamte Hochschule (n=669)</td>
<td>26,6%</td>
<td>43,8%</td>
<td>23,2%</td>
<td>5,4%</td>
<td>1,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Antwortende aus GSC für Personenkategorie

<table>
<thead>
<tr>
<th>Personenkategorie</th>
<th>sehr stark</th>
<th>stark</th>
<th>teilweise</th>
<th>wenig</th>
<th>überhaupt nicht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Antragsverfasser/innen (n=703)</td>
<td>26,6%</td>
<td>41,7%</td>
<td>25,2%</td>
<td>5,7%</td>
<td>0,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Koordinatoren/ Koordinatorinnen (n=701)</td>
<td>26,3%</td>
<td>44,2%</td>
<td>23,5%</td>
<td>5,0%</td>
<td>1,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Principal Investigators (n=701)</td>
<td>16,0%</td>
<td>46,9%</td>
<td>31,1%</td>
<td>5,4%</td>
<td>0,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Inhaber/innen neu geschaffener Professuren (n=699)</td>
<td>58,5%</td>
<td>31,5%</td>
<td>8,2%</td>
<td>1,1%</td>
<td>0,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Promovierte Nachwuchs- wissenschaftler/innen (n=701)</td>
<td>16,4%</td>
<td>40,4%</td>
<td>35,8%</td>
<td>5,7%</td>
<td>1,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Doktoranden/Doktorandinnen (n=704)</td>
<td>18,2%</td>
<td>39,8%</td>
<td>33,4%</td>
<td>6,9%</td>
<td>1,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Betreuer/innen der Doktoranden/Doktorandinnen (n=698)</td>
<td>4,2%</td>
<td>26,9%</td>
<td>49,3%</td>
<td>14,9%</td>
<td>4,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Außeruniversitäre Kooperationspartner/innen (n=687)</td>
<td>4,2%</td>
<td>24,9%</td>
<td>42,8%</td>
<td>22,4%</td>
<td>5,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Alle Mitglieder der Exzellenzeinrichtung gleichermaßen (n=686)</td>
<td>4,6%</td>
<td>26,1%</td>
<td>39,8%</td>
<td>18,1%</td>
<td>11,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Fakultäten/Fachbereiche (n=700)</td>
<td>10,1%</td>
<td>30,9%</td>
<td>39,7%</td>
<td>16,0%</td>
<td>3,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamte Hochschule (n=697)</td>
<td>26,8%</td>
<td>41,9%</td>
<td>25,3%</td>
<td>4,7%</td>
<td>1,3%</td>
</tr>
</tbody>
</table>
**Exzellenzcluster: „Sind Sie gleichzeitig in einer Graduiertenschule bzw. in einem Graduiertenkolleg aktiv?“ (n=727, Mehrfachantwort möglich, Prozentuierung erfolgt auf die Personen)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ja, in einer Graduiertenschule, die im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird.</td>
<td>195</td>
</tr>
<tr>
<td>Ja, in einer Graduiertenschule/einem Graduiertenkolleg, die/das nicht im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert wird.</td>
<td>219</td>
</tr>
<tr>
<td>Nein, ich bin zurzeit nicht in solchen Programmen, aber anderweitig in der Doktoranden- bzw. Doktorandinnenausbildung aktiv.</td>
<td>349</td>
</tr>
<tr>
<td>Nein, ich bin zurzeit nicht in die Ausbildung von Doktoranden bzw. Doktorandinnen involviert.</td>
<td>18</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Anmerkung: Die Frage wurde nur den Principal Investigators aus Exzellenzclustern gestellt.*

**Graduiertenschulen: „Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Doktoranden- bzw. Doktorandinnenausbildung an Ihrer Hochschule bzw. Ihrer Forschungseinrichtung zukünftig entwickeln?“ (n=654, Prozentuierung erfolgt auf die Personen)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Es wird ausschließlich strukturierte Promotionsverfahren geben.</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>Es wird eher strukturierte Promotionsverfahren geben.</td>
<td>281</td>
</tr>
<tr>
<td>Es wird gleichermaßen strukturierte wie individuelle Promotionsverfahren geben.</td>
<td>264</td>
</tr>
<tr>
<td>Es wird eher individuelle Promotionsverfahren geben.</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>654</td>
</tr>
</tbody>
</table>

*Verfolgt Ihre Exzellenzseinrichtung besondere Strategien, um Wissenschaftlerinnen für die ausgeschriebenen Professuren zu gewinnen? (absolute und relative Angaben)*

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende aus GSC (n=216)</th>
<th>Antwortende aus EXC (n=400)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>ja</td>
<td>163</td>
</tr>
<tr>
<td>nein</td>
<td>53</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>216</td>
</tr>
</tbody>
</table>
**Konnten Sie die Wissenschaftlerinnen für die zu besetzenden Professuren gewinnen? (Angaben in Prozent)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende aus GSC (n=96)</th>
<th>ja</th>
<th>überwiegend ja</th>
<th>überwiegend nein</th>
<th>nein</th>
<th>gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>28,1%</td>
<td>47,9%</td>
<td>16,7%</td>
<td>7,3%</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Antwortende aus EXC (n=191)</td>
<td>34,6%</td>
<td>36,1%</td>
<td>19,9%</td>
<td>9,4%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Exzellenzcluster: Im Rahmen der Exzellenzförderung konnte ein Teil der Fördersumme als flexible Mittel beantragt werden. Diese Mittel können nach selbst definierten Kriterien für Forschungszwecke eingesetzt werden. Erfolgt in Ihrer Exzellenzeinrichtung eine derartige interne Mittelvergabe? (n=584)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>ja</td>
<td>469</td>
</tr>
<tr>
<td>Ja, allerdings sind bisher noch keine derartigen Mittel vergeben worden.</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>nein</td>
<td>36</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>584</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Anmerkung:** Die Frage wurde nur den Principal Investigators aus Exzellenzclustern gestellt.

**Exzellenzcluster: Im Rahmen der Exzellenzförderung konnte ein Teil der Fördersumme als flexible Mittel beantragt werden. Diese Mittel können nach selbst definierten Kriterien für Forschungszwecke eingesetzt werden. Erfolgt in Ihrer Exzellenzeinrichtung eine derartige interne Mittelvergabe? (Darstellung getrennt nach Förderrunde)**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ja</td>
<td>288</td>
</tr>
<tr>
<td>1. Förderrunde (n=324)</td>
<td>181</td>
</tr>
<tr>
<td>Ja, allerdings sind bisher noch keine derartigen Mittel vergeben worden.</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Förderrunde (n=260)</td>
<td>61</td>
</tr>
<tr>
<td>Nein</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Gesamt (n=584)</td>
<td>36</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Anmerkung:** Die Frage wurde nur den Principal Investigators aus Exzellenzclustern gestellt.
### Exzellenzcluster: Wie zufrieden sind Sie mit dem internen Verfahren zur Mittelvergabe? (n=325)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Zufriedenheit</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sehr zufrieden</td>
<td>131</td>
<td>40,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Eher zufrieden</td>
<td>120</td>
<td>36,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Teilweise</td>
<td>39</td>
<td>12,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Eher unzufrieden</td>
<td>22</td>
<td>6,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sehr unzufrieden</td>
<td>13</td>
<td>4,0%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gesamt</strong></td>
<td><strong>325</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Die Frage wurde nur den Principal Investigators aus Exzellenzclustern gestellt, die angegeben haben, dass in Ihrem Exzellenzcluster eine interne Mittelvergabe verfolgt.

### Exzellenzcluster: Wie zufrieden sind Sie mit dem internen Verfahren zur Mittelvergabe?

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wissenschaftsbereich</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geistes- u. Sozialwiss. (n=60)</td>
<td>39</td>
<td>65,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebenswiss. (n=83)</td>
<td>66</td>
<td>80,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturwiss. (n=85)</td>
<td>72</td>
<td>84,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwiss. (n=42)</td>
<td>30</td>
<td>71,4%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Gesamt</strong></td>
<td><strong>269</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Die Frage wurde nur den Principal Investigators aus Exzellenzclustern gestellt, die eindeutig einem Wissenschaftsbereich zuzuordnen waren und angegeben haben, dass in Ihrem Exzellenzcluster eine interne Mittelvergabe verfolgt.

### Exzellenzcluster: Sie haben bei der vorhergehenden Frage „Forschungsprojekte“ als Finanzierungsmöglichkeit ausgewählt. Werden für die Durchführung der Forschungsprojekte bei der Zusammensetzung der daran beteiligten wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen Vorgaben gemacht? (n=358, Mehrfachantwort möglich)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Vorgabe</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Nein.</td>
<td>128</td>
<td>35,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Ja, es soll/en:</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>interdisziplinär sein.</td>
<td>166</td>
<td>46,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>ein/e Nachwuchswissenschaftler/in eingebunden sein.</td>
<td>86</td>
<td>24,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>ein/e Wissenschaftler/in eines Kooperationspartners dabei sein.</td>
<td>73</td>
<td>20,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>bevorzugt Wissenschaftlerinnen beteiligt.</td>
<td>24</td>
<td>6,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anderes</td>
<td>42</td>
<td>11,7%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Die Frage wurde nur den Principal Investigators aus Exzellenzclustern gestellt. Die Prozentuierung erfolgt auf die antwortenden Personen.
### Wofür wird der Overhead in Ihrer Exzellenzeinrichtung verwendet? (Mehrfachantwort möglich, Nennungen absolut und in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nennungen aller Principal Investigators - unabhängig von der Mitgliedschaft in einem Entscheidungsgremium</th>
<th>Nennungen der PI aus Graduiertenschulen (n=610)</th>
<th>Nennungen der PI aus Exzellenzclustern (n=807)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>Wartungskosten für Versuchsanlagen</td>
<td>25</td>
<td>4,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kosten für von der Exzellenzeinrichtung in Anspruch genommene Infrastruktur</td>
<td>112</td>
<td>18,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Softwarelizenzen etc.</td>
<td>38</td>
<td>6,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeine Verwaltungskosten</td>
<td>84</td>
<td>13,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Personalkosten für Mitarbeiter/innen, die nicht als Projektpersonal abgerechnet werden können</td>
<td>62</td>
<td>10,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Tarifliche Zulagen für herausragende wissenschaftliche Leistungen</td>
<td>14</td>
<td>2,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Professionalisierung des Forschungsmanagements</td>
<td>53</td>
<td>8,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusätzliche finanzielle Mittel als Anreiz für neue Forschungsarbeiten</td>
<td>49</td>
<td>8,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige</td>
<td>42</td>
<td>6,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kann ich nicht beurteilen</td>
<td>131</td>
<td>21,5%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe der Nennungen</strong></td>
<td><strong>610</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Wofür wird der Overhead in Ihrer Exzellenzeinrichtung verwendet? (Mehrfachantwort möglich, Nennungen absolut und in Prozent; nur von Antwortenden, die in einer vorherigen Frage angaben, kein Mitglied in Entscheidungsgremien ihrer Exzellenzeinrichtung zu sein)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nennungen von Principal Investigators, die in einer früheren Frage angegeben haben, kein Mitglied in einem Entscheidungsgremium ihrer Exzellenzeinrichtung zu sein.</th>
<th>Nennungen der PI aus Graduiertenschulen (n=193)</th>
<th>Nennungen der PI aus Exzellenzclustern (n=170)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Häufigkeit</td>
<td>Prozent</td>
</tr>
<tr>
<td>Wartungskosten für Versuchsanlagen</td>
<td>9</td>
<td>4,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kosten für von der Exzellenzeinrichtung in Anspruch genommene Infrastruktur</td>
<td>32</td>
<td>16,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Softwarelizenzen etc.</td>
<td>11</td>
<td>5,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Allgemeine Verwaltungskosten</td>
<td>23</td>
<td>11,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Personalkosten für Mitarbeiter/innen, die nicht als Projektpersonal abgerechnet werden können</td>
<td>15</td>
<td>7,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Tarifliche Zulagen für herausragende wissenschaftliche Leistungen</td>
<td>6</td>
<td>3,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Professionalisierung des Forschungsmanagements</td>
<td>13</td>
<td>6,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusätzliche finanzielle Mittel als Anreiz für neue Forschungsarbeiten</td>
<td>10</td>
<td>5,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Sonstige</td>
<td>8</td>
<td>4,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kann ich nicht beurteilen</td>
<td>66</td>
<td>34,2%</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Summe der Nennungen</strong></td>
<td><strong>193</strong></td>
<td><strong>100,0%</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>
„Sie sind beschäftigt …“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Graduiertenschule (n=684)</th>
<th>Exzellenzcluster (n=727)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Häufigkeit</strong></td>
<td><strong>Prozent</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>an der antragstellenden Hochschule meiner Exzellenzeinrichtung („Sprecherhochschule“)</td>
<td>593</td>
</tr>
<tr>
<td>an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>an einer anderen Hochschule (inkl. mitantragstellende Hochschule)</td>
<td>36</td>
</tr>
<tr>
<td>in der Wirtschaft</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>an einer anderen Institution</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>keine Angabe</td>
<td>5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Wird Ihre Exzellenzeinrichtung ausreichend von Ihrer Universitätsverwaltung unterstützt?**

| Antwortende aus GSC (n=548) |  
|-----------------------------|---|
| **Häufigkeit** | **Prozent** | 82,7% |
| ja | 308 | 56,2% |
| eher ja | 145 | 26,5% |
| teilweise | 69 | 12,6% |
| eher nein | 22 | 4,0% |
| nein | 4 | 0,7% |
| **Summe** | **548** | **100,0%** |

| Antwortende aus EXC (n=496) |  
|-----------------------------|---|
| **Häufigkeit** | **Prozent** | 69,8% |
| ja | 203 | 40,9% |
| eher ja | 143 | 28,8% |
| teilweise | 92 | 18,5% |
| eher nein | 44 | 8,9% |
| nein | 14 | 2,8% |
| **Summe** | **496** | **100,0%** |

**Anmerkung:** Es werden nur die Antworten der Principal Investigators dargestellt, die angaben, an der jeweiligen Sprecherhochschule beschäftigt zu sein.
**Exzellenzcluster:** „Möglicherweise dauert es eine gewisse Zeit, bis ein Exzellenzcluster seine Arbeit in vollem Umfang aufnehmen kann und Ergebnisse sichtbar werden. Wie viele Jahren wird es Ihrer Einschätzung nach dauern, bis man aus Ihrem Exzellenzcluster substanzielle Ergebnisse erwarten kann?“ (n=698, Angaben in absoluten und relativen Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahre</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Kumulierte Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>0</td>
<td>17</td>
<td>2,4%</td>
<td>2,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>55</td>
<td>7,9%</td>
<td>10,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>163</td>
<td>23,4%</td>
<td>33,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>227</td>
<td>32,5%</td>
<td>66,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>83</td>
<td>11,9%</td>
<td>78,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>115</td>
<td>16,5%</td>
<td>94,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>9</td>
<td>1,3%</td>
<td>95,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>10</td>
<td>1,4%</td>
<td>97,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>2</td>
<td>0,3%</td>
<td>97,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>13</td>
<td>1,9%</td>
<td>99,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>1</td>
<td>0,1%</td>
<td>99,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>2</td>
<td>0,3%</td>
<td>99,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>20</td>
<td>1</td>
<td>0,1%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>698</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Graduiertenschulen:** „Möglicherweise dauert es eine gewisse Zeit, bis eine Graduiertenschule ihre Arbeit in vollem Umfang aufnehmen kann und Ergebnisse sichtbar werden. Nach wie vielen Jahren kann man Ihrer Ansicht nach den Erfolg Ihrer Graduiertenschule frühestens bewerten?“ (n=677, Angaben in absoluten und relativen Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahre</th>
<th>Häufigkeit</th>
<th>Prozent</th>
<th>Kumulierte Prozente</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>0</td>
<td>4</td>
<td>0,6%</td>
<td>0,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>11</td>
<td>1,6%</td>
<td>2,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>65</td>
<td>9,6%</td>
<td>11,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>248</td>
<td>36,6%</td>
<td>48,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>113</td>
<td>16,7%</td>
<td>65,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>169</td>
<td>25,0%</td>
<td>90,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>33</td>
<td>4,9%</td>
<td>95,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>9</td>
<td>1,3%</td>
<td>96,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>8</td>
<td>1,2%</td>
<td>97,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>17</td>
<td>2,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>677</td>
<td>100,0%</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzeinrichtung zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung? (Antwortende getrennt nach Förderlinie und Altersgruppe, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Altersgruppe</th>
<th>zu hoch</th>
<th>eher zu hoch</th>
<th>angemessen</th>
<th>eher zu niedrig</th>
<th>zu niedrig</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>bis 35 (n=22)</td>
<td>0,0%</td>
<td>0,0%</td>
<td>68,2%</td>
<td>27,3%</td>
<td>4,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>36-45 (n=198)</td>
<td>1,0%</td>
<td>1,5%</td>
<td>54,0%</td>
<td>33,3%</td>
<td>10,1%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>46-55 (n=252)</td>
<td>0,4%</td>
<td>2,0%</td>
<td>48,8%</td>
<td>35,3%</td>
<td>13,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>56-65 (n=103)</td>
<td>0,0%</td>
<td>4,9%</td>
<td>53,4%</td>
<td>30,1%</td>
<td>11,7%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>über 65 (n=21)</td>
<td>0,0%</td>
<td>0,0%</td>
<td>57,1%</td>
<td>33,3%</td>
<td>9,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe (n=596)</td>
<td>0,5%</td>
<td>2,2%</td>
<td>52,3%</td>
<td>33,4%</td>
<td>11,6%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Principal Investigators, die eine Angabe zum Alter gemacht haben.

Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzeinrichtung zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung? (Antwortende getrennt nach Förderlinie und Geschlecht, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Geschlecht</th>
<th>zu hoch</th>
<th>eher zu hoch</th>
<th>angemessen</th>
<th>eher zu niedrig</th>
<th>zu niedrig</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>männlich (n=514)</td>
<td>0,4%</td>
<td>1,9%</td>
<td>51,8%</td>
<td>34,4%</td>
<td>11,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>weiblich (n=87)</td>
<td>1,1%</td>
<td>4,6%</td>
<td>55,2%</td>
<td>28,7%</td>
<td>10,3%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt (n=601)</td>
<td>0,5%</td>
<td>2,3%</td>
<td>52,2%</td>
<td>33,6%</td>
<td>11,3%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Principal Investigators, die eine Angabe zum Geschlecht gemacht haben.
„Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzeinrichtung zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung?“ (Antwortende getrennt nach Förderlinie und institutioneller Zuordnung, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beschäftigt bei...</th>
<th>zu hoch</th>
<th>eher zu hoch</th>
<th>angemessen</th>
<th>eher zu niedrig</th>
<th>zu niedrig</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GSC der antragstellenden Hochschule meiner Exzellenzeinrichtung („Sprecherhochschule“) (n=513)</td>
<td>0,4%</td>
<td>2,5%</td>
<td>49,3%</td>
<td>34,9%</td>
<td>12,7%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>einer anderen Hochschule (inkl. mitantragstellende Hochschule) (n=30)</td>
<td>3,3%</td>
<td>6,7%</td>
<td>63,3%</td>
<td>20,0%</td>
<td>6,7%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>einer außeruniversitären Forschungseinrichtung (n=56)</td>
<td>0,0%</td>
<td>0,0%</td>
<td>61,1%</td>
<td>36,1%</td>
<td>2,8%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt (n=579)</td>
<td>0,5%</td>
<td>2,6%</td>
<td>50,9%</td>
<td>34,2%</td>
<td>13,7%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beschäftigt bei...</th>
<th>zu hoch</th>
<th>eher zu hoch</th>
<th>angemessen</th>
<th>eher zu niedrig</th>
<th>zu niedrig</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GSC der antragstellenden Hochschule meiner Exzellenzeinrichtung („Sprecherhochschule“) (n=474)</td>
<td>2,7%</td>
<td>7,8%</td>
<td>66,7%</td>
<td>17,3%</td>
<td>5,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>einer anderen Hochschule (inkl. mitantragstellende Hochschule) (n=67)</td>
<td>0,0%</td>
<td>1,5%</td>
<td>67,2%</td>
<td>20,9%</td>
<td>10,4%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>einer außeruniversitären Forschungseinrichtung (n=74)</td>
<td>4,1%</td>
<td>4,1%</td>
<td>74,3%</td>
<td>14,9%</td>
<td>2,7%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt (n=615)</td>
<td>2,6%</td>
<td>6,7%</td>
<td>67,6%</td>
<td>17,4%</td>
<td>5,7%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Principal Investigators, die eine Angabe bei der institutionellen Zugehörigkeit („Beschäftigt bei...“) gemacht haben.

„Wie beurteilen Sie die im Rahmen der Exzellenzeinrichtung zur Verfügung gestellte jährliche Förderhöhe für Ihre Exzellenzeinrichtung?“ (Antwortende getrennt nach Förderlinie und Mitgliedschaft in Entscheidungsgremien, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mitgliedschaft in...</th>
<th>zu hoch</th>
<th>eher zu hoch</th>
<th>angemessen</th>
<th>eher zu niedrig</th>
<th>zu niedrig</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>GSC keinen Entscheidungsgremium (n=290)</td>
<td>1,0%</td>
<td>2,4%</td>
<td>52,4%</td>
<td>30,7%</td>
<td>13,4%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Entscheidungsgremium (n=318)</td>
<td>0,0%</td>
<td>2,8%</td>
<td>50,6%</td>
<td>36,8%</td>
<td>9,7%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt (n=608)</td>
<td>0,5%</td>
<td>2,6%</td>
<td>51,5%</td>
<td>33,9%</td>
<td>11,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Mitgliedschaft in...</th>
<th>zu hoch</th>
<th>eher zu hoch</th>
<th>angemessen</th>
<th>eher zu niedrig</th>
<th>zu niedrig</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>EXC keinen Entscheidungsgremium (n=225)</td>
<td>4,0%</td>
<td>6,7%</td>
<td>65,8%</td>
<td>17,8%</td>
<td>5,8%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Entscheidungsgremium (n=429)</td>
<td>1,6%</td>
<td>6,1%</td>
<td>69,0%</td>
<td>16,8%</td>
<td>6,5%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt (n=654)</td>
<td>2,4%</td>
<td>6,3%</td>
<td>67,9%</td>
<td>17,1%</td>
<td>6,3%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Principal Investigators, die angegeben haben, in mindestens einem bzw. keinem Entscheidungsgremium aktiv zu sein.
Graduiertenschulen: Durchführung des T-Tests bei unabhängigen Stichproben zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (getrennt nach Geschlecht, SPSS-Ausgabedatei)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gruppenstatistik&lt;sup&gt;a&lt;/sup&gt;</th>
<th>Bitte machen Sie hier eine Angabe zu Ihrem Geschlecht.</th>
<th>N</th>
<th>Mittelwert</th>
<th>Standardabweichung</th>
<th>Standardfehler des Mittelwertes</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>568</td>
<td>1,22</td>
<td>4,58</td>
<td>.019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>1,23</td>
<td>.467</td>
<td>.046</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchs Förderung:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>567</td>
<td>1,29</td>
<td>5,14</td>
<td>.022</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>1,15</td>
<td>.357</td>
<td>.036</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>568</td>
<td>1,86</td>
<td>.701</td>
<td>.029</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>1,79</td>
<td>.712</td>
<td>.071</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetzwerke:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>567</td>
<td>2,47</td>
<td>.781</td>
<td>.033</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>3,03</td>
<td>.886</td>
<td>.068</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>567</td>
<td>1,64</td>
<td>.704</td>
<td>.030</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>1,48</td>
<td>.701</td>
<td>.070</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>566</td>
<td>1,99</td>
<td>.905</td>
<td>.038</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>1,72</td>
<td>.838</td>
<td>.083</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>566</td>
<td>2,49</td>
<td>.964</td>
<td>.041</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>1,79</td>
<td>.840</td>
<td>.084</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>565</td>
<td>2,45</td>
<td>.797</td>
<td>.034</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>2,09</td>
<td>.826</td>
<td>.082</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>566</td>
<td>2,31</td>
<td>.845</td>
<td>.036</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>2,03</td>
<td>.807</td>
<td>.080</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>567</td>
<td>2,65</td>
<td>.801</td>
<td>.034</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>100</td>
<td>2,93</td>
<td>.728</td>
<td>.073</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/ wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Männer</td>
<td>567</td>
<td>2,70</td>
<td>.830</td>
<td>.035</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Weiblich</td>
<td>101</td>
<td>2,61</td>
<td>.916</td>
<td>.091</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<sup>a</sup> Bitte wählen Sie nun aus, auf welche Förderlinie sich Ihre Antworten beziehen. = Graduiertenschule

<table>
<thead>
<tr>
<th>Test bei unabhängigen Stichproben&lt;sup&gt;b&lt;/sup&gt;</th>
<th>Levene-Test der Varianzgleichheit</th>
<th>T-Test für die Mittelwertgleichheit</th>
<th>95% Konfidenzintervall der Differenz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>F</td>
<td>Signifikanz</td>
<td>T</td>
</tr>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>.072</td>
<td>.787</td>
<td>-1.19</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchs Förderung:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>31,078</td>
<td>.000</td>
<td>2,572</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>.175</td>
<td>.676</td>
<td>2,564</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetzwerke:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>6,396</td>
<td>.012</td>
<td>2,097</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>.342</td>
<td>.559</td>
<td>2,146</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>.164</td>
<td>.686</td>
<td>2,738</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>8,626</td>
<td>.003</td>
<td>2,809</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>.631</td>
<td>.427</td>
<td>4,165</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>.269</td>
<td>.604</td>
<td>1,154</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>4,472</td>
<td>.035</td>
<td>2,933</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/ wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder:</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind gleich</td>
<td>3,629</td>
<td>.057</td>
<td>.909</td>
</tr>
<tr>
<td>Varianzen sind nicht gleich</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

<sup>b</sup> Bitte wählen Sie nun aus, auf welche Förderlinie sich Ihre Antworten beziehen. = Graduiertenschule
### Exzellenzcluster: Durchführung des T-Tests bei unabhängigen Stichproben zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (getrennt nach Geschlecht, SPSS-Ausgabedatei)

#### Gruppenstatistiken

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Männlich</th>
<th>Weiblich</th>
<th>N</th>
<th>Mittelwert</th>
<th>Standardabweichung</th>
<th>Standardfehler des Mittelwertes</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen:</td>
<td>Männlich</td>
<td>608</td>
<td>105</td>
<td>1,17</td>
<td>.11</td>
<td>.037</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung:</td>
<td>Männlich</td>
<td>607</td>
<td>105</td>
<td>1,51</td>
<td>.631</td>
<td>.026</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen:</td>
<td>Männlich</td>
<td>606</td>
<td>105</td>
<td>1,93</td>
<td>.756</td>
<td>.031</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze:</td>
<td>Männlich</td>
<td>606</td>
<td>105</td>
<td>2,49</td>
<td>.802</td>
<td>.033</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovativen Forschungskonzept:</td>
<td>Männlich</td>
<td>605</td>
<td>105</td>
<td>1,84</td>
<td>.791</td>
<td>.032</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität:</td>
<td>Männlich</td>
<td>602</td>
<td>105</td>
<td>2,59</td>
<td>.865</td>
<td>.035</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen:</td>
<td>Männlich</td>
<td>601</td>
<td>105</td>
<td>2,41</td>
<td>.807</td>
<td>.033</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen:</td>
<td>Männlich</td>
<td>605</td>
<td>104</td>
<td>2,24</td>
<td>.843</td>
<td>.034</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft:</td>
<td>Männlich</td>
<td>604</td>
<td>104</td>
<td>2,82</td>
<td>.822</td>
<td>.081</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder:</td>
<td>Männlich</td>
<td>605</td>
<td>105</td>
<td>2,65</td>
<td>.927</td>
<td>.038</td>
</tr>
</tbody>
</table>

a. Bitte wählen Sie nun aus, auf welche Förderlinie sich Ihre Antworten beziehen. = Exzellenzcluster

#### Test bei unabhängigen Stichproben

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>F</th>
<th>Signifikanz</th>
<th>T</th>
<th>df</th>
<th>Sig. (2-seitig)</th>
<th>Mittlere Differenz</th>
<th>Standardfehler der Differenz</th>
<th>95% Konfidenzintervall der Differenz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen:</td>
<td>14,859</td>
<td>.001</td>
<td>2,688</td>
<td>711</td>
<td>.007</td>
<td>.037</td>
<td>.034</td>
<td>-.138 to -.004</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung:</td>
<td>48,859</td>
<td>.001</td>
<td>4,126</td>
<td>719</td>
<td>.000</td>
<td>.265</td>
<td>.064</td>
<td>-.139 to .391</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen:</td>
<td>.735</td>
<td>.392</td>
<td>2,053</td>
<td>709</td>
<td>.000</td>
<td>.163</td>
<td>.079</td>
<td>.007 to .318</td>
</tr>
<tr>
<td>Enbindung in regionale Forschungsnetze:</td>
<td>.196</td>
<td>.658</td>
<td>1,700</td>
<td>709</td>
<td>.000</td>
<td>.144</td>
<td>.085</td>
<td>-.022 to .310</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovativen Forschungskonzept:</td>
<td>30,060</td>
<td>.001</td>
<td>2,758</td>
<td>709</td>
<td>.000</td>
<td>.170</td>
<td>.062</td>
<td>.049 to .290</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität:</td>
<td>1,173</td>
<td>.279</td>
<td>1,722</td>
<td>708</td>
<td>.000</td>
<td>.144</td>
<td>.084</td>
<td>-.020 to .309</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter:</td>
<td>1,305</td>
<td>.254</td>
<td>6,960</td>
<td>705</td>
<td>.000</td>
<td>.641</td>
<td>.092</td>
<td>.460 to .821</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen:</td>
<td>4,573</td>
<td>.033</td>
<td>2,966</td>
<td>704</td>
<td>.003</td>
<td>.255</td>
<td>.085</td>
<td>.088 to .423</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen:</td>
<td>.031</td>
<td>.860</td>
<td>2,45</td>
<td>707</td>
<td>.000</td>
<td>.022</td>
<td>.089</td>
<td>-.153 to .197</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft:</td>
<td>.656</td>
<td>.418</td>
<td>2,42</td>
<td>706</td>
<td>.000</td>
<td>.020</td>
<td>.085</td>
<td>-.146 to .166</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftlich/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder:</td>
<td>.047</td>
<td>.829</td>
<td>2,170</td>
<td>708</td>
<td>.000</td>
<td>.213</td>
<td>.008</td>
<td>.020 to .406</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Bitte wählen Sie nun aus, auf welche Förderlinie sich Ihre Antworten beziehen. = Exzellenzcluster
Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden? (Darstellung der Antworten zum Auswahlkriterium „Gleichstellung der Geschlechter“, getrennt nach Graduiertenschulen und Exzellenzcluster sowie Geschlecht, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Antwortende zum Auswahlkriterium &quot;Gleichstellung der Geschlechter&quot;</th>
<th>Prozent der Antwortenden (%)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>männlich (n=566)</td>
<td>19,3 27,4 38,7 14,7</td>
</tr>
<tr>
<td>weiblich (n=101)</td>
<td>43,6 37,6 14,9 1,4</td>
</tr>
<tr>
<td>männlich (n=602)</td>
<td>10,6 36,0 38,7 15,3</td>
</tr>
<tr>
<td>weiblich (n=105)</td>
<td>36,2 39,0 18,1 6,7</td>
</tr>
<tr>
<td>männlich (n=1168)</td>
<td>14,5 31,8 38,7 15,0</td>
</tr>
<tr>
<td>weiblich (n=206)</td>
<td>39,8 38,3 16,5 5,2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

% wichtig □ eher wichtig □ eher unwichtig □ unwichtig

Anmerkung: Berücksichtigt werden nur Angaben von Principal Investigators, die eine Geschlechtszugehörigkeit angegeben haben.
Graduiertenschulen: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (Darstellung getrennt nach Wissenschaftsbereichen, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geistes- und Sozialwissenschaften (n=168)</td>
<td>82.1</td>
<td>84.4</td>
<td>51.8</td>
<td>35.1</td>
<td>10.1</td>
<td>84.4</td>
<td>35.1</td>
<td>10.1</td>
<td>35.1</td>
<td>10.1</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebenswissenschaften (n=253)</td>
<td>51.2</td>
<td>36.9</td>
<td>17.0</td>
<td>32.4</td>
<td>9.5</td>
<td>49.0</td>
<td>49.0</td>
<td>19.0</td>
<td>50.4</td>
<td>16.3</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturwissenschaften (n=208)</td>
<td>81.3</td>
<td>56.2</td>
<td>11.2</td>
<td>12.6</td>
<td>5.1</td>
<td>24.5</td>
<td>46.9</td>
<td>21.3</td>
<td>21.3</td>
<td>21.3</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften (n=107)</td>
<td>37.7</td>
<td>20.0</td>
<td>4.7</td>
<td>4.7</td>
<td>1.9</td>
<td>20.0</td>
<td>46.9</td>
<td>21.3</td>
<td>21.3</td>
<td>21.3</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Werte kleiner 5 Prozent nicht abgebildet.
Exzellenzcluster: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (Darstellung getrennt nach Wissenschaftsbereichen, Angaben in Prozent)

Anmerkung: Werte kleiner 5 Prozent nicht abgebildet.
Graduiertenschulen: „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den hier aufgeführten Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (Darstellung der Mittelwerte nach Wissensschaftsbereichen, Angaben in absoluten Zahlen)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
<th>Mittelwert (n/Standardabweichung)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Geistes- und Sozialwissenschaften</td>
<td>3,8 (156/0,491)</td>
<td>3,7 (207/0,457)</td>
<td>3,8 (150/0,374)</td>
<td>3,7 (72/0,547)</td>
</tr>
<tr>
<td>Lebenswissenschaften</td>
<td>3,8 (155/0,418)</td>
<td>3,8 (207/0,490)</td>
<td>3,7 (149/0,503)</td>
<td>3,6 (72/0,554)</td>
</tr>
<tr>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>3,4 (156/0,664)</td>
<td>3,0 (207/0,727)</td>
<td>3,2 (149/0,650)</td>
<td>3,1 (72/0,687)</td>
</tr>
<tr>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>2,4 (155/0,733)</td>
<td>2,7 (207/0,760)</td>
<td>2,6 (147/0,808)</td>
<td>2,5 (72/0,711)</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td>3,3 (156/0,792)</td>
<td>3,4 (206/0,692)</td>
<td>3,4 (149/0,694)</td>
<td>3,5 (72/0,604)</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td>2,9 (155/0,987)</td>
<td>3,2 (206/0,809)</td>
<td>2,8 (148/0,896)</td>
<td>3,2 (72/0,830)</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td>2,6 (155/0,943)</td>
<td>2,8 (207/1,010)</td>
<td>2,5 (147/0,960)</td>
<td>2,1 (72/0,893)</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovative Forschungskonzept</td>
<td>2,5 (154/0,785)</td>
<td>2,8 (207/0,836)</td>
<td>2,6 (148/0,743)</td>
<td>2,4 (71/0,830)</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td>2,6 (155/0,806)</td>
<td>2,9 (207/0,860)</td>
<td>2,8 (148/0,786)</td>
<td>2,5 (71/0,734)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td>2,8 (155/0,659)</td>
<td>2,2 (206/0,775)</td>
<td>2,1 (148/0,790)</td>
<td>2,5 (72/0,760)</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td>2,5 (155/0,832)</td>
<td>2,1 (207/0,802)</td>
<td>2,1 (149/0,811)</td>
<td>2,7 (72/0,808)</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td>2,9 (155/0,987)</td>
<td>3,2 (206/0,809)</td>
<td>2,8 (148/0,896)</td>
<td>3,2 (72/0,830)</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td>2,6 (155/0,943)</td>
<td>2,8 (207/1,010)</td>
<td>2,5 (147/0,960)</td>
<td>2,1 (72/0,893)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Anmerkung: Itemanker: 1 = unwichtig, 4 = wichtig

Exzellenzcluster: Clusteranalyse – Verteilung von Männern und Frauen auf die drei Cluster zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (n=587, Angaben in Prozent)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Cluster 1 (n=227)</th>
<th>männlich</th>
<th>weiblich</th>
<th>Gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Clusterschein</td>
<td>83,2%</td>
<td>16,8%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Cluster 2 (n=198)</td>
<td>92,9%</td>
<td>7,1%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Cluster 3 (n=162)</td>
<td>78,1%</td>
<td>21,9%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>85,1%</td>
<td>14,9%</td>
<td>100,0%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

184
**Exzellenzcluster – Clusteranalyse der Items zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (n=587, Angaben in absoluten Zahlen)**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Cluster 1</th>
<th>Cluster 2</th>
<th>Cluster 3</th>
<th>Cluster 1</th>
<th>Cluster 2</th>
<th>Cluster 3</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td>0,7508</td>
<td>0,8441</td>
<td>0,8792</td>
<td>0,2196</td>
<td>-0,5923</td>
<td>0,4163</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td>0,7491</td>
<td>0,8597</td>
<td>0,7602</td>
<td>0,0813</td>
<td>-0,5789</td>
<td>0,5937</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td>0,8266</td>
<td>0,9265</td>
<td>0,8848</td>
<td>0,2091</td>
<td>-0,4950</td>
<td>0,3120</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td>0,8569</td>
<td>0,6808</td>
<td>0,7790</td>
<td>0,2925</td>
<td>-0,6639</td>
<td>0,4016</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td>0,8037</td>
<td>0,5475</td>
<td>0,7726</td>
<td>0,6691</td>
<td>-0,5426</td>
<td>-0,2745</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td>0,4333</td>
<td>0,5579</td>
<td>0,6623</td>
<td>0,8554</td>
<td>-0,5788</td>
<td>-0,4912</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td>0,3641</td>
<td>0,9740</td>
<td>1,0691</td>
<td>0,4908</td>
<td>-0,4196</td>
<td>-0,1749</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td>0,5721</td>
<td>1,0543</td>
<td>1,3034</td>
<td>0,3211</td>
<td>-0,2498</td>
<td>-0,1446</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td>0,7893</td>
<td>1,2519</td>
<td>0,6541</td>
<td>0,1865</td>
<td>-0,4295</td>
<td>0,2636</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td>0,7892</td>
<td>0,8275</td>
<td>0,6424</td>
<td>0,3219</td>
<td>-0,6865</td>
<td>0,3880</td>
</tr>
<tr>
<td>Wissenschaftliche Qualität der beteiligten Personen</td>
<td>0,7750</td>
<td>1,2598</td>
<td>1,0004</td>
<td>0,0648</td>
<td>-0,0534</td>
<td>-0,0256</td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

**Exzellenzcluster – Diskriminanzanalyse der Items zur Frage „Welche Relevanz sollte im Falle der Fortsetzung der Exzellenzinitiative Ihrer Meinung nach den folgenden Auswahlkriterien beigemessen werden?“ (n=587, Angaben in absoluten Zahlen und Prozent, SPSS-Ausgabedateien)**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Wilks-Lambda</th>
<th>F</th>
<th>df1</th>
<th>df2</th>
<th>Signifikanz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td>.971</td>
<td>5,374</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.001</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td>.945</td>
<td>10,511</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td>.974</td>
<td>4,844</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.002</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td>.983</td>
<td>3,173</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.024</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td>.860</td>
<td>29,247</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td>.913</td>
<td>17,140</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td>.971</td>
<td>5,411</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.001</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td>.986</td>
<td>2,644</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.049</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td>.972</td>
<td>5,266</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.001</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td>.951</td>
<td>9,330</td>
<td>3</td>
<td>540</td>
<td>.000</td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

185
Die ersten 3 kanonischen Diskriminanzfunktionen werden in dieser Analyse verwendet.

**Eigenwerte**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Funktion</th>
<th>Eigenwert</th>
<th>% der Varianz</th>
<th>Kumulierte %</th>
<th>Kanonische Korrelation</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>.303²</td>
<td>50.3</td>
<td>50.3</td>
<td>.482</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>.242²</td>
<td>40.2</td>
<td>90.5</td>
<td>.441</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>.057²</td>
<td>9.5</td>
<td>100.0</td>
<td>.232</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* Die ersten 3 kanonischen Diskriminanzfunktionen werden in dieser Analyse verwendet.

**Wilks' Lambda**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Test der Funktion(en)</th>
<th>Wilks-Lambda</th>
<th>Chi-Quadrat</th>
<th>df</th>
<th>Signifikanz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1 bis 3</td>
<td>.585</td>
<td>287,499</td>
<td>30</td>
<td>.000</td>
</tr>
<tr>
<td>2 bis 3</td>
<td>.762</td>
<td>145,751</td>
<td>18</td>
<td>.000</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>.946</td>
<td>29,728</td>
<td>8</td>
<td>.000</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Struktur-Matrix**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>Funktion</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit der Wirtschaft</td>
<td>-,.726*</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Kooperationen</td>
<td>.370*</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaftliche/wirtschaftliche Relevanz der Forschungsfelder</td>
<td>-.207</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen</td>
<td>.049</td>
</tr>
<tr>
<td>Interdisziplinarität</td>
<td>-.054</td>
</tr>
<tr>
<td>Einbindung in regionale Forschungsnetze</td>
<td>.042</td>
</tr>
<tr>
<td>Nachwuchsförderung</td>
<td>-.108</td>
</tr>
<tr>
<td>Gleichstellung der Geschlechter</td>
<td>.187</td>
</tr>
<tr>
<td>Innovatives Forschungskonzept</td>
<td>-.013</td>
</tr>
<tr>
<td>Zusammenarbeit mit Hochschulen</td>
<td>.175</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Gemeinsame Korrelationen innerhalb der Gruppen zwischen Diskriminanzvariablen und standardisierten kanonischen Diskriminanzfunktionen Variablen sind nach ihrer absoluten Korrelationsgröße innerhalb der Funktion geordnet.

* Größte absolute Korrelation zwischen jeder Variablen und einer Diskriminanzfunktion
### Klassifizierungsergebnisse b,c

<table>
<thead>
<tr>
<th>Fachgruppe nur eindeutige</th>
<th>Vorhergesagte Gruppenzugehörigkeit</th>
<th>Gesamt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Geistes und Sozialwissenschaften</td>
<td>Lebenswissenschaften</td>
</tr>
<tr>
<td>Original</td>
<td>48</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Lebenswissenschaften</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>24</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ungruppierte Fälle</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>%</td>
<td>47,5</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Geistes und Sozialwissenschaften</td>
<td>5,8</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Lebenswissenschaften</td>
<td>11,4</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>9,1</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>11,6</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ungruppierte Fälle</td>
<td>%</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Geistes und Sozialwissenschaften</td>
<td>5,8</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Lebenswissenschaften</td>
<td>11,4</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Naturwissenschaften</td>
<td>10,4</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Ingenieurwissenschaften</td>
<td>%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

a. Die Kreuzvalidierung wird nur für Fälle in dieser Analyse vorgenommen. In der Kreuzvalidierung ist jeder Fall durch die Funktionen klassifiziert, die von allen anderen Fällen außer diesem Fall abgeleitet werden.
b. 52,0% der ursprünglich gruppierten Fälle wurden korrekt klassifiziert.
c. 49,4% der kreuzvalidierten gruppierten Fälle wurden korrekt klassifiziert.